

# LATEIN UND GRIECHISCH in Nordrhein-Westfalen

Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologenverbandes, Landesverband NRW



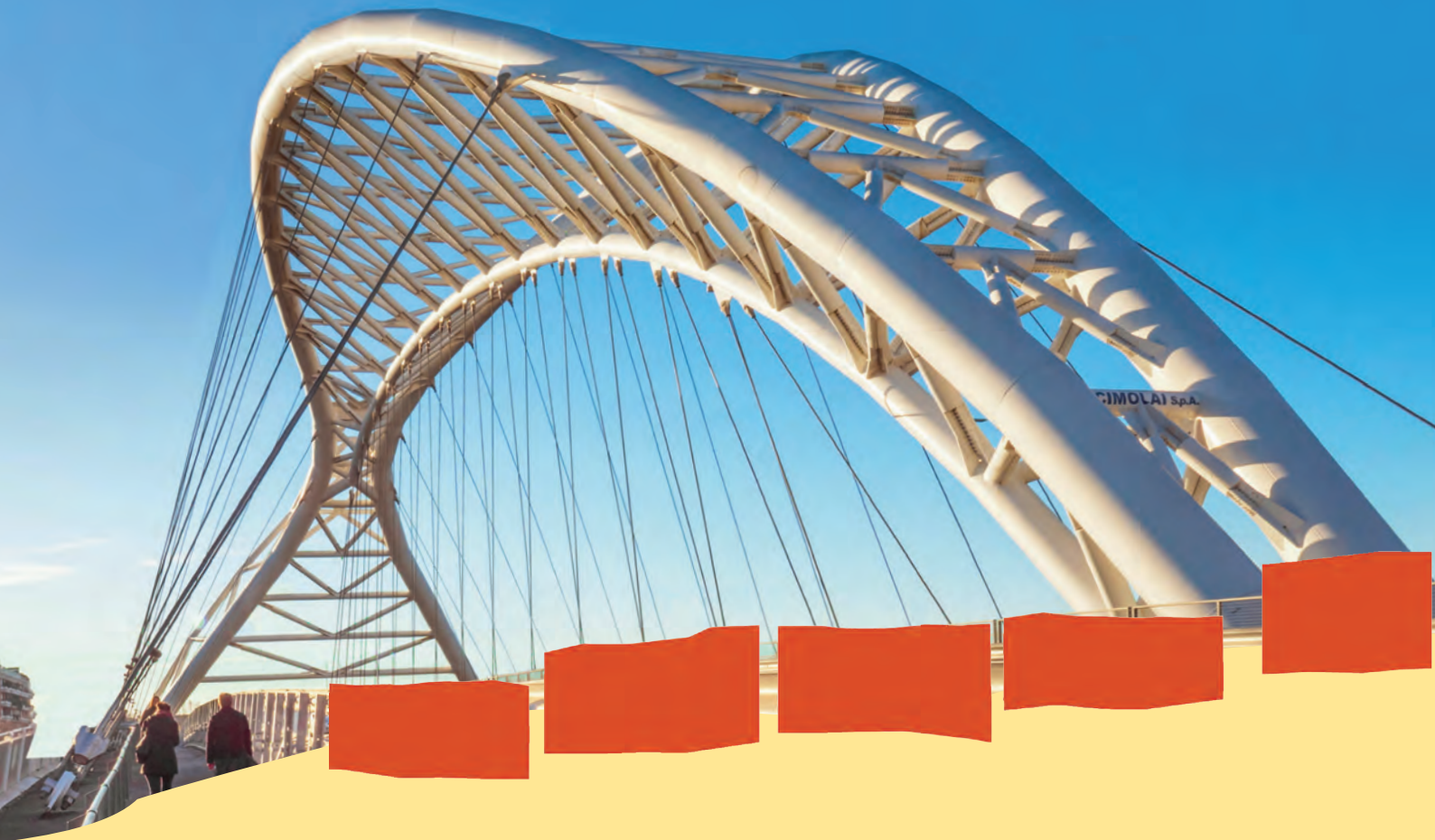
*u.a. in dieser Ausgabe:*

*Themenheft:*

**Tag der  
offenen Tür**

Römertage	6
Schnupperhefte: „Buddybooks“	17
Digitale Präsentationen	24
Perspektiven für den Griechischunterricht	28
Wettbewerbe	36
Pro & Contra	44
Rezensionen	46
Gedankensplitter	50

# Neue Brücken bauen. In Latein.

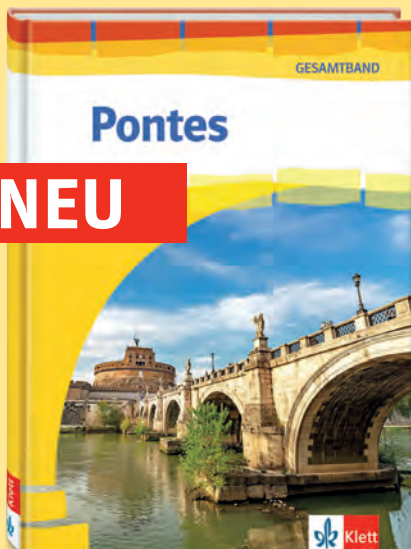


## Ihr neues Pontes

Mit dem neuen Lateinlehrwerk bauen Sie moderne Brücken zur antiken Welt – und unterrichten im G9 passgenau zum Kernlehrplan. Pontes bietet:

- Motivierende Lektions- und spannende Sachinfotexte
- Materialien zur Vermittlung wichtiger Medienkompetenzen
- Ausführliche Praeparationes zur Vorentlastung
- Differenzierungsangebote direkt in den Lektionen
- Viele multimediale Angebote

[www.klett.de/pontes](http://www.klett.de/pontes)





## Vorwort

*Liebe Kolleginnen und Kollegen in den Fächern Latein und Griechisch!*

Sicher haben Sie sich gewundert: Dies soll das altbekannte Mitteilungsblatt sein? Aber es sieht ja ganz anders aus... Wir hoffen natürlich, dass Ihnen das neue Layout gefällt!

Auch inhaltlich ist es stark verändert: Das Mitteilungsblatt soll sich – neben der bewährten Nähe zur Wissenschaft – stärker an der Schule orientieren und daher Artikel aus der Unterrichtspraxis und für die Unterrichtspraxis enthalten.

Das Heft ist für Sie als Lehrer\*innen gedacht und soll auch von Ihnen mitgestaltet werden: Wir freuen uns auch in Zukunft über Ihre zahlreichen Beiträge aus der Praxis!

Jedes Heft wird überwiegend einem Thema gewidmet sein, in diesem Heft ist es ein Thema, das uns wahrscheinlich alle immer wieder umtreibt: Wie werben wir für die Alten Sprachen am Tag der offenen Tür? Welche Argumente sind wichtig für die Wahl der Alten Sprachen, wie gestaltet man einen Infostand oder Raum?

Außerdem haben wir neue, feste Rubriken angelegt. Neben den altbewährten, wie Rezensionen und Vermischtes, planen wir, für jedes Heft eine Pro-Contra-Diskussion anzubieten und Platz zu reservieren für die Darstellung guter Schüler\*innenleistungen in unseren Fächern. Dazu kommt noch eine Seite „Gedankensplitter“. Auf dieser möchten wir im jeweils folgenden Heft veröffentlichen, welche Ideen und Anmerkungen Sie zum letzten Heft noch beisteuern. Das ist also eine Art Forum für Leserbriefe.

Viele von Ihnen werden sich außerdem gefragt haben, warum das erste Heft von „Latein und Griechisch in NRW“ (LGNRW) erst im Mai erscheint. Der Vorstand hat beschlossen,

dass das Heft nur noch zweimal im Jahr erscheint, nämlich im Mai-Juni und im November-Dezember.

Die nächsten Themenschwerpunkte für die geplanten Hefte sind: „Digitalisierung“ (Herbst 2020), „Leistungsbewertung“ (Frühling 2021) und „Klassenfahrten“ (2022). Wir möchten Sie zur Mitarbeit an diesen Heften einladen.

Weitere Neuerungen sind geplant:

In jedem Jahr versuchen wir, mindestens zwei eintägige Fortbildungen (jeweils samstags) anzubieten. Eine Fortbildung „#Lateincamp - Latein und Griechisch digital“ war als Barcamp im ZfsL Dortmund am 16. Mai geplant und wird jetzt zunächst online durchgeführt. Die nächste Fortbildung ist im Moment noch für den 12. September 2020 im Schülerlabor der Ruhr-Universität Bochum unter dem Titel „Leistungsbewertung“ terminiert.

Außerdem möchten wir erfolgreiche Schüler\*innen auszeichnen. Dazu stellen wir auf unserer Homepage ein „Latinumszertifikat“ zur Verfügung. Dies können Sie ausdrucken und Ihren Schüler\*innen vielleicht im Rahmen einer kleinen Latinumsfeier schon vor dem Abitur aushändigen. Sehr gute Abiturient\*innen in unseren Fächern zeichnen wir mit einem Schreiben zur Abiturverleihung und einer echten römischen bzw. griechischen Münze aus. Dazu melden Sie bitte Ihre Schüler\*innen mit Namen und Schule beim DAV NRW!

Viel Vergnügen mit dem neuen Heft! Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Herzliche Grüße  
Ihre

*Susanne Aretz*

# Das Themenheft

Das Mitteilungsheft erscheint mitten in einer ungewöhnlichen Zeit der Schulschließungen in Folge der Corona-Krise. Trotz allem finden zur Zeit überall die Sprachenwahlen für das kommende Schuljahr statt, und wir denken schon wieder an die Werbung fürs nächste Schuljahr. Daher ist das Thema „Tag der offenen Tür“ für uns Lehrer\*innen der Alten Sprachen sehr wichtig.

Ende November, Anfang Dezember ist es wieder so weit: Der Tag der offenen Tür (TdoT) steht bevor. Für uns alle bedeutet das sehr viel Arbeit und sehr viel Adrenalin, um uns und unsere Fächer im besten Licht zu präsentieren: Für einige von uns gilt es sogar, eine Klasse mit Schüler\*innen des Latein plus Profils neben attraktiven Konkurrenzprofilen zu füllen. Latein ab Klasse 5 ist längst eher die Ausnahme, aber trotzdem ist es in vielen Schulen guter Brauch, den Schüler\*innen und Eltern die ganze Schule und ihr breites Spektrum an Angeboten zu präsentieren. Und darunter fallen natürlich auch z.B. Latein ab Klasse 7/9/EF oder Griechisch ab Klasse 9. Viele Schüler der EF können an einem solchen Tag vielleicht sogar für die Weiterwahl des Faches in der Q-Phase begeistert werden.

Neben den Informationsveranstaltungen für Laufbahntscheidungen ist der TdoT eine der wenigen Gelegenheiten, unsere Fächer einem breiteren Publikum vorzustellen. Während die Kinder zumeist fasziniert sind von der Fremdheit der Sprachen und Kulturen, ja vielleicht sogar viele die Mythen und Gestalten aus Büchern und anderen Medien kennen, haben ihre Eltern oftmals entweder wenig Interesse oder sogar Vorurteile. Das liegt zum Teil an den eigenen leidvollen Erfahrungen mit dem damaligen Unterricht und andererseits an der angeblichen Nutzlosigkeit unserer Sprachen: Latein und Griechisch sind eben nach Meinung der breiten Masse zu schwer, „tot“ und zu nichts nütze. Der TdoT und die Informationsveranstaltungen sind die Plattformen, auf denen wir mit diesen Vorurteilen aufräumen und die Sinnhaftigkeit des altsprachlichen Unterrichts inmitten einer sich ständig verändernden Welt deutlich machen können: Zahlreiche Schulen machen vor, wie man die Bildungsleistung dieser Fächer und die Moti-

vation dafür an diesem Tag sowohl Eltern als auch künftigen Schüler\*innen vorstellen kann: Präsentationen, Werbebroschüren, Informationen für die Eltern, Schnupperunterricht, Spiele, Bastelideen und Mitmachaktionen für die Kinder, antike Musik, Theater, Sport, Essen und Aufmarschieren kleiner Legionäre oder Römer\*innen für groß und klein...

Dieses LGNRW-Heft möchte diese Ideen jetzt sammeln und grundsätzliche und praktische Strategien zu „Latein und Griechisch am TdoT“ anbieten. Dazu schildern Lehrkräfte anschaulich „ihren“ Tag der offenen Tür. Die Buddybooks, die Codeknacker und das Theaterstück am Tag der offenen Tür sind praktische Beispiele dazu. Die Ideen der Römertage, die in Dortmund und Bochum die Grundschüler\*innen und ihre Eltern noch einmal speziell ansprechen, aber auch die Identität der Schüler\*innen, Eltern und Lehrer\*innen der Alten Sprachen stärken wollen, werden zum direkten Nachahmen vorgestellt. Weiterhin finden Sie in diesem Heft Elterninformationen zu Latein und Griechisch. Werbung kann man natürlich auch mit Wettbewerben und Studienfahrten machen, zu denen die Erlebnisberichte einladen.

Die Gedankensplitter, um die wir Sie bitten, und die Rubrik Pro-Contra „Digitalisierung“ verweisen schon auf das kommende Heft. Und jetzt viel Spaß mit den Artikeln!



Diese Prospekte können gegen Erstattung der Portokosten bei Fa. Bögl Druck GmbH, Spörauer Str. 2, 84174 Eching, Tel. 08709-1565 oder per Email [info@boegl-druck.de](mailto:info@boegl-druck.de) angefordert werden. Auf der Homepage des DAV (<https://www.altphilologenverband.de>) stehen die Broschüren auch zum Download bereit.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Das Themenheft .....	4
Der Dortmunder Römersonntag .....	6
von Dr. Katrin Stöppelkamp	
Spielerisch und künstlerisch die Antike kennenlernen .....	9
von Deborah Zaus	
Der Römertag am Neuen Gymnasium Bochum .....	11
von Ben Büttner	
Ein Schokoriegel als Kriegsgott! .....	12
von Kristina Willmann und Jonas Rogosch	
Latein am Tag der offenen Tür .....	14
von Christian Reindl	
Willkommen in der <i>Taberna Romana!</i> .....	15
von Marina Keip	
Der „Lateinstand“ und der Lateinraum .....	16
von Judith Riechert	
Buddybook Griechisch .....	17
Buddybook Latein .....	19
Information zu den Schnupperheften (Buddybooks) .....	21
von Dr. Susanne Aretz	
Die Code-Knacker: Geheime Nachricht aus dem antiken Rom .....	22
von Jana Habig	
Digitale Präsentation .....	24
von Christian Reindl	
Vorstellung des Faches Griechisch .....	26
von Dr. Susanne Aretz	
Perspektiven für den Griechischunterricht?! .....	28
von Prof. Dr. Stefan Kipf	
Präsentation des Profils <i>Latein plus</i> am Tag der offenen Tür .....	31
von Ulrike Rink	
Caroline Lawrence – antike Detektivgeschichten für ein junges Publikum .....	33
von Dr. Anja Wieber	
Bundeswettbewerb Fremdsprachen Latein .....	36
von Ulrike Rink	
Sieg beim Wettbewerb „Aus der Welt der Griechen“ .....	39
von Max Kramme	
Intention und Reflexion eines Neapelfahrtberichtes .....	41
von Anna Katharina Busch und Julia Lemke	
Digitalisierung im Lateinunterricht – contra .....	44
von Andreas Augsburg	
Digitalisierung im Lateinunterricht – pro .....	45
von Jana Habig	
Rezensionen .....	46
Gedankensplitter .....	50
Impressum .....	51

# Der Dortmunder Römersonntag

## Ein Konzept schulischer Kooperation

von **Dr. Katrin Stöppelkamp**

*Stadtgymnasium Dortmund  
stoe@stadtgymnasium.com*

Seit nunmehr 17 Jahren lädt der VFAU, der Verein zur Förderung des altsprachlichen Unterrichts Dortmund e.V., zur Zeit unter dem Vorsitz von Dr. Matthias Laarmann und Dr. Anja Wieber, einmal jährlich im November

tive Weise in die Welt der Römer eintauchen können, mehr und mehr zu einer großformatigen Veranstaltung, bei der mittlerweile mehrere Dortmunder Gymnasien (zur Zeit: Helmholz-, Immanuel-Kant-, Max-Planck-, Reinoldus-und-Schiller-, Stadtgymnasium sowie das Westfalen-Kolleg) kooperieren.

Kooperationspartner ist zudem das Museum für Kunst und Kulturgeschichte in der Hansa-

**SALVETE!**  
Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern!

Der Verein zur Förderung des altsprachlichen Unterrichts e.V. (VFAU) lädt in Kooperation mit dem MKK Euch und Sie ein zum

**RÖMERSONNTAG**  
am 22. November 2020, 12–16 Uhr  
im **Museum für Kunst und Kulturgeschichte**  
Hansastraße 3, Dortmund.

Wir bieten an:

- Basteltische:** Legionärshelme, Schmuck, Mosaik, Wachstafelchen, Anstecker aus der Buttonmaschine
- Mitmachaktionen:** römische Spiele, Kleidung der Römer, Schnupperunterricht Latein, interaktives Theaterstück
- für Eure Eltern:** Informationsveranstaltung „Wozu Latein?“, Führung durch die Antikenabteilung, Büchertisch, Beratung durch Lateinlehrerinnen und -lehrer (Helmholtz-, Immanuel-Kant-, Max-Planck-, Reinoldus- und Schiller-, Stadtgymnasium, Westfalen-Kolleg) und vieles mehr...

**Der Eintritt ist frei!**  
Besuchen Sie uns auch unter [www.vfau-tremoniensis.de](http://www.vfau-tremoniensis.de)



die Viertklässler\*innen aller Dortmunder Grundschulen sowie die Schüler\*innen der Klassen 5 und 6 der Gymnasien und Gesamtschulen zum sogenannten Römersonntag ein. Dazu werden professionell gedruckte Plakate und Flyer<sup>1</sup> an die Schulen verschickt und in den Dortmunder Museen ausgelegt bzw. aufgehängt. Die Kosten für die gesamte Veranstaltung werden dabei dankenswerterweise vom Verein übernommen, so dass den Gästen ein kostenloser Besuch ermöglicht werden kann. Anfangs von der Elternschaft und dann von der Lateinfachschaft des Dortmunder Stadtgymnasiums organisiert wuchs dieser Tag, an dem die Kinder auf spielerische und informa-

straße 3, das freundlicherweise seine stilvollen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

Wie dem oben abgebildeten Flyer zu entnehmen, bietet der Römersonntag ein abwechslungsreiches Programm für Kinder und Eltern rund um die alten Römer und das Fach Latein, das hier in Kürze vorgestellt werden soll:

Zum einen werden folgende **Basteltische** angeboten:

### Legionärshelme

Die wahlweise auf grauem, silbernem oder goldenem Tonkarton vorgezeichneten Helmenteile werden



<sup>1</sup> Vgl. den oben abgebildeten Entwurf für den diesjährigen Römersonntag am 22. November. 5000 A6-Flyer oder 250 A3-Plakate kosten je ca. 30 €.



ausgeschnitten und mit Rundkopfkammern zusammengeheftet.

#### Wachstäfelchen

11 x 15 x 0,4 cm große Sperrholzplatten werden mit Holzleisten (11 x 2 x 0,4 cm) beklebt (beides kann man im Baumarkt zuschneiden lassen) und mit in einem Topf flüssig gemachtem Wachs gefüllt. Weißes Kerzengieß- sowie Färbewachs sind leicht erhältlich. Als *stilus* dienen auf etwa 10 cm Länge zurecht gekürzte Rundhölzer in Stiftstärke, die vorn angespitzt und am hinteren Ende mittels Schmirgelpapier abgeflacht werden.

#### Mosaik

Kleine Sperrholzplatten (10x10 x 0,3 cm) werden mit 1 x 1 cm kleinen Mosaiksteinchen beklebt und anschließend mit Fugenmasse verfugt. Besonders gut eignen sich Steine aus Gießkeramik, die mit einer Zange in Form geschnitten werden können. Material und fertige Sets kann man z. B. online kaufen.

#### Bullae

Kleine Rohlinge aus Fimo (z. B. Fimo effect Goldglitter) werden nach Belieben geformt, mit goldenen Dekosteinechen, Golddraht o. Ä. verziert, mit einer Öse versehen und im Backofen hart gebacken.

#### Fibulae

Mit Schaschlikspießen, Kratz-Bildstiften oder den bei den Wachstäfelchen erstellten angespitzten Rundhölzern werden Fibel-Vorlagen in Goldprägefolie eingeritzt und hinterher nach Belieben mit Permanentmarkern bemalt. Zur Stabilisierung wird die Folie auf Tonkarton geklebt, ausgeschnitten und auf der Rückseite mit einer Anstecknadel versehen.

#### Goldketten

Ebenfalls aus Prägefolie lassen sich einfache goldene Kettenanhänger herstellen. Vorgeschnittene kleine Folienstücke werden hierbei nach Belieben eingeschnitten, gefaltet und mit Hilfe von Schaschlikspießen eingerollt und so an einer goldenen Halskordel befestigt.

#### Namensanstecker in griechischer Schrift

An diesem Stand lernen die Kinder das griechische Alphabet, können ihren Namen in

griechischen Buchstaben schreiben und diesen als Button prägen lassen. Buttonmaschinen lassen sich relativ kostengünstig mieten. Die Kosten für 100 Buttonrohlinge liegen z. B. bei 35 €.

Neben den Basteltischen gibt es diverse **Mitmachaktionen:**

#### Schnupperunterricht

Hier können die Kinder Latein in der Werbung bzw. im Alltag kennenlernen und als „Satzdetektive“ schon erste kleine lateinische Sätze übersetzen lernen.

#### Römische Spiele

In Dortmund werden in der Regel die drei wohl bekanntesten Spiele angeboten: Die römische Rundmühle, das Orca-Spiel, bei dem eine Amphore mit Nüssen getroffen werden muss, sowie das Delta-Spiel, bei dem mit Nüssen auf ein deltaförmiges, mit römischen Ziffern versehenes Würfelfeld gezielt werden und dabei eine möglichst hohe Punktzahl erreicht werden soll. Das Spielfeld lässt sich einfach mit Kreide zeichnen

oder mit farbigem Klebeband abkleben – in Dortmund gibt es eine auf Teppichboden aufgezeichnete, transportable Version.

#### Kleidung der Römer

Anhand von bebilderten Informationszetteln (zum Mitnehmen) können sich die Kinder über die römische Kleidung informieren und aus dem Kleiderfundus des Stadtgym-

nasiums selbst eine Tunika anprobieren oder sich in eine Toga wickeln lassen. Unterstützung gibt es dabei von Dr. Matthias Laarmann und Martin Weber, „echten“ Römerdarstellern der *Vexillatio Veteranorum Legionis XIX*.

Auf dem Programm steht immer auch ein **deutsch-lateinisches Theaterstück**, das z.B. die Zeitreise einer Schülergruppe in die römische Alltagswelt. oder zu den römischen Göttern thematisiert.

Während die Kinder beschäftigt sind, können die Eltern sich bei **Kurzvorträgen** über den Wert des Faches Latein informieren, an **einer Führung durch die Antikenabteilung des Museums** teilnehmen oder am **Büchertisch**, der jedes Jahr von einer ortsansässigen



Buchhandlung zusammengestellt wird, Kinder- und Erwachsenenliteratur rund um das Thema Römer/Latein erwerben, wobei die Buchhandlung 10% des Erlöses dem Verein stiftet.

Vorbereitet und organisiert werden die Aktionstische von den Lateinlehrer\*innen der oben genannten teilnehmenden Schulen. Für den Tag selbst werden zudem ältere Schüler\*innen „rekrutiert“, die diese Tische betreuen und den Gästen die Bastelaktionen bzw. Spiele erklären.

Dies scheint besonders vorteilhaft, da die Kinder zum einen durch den geringen Altersunterschied und die lockere(re) Atmosphäre ihre anfängliche Scheu schnell verlieren und zum anderen der Austausch über das Fach ungezwungen auf Augenhöhe erfolgt. Denn vielleicht lässt sich so mancher eher „von Schüler\*in zu Schüler\*in“ überzeugen als von seinen Eltern oder durch die von ihrem Fach ohnehin überzeugten Lateinfachkraft ...

Das Engagement der helfenden Schülerschaft

wird selbstverständlich gebührend honoriert. So erhalten alle Schüler\*innen eine anerkennende Zeugnisbemerkung sowie ein kleines Präsent. Das können beispielsweise römische Münzrepliken sein, 3D-Radiergummis in

Form eines Säulenkapitells oder des Kolosseums, mit einem römischen Soldaten gravierte Frühstücksbretchen („selfmade“) oder Baumwolltaschen mit dem Aufdruck „Veni, vidi, emi“ (nach eigenem Entwurf bei einer Online-Druckerei angefertigt). Man kann bei diesen Anbietern auch viele andere Gegenstände wie Kugelschreiber, Tassen,

Kalender oder Magnete mit eigenen Wunschemotiven und/oder lateinischen Sprüchen bedrucken. Je größer die Auflage, desto kostengünstiger.

Besonders beliebt ist außerdem ein gemeinsames Abschlussessen beim lokalen Griechen, bei dem in gemütlicher Atmosphäre die Kontakte – auch über die eigenen Schulgrenzen hinaus – intensiviert werden. Viele Schüler\*innen gehören mittlerweile – z. T. schon über ihr Abitur hinaus – zum festen „Helferkreis“.





# Spielerisch und künstlerisch die Antike kennenlernen

von **Deborah Zaus**

Integrierte Gesamtschule Melle  
deborah.zaus@web.de

Wer kennt das nicht: Der „Tag der offenen Tür“ (TdoT) steht einmal wieder an der Schule an und da heißt es, etwas Spannendes, etwas zum Spielen und auch etwas zum Lernen muss her.

Besonders für die altsprachlichen Fächer ist der TdoT entscheidend, aber auch sehr gut geeignet, um die Vielseitigkeit und den Alltagsbezug der Fächer zu präsentieren sowie die Neugier und Kreativität der Schüler\*innen zu wecken.

Eine Möglichkeit hierfür ist es, die im Folgenden vorgestellten, verschiedenen Bastelanleitungen, z. B. für Wachstäfelchen, Mosaik, Lesezeichen etc., und auch eine Art Reenactment im sogenannten „Haus der Schönheit“ zu nutzen.

Die angeführten Ideen dienen als Anregung und haben bei meinen bisherigen Tagen der offenen Tür immer für Begeisterung und einen großen Ansturm von wissbegierigen und kreativen Schüler\*innen gesorgt.

Um die Ideen allerdings umzusetzen, bedarf es ein paar helfender Hände, die den neugierigen Schüler\*innen für Fragen und Anleitungen zur Seite stehen und sich schnell unter den Latein- und Griechischschüler\*innen und den Eltern finden lassen. Wenn einen erst einmal der Bann der altsprachlichen Fächer und ihrer Themen gefangen hat, kann man ihm nicht mehr entkommen.

Viel Spaß beim Ausprobieren der Bastelideen!

## Wachstäfelchen

Eine sehr tolle und auch langlebige Bastelidee sind die Wachstäfelchen. Hier hat man am Ende ein Produkt, das in so gut wie jedem Lateinbuch als Beispiel für die Hefte der antiken Schule angeführt wird und jederzeit, auch Zuhause ohne Hilfe der Latein- und Griechischlehrer\*innen, neu gestaltet werden kann.

**Material:** Wachs oder Wachsplättchen als Beschreibstoff, zwei kleine Holzplatten als Vor-

der- und Rückseite (z. B. 10 x 14 cm), schmale Holzstäbe als Rahmen für das Wachs (z. B. 2 x 14 cm, 2 x 8,2 cm bei schmalen Stäben (von 1,8 cm Dicke)), Draht oder Band zum Verbinden der Platten, eine Schraube oder Nagel als Griffel und Leim zum Verkleben der Platten mit dem Rahmen.

**Werkzeuge:** Eine Bohrmaschine mit 4er-Bohrer, einen Bohrständler, um mit wenig Aufwand die Löcher für die Bänder zum Verbinden der Platten zu bohren, Sägen, um den Rahmen zurecht zu sägen, und einen Reiskocher, um das Wachs zu schmelzen.

**Ablauf:** Zunächst müssen die Holzstäbe auf die passende Länge für den Rahmen gesägt werden.

Danach werden die Holzstäbe auf eine der kleinen Platten als Rahmen aufgeklebt. Auf die Platte mit dem Rahmen sollte man zur Erkennung seinen Namen schreiben. Auf die andere Platte kann man ein Deckblatt mit dem Namen/dem Logo der Schule und der Aufschrift „Römisches Wachstäfelchen von: N.N.“ aufkleben und dort ebenfalls den Namen eintragen. Diese Platte wird dann als Deckel auf die andere gelegt, und es werden in beide Platten auf der linken Seite zwei Löcher gebohrt. Daraufhin kommt der spannendste Teil: Das Wachs wird in den Rahmen bis in alle Ecken in einem Guss gefüllt. Anschließend muss dieses gut trocknen und am Ende kann man die Platten mit einem Draht oder Band verbinden und fertig ist das römische Wachstäfelchen, in das man mit einer Schraube oder einem richtigen Griffel schreiben, auf dem man durch Erhitzen des Wachses die Schrift wieder verschwinden lassen kann.

## Mosaik

Der Kreativität kann man freien Lauf im Gestalten von Mosaiken lassen. Diese können wie



in den antiken Thermen Bilder ergeben oder einfach ein Muster darstellen. Außerdem ist es eine in der Vorbereitung und Durchführung einfache, aber sehr schöne Bastelidee mit vielen verschiedenen Ergebnissen.

*Materialien:* Eine kleine Holzplatte als Untergrund (z. B. rechteckig 10 x 14 cm oder quadratisch 15 x 15 cm); vorgefertigte, quadratische, gekaufte Mosaiksteine oder zerschlagene alte Fliesen in unterschiedlichen Farben, Größen und Formen und Leim; Kleber zum Aufkleben der Steine auf der Platte.

*Ablauf:* Als Erstes suchen sich die Schüler\*innen eine Holzplatte und Mosaiksteine aus. Diese können sie dann beliebig auf der Platte positionieren, festkleben und so Muster oder sogar kleine Bilder entstehen lassen. Nach einer kurzen Trocknungszeit können die Ergebnisse bestaunt werden.



### Haus der Schönheit

Das „Haus der Schönheit“ bietet, wie der Name schon sagt, die Möglichkeit, sich „hübsch“ zu machen, schminken zu lassen und sich ganz wie eine Römerin oder ein Römer zu fühlen. Als Reenactment kann man die Alltagskleidung der antiken Menschen nachempfinden und sich so auf einem Sofortbild verewigen lassen. Diese Idee kann man beliebig ausweiten und z. B. noch Kostüme von Legionären oder Gladiatoren zum Verkleiden anbieten oder antiken Schmuck basteln lassen, den man am Ende auch tragen kann.

*Materialien und Geräte:* Efeu für die Haarkränze, herkömmliche Schminke für das Gesicht, Gewänder aus weißem Stoff, um eine Tunika oder Toga darzustellen, rote Schärpen oder Kordeln, Glätteisen und Lockenstab, Haarklammern und -bänder, kleine Spiegel. Außerdem sollte man einen großen Spiegel und eine Fotowand (farbiges Laken als Hintergrund und Schriftzug „Haus der Schönheit“) bereitstellen, um den Schüler\*innen, die es gerne möchten, ein Andenken in Form eines Fotos (mit der Sofortbildkamera oder dem Smartphone) zu schenken.

*Ablauf:* Die Schüler\*innen können sich selbst Efeukränze als Kopfschmuck basteln oder auch selbstgebastelte Römerhelme (die eben-

falls am TdoT nach einer Vorlage gebastelt werden können) nutzen. Außerdem können die Haare durch Glätteisen oder Lockenstäbe, Haarklammern und -bänder zu typischen Frisuren der Antike gestylt werden. Des Weiteren können sich die Schüler\*innen schminken lassen und Gewänder einer Römerin/eines Römern anziehen. Wenn soweit alles fertig ist, kann ein Polaroidfoto als Andenken vom Endergebnis gemacht werden.

### Lesezeichen

Auf welcher Seite war ich jetzt noch einmal? Das kann man schnell beantworten, wenn man sich ein Lesezeichen aus Papyrus und Tinte mit römischen oder griechischen Sprichwörtern bzw. Ausrufen herstellt. Diese Bastelidee ist eine leicht vorzubereitende, aber eine eventuell etwas schmierige Angelegenheit. Auch hier ist es möglich, die Idee auszuweiten und nicht nur Lesezeichen, sondern z. B. kleine Bücher bzw. Briefe herzustellen.

*Materialien:* Papyrus (eventuell schon in Streifen als Lesezeichen geschnitten, sonst noch Scheren parat legen), Tinte (verschiedene Farben denkbar, meistens schwarz oder blau), Schreibfedern, mögliche lateinische oder griechische Sprüche als Vorlage, Unterlagen für die Tische als Schutz.

*Ablauf:* Zunächst überlegt man sich, wie man sein Lesezeichen gestalten möchte, und nutzt entweder die vorgefertigten Streifen oder schneidet sich eine passende Größe zurecht. Danach schreibt man mit der Feder und der Tinte einen Spruch auf den Papyrus oder malt etwas typisch Römisches oder Griechisches darauf. Da die Tinte sehr flüssig ist, muss das Lesezeichen gut trocknen, sonst kann es zu Klecksen auf dem Lesezeichen oder der Unterlage kommen.



# Der Römertag am Neuen Gymnasium Bochum

von **Ben Büttner**

*Neues Gymnasium Bochum*

*Schüler der Latein plus-Klasse 7a des NGB*

„Salve zum Römertag“, das war unser Motto, denn am 24.01.2020 wurden die Türen für den Römertag etwas länger offen gelassen. Den Römertag am Neuen Gymnasium Bochum (NGB) gibt es schon seit vielen Jahren. Ziel ist es, die kommenden Grundschüler\*innen und ihre Eltern über die lateinische Sprache und Kultur spielerisch zu informieren, aber auch eine Identität der Gemeinde der Alten Sprachen am NGB zu stiften. Die Aula war brechend voll, und so ging um Punkt 15:00 Uhr die Show mit der Eröffnung durch unseren Schulleiter los.

Doch auch vorher liefen die Vorbereitungen schon auf Hochtouren. Die Schüler\*innen der Lateinklassen inklusive mir meldeten sich freiwillig, um Plakate überall in der Schule aufzuhängen, Stände aufzubauen, lebenswichtigen „römischen“ Kaffee und Essen vorzubereiten oder sich in Legionäre und echte römische Damen zu verwandeln. Anschließend konnte die Begrüßung reibungslos verlaufen. Die Leute in der Aula wurden durch die Römer und römischen Damen aus der Fünften Klasse mit Liedern wie „What shall we do with a drunken sailor“ und „Old town Road“, aber natürlich auf Latein, „Ebrio quid faciamus nauta“ und „Ad viam veterem“ unterhalten. Die Stimmung war sehr gut, und die Kinder stürmten glücklich und aufgeregt auf die Stände zu. Es wurden Wachstafeln oder ein eigenes altes Mühlespiel gebastelt. Wer wie eine römische Dame frisiert werden wollte, ließ sich im „Haus der Schönheit“ frisieren. Die Kinder konnten sich außerdem römische Helme, römischen Schmuck mit glitzernden Steinen oder ein Mosaik basteln. Am Römertag ist es auch schon seit langem Tradition, mit Asterix und Obelix im „Gallischen Dorf“ Hinkelsteine zu werfen. Wer keine Lust mehr hatte, irgendetwas zu basteln, konnte sich bei unter-



schiedlichen römischen Speisen und Getränken erholen oder mit Günter Jauchs *Quis erit millionarius* sogar ein kleiner „Promi“ werden. Wenn die römischen Fragen alle richtig beantwortet wurden, bekam man den Hauptpreis: sehr viele Süßigkeiten.

Es gab auch ein Mitmachprogramm zum Thema „Die Neuen Fünft-Klässler\*innen im Lateinweig vom NGB“. Also haben wir das Mitmachprogramm den zukünftigen Schüler\*innen vorgestellt. Das lief so hervorragend,

dass deren Eltern sagten, dass sie auch gerne solche Schüler\*innen wie uns unterrichten würden. Da es für alle, die zum Sommer den Latein-plus-Zweig wählen, einen Bonus, nämlich iPads, gibt, haben wir gerne gezeigt, wie man diese sinnvoll für den Lateinunterricht nutzen kann. Insgesamt war der ganze Tag ein großer Erfolg. Am Ende, um 18:00 Uhr, sind alle Besucher glücklich nach Hause gegangen, während wir die römische Welt wieder abbauen durften: Das Foyer des NGB

sah danach wieder ganz normal aus. So sind alle netten Helfer, die Eltern, Lehrer\*innen und Kinder fröhlich nach der kleinen Zeitreise in das Wochenende gestartet.






# Ein Schokoriegel als Kriegsgott!?



von **Kristina Willmann** und **Jonas Rogosch**



*Fichte-Gymnasium Hagen  
Immanuel-Kant-Gymnasium Dortmund  
Kristina.Willmann@ruhr-uni-bochum.de  
jonas@rogosch.info*

Wie bewegt man junge Schüler\*innen am Tag der offenen Tür dazu, mehr als nur einen Blick auf das ausgelegte Infomaterial des Faches Latein zu werfen?

Welches dieser antiken Bauwerke steht nicht in Rom?



①  ② 

③  ④ 

▲ 1                      ◆ 2  
● 3                      ■ 4

Eine Variante ist das Anbieten eines interaktiven Quiz, bei dem die Schüler\*innen gegeneinander antreten können. Wird dieses an sich schon motivierende Format noch mit modernen, digitalen Medien durchgeführt, und gibt es

vielleicht sogar eine Kleinigkeit zu gewinnen, sollte das Interesse der Schüler\*innen geweckt sein.

Im Stile von „Wer wird Millionär?“ – eine Frage mit vier Antwortmöglichkeiten, von denen genau eine richtig ist – gewinnen die Schüler\*innen erste Eindrücke vom Inhalt des Faches. Ihnen werden dadurch sowohl die

Was bedeutet wohl das lateinische Wort „nivea“, das zum Markennamen einer bekannten Creme geworden ist?



▲ weiß                      ◆ groß  
● kalt                      ■ schnell

große Themenvielfalt wie auch die digitalen Lern- und Arbeitsmethoden des modernen Lateinunterrichts vermittelt.

Die Quizfragen können zum einen auf ein mögliches Vorwissen der Schüler\*innen abzielen (vgl. Abb. 1) bzw. darauf, dass sie sich die

Antwort selbst herleiten können (vgl. Abb. 2). Zum anderen können Fragen eingebaut werden, die mit einem schnellen Blick auf die ausgelegten Materialien, wie z. B. eine große Karte des Römischen Reichs (vgl. Abb. 3) oder ein Plakat über die antike Götterwelt (vgl. Abb. 4),

beantwortet werden können.

Eine Möglichkeit, solch ein digitales Quiz zu erstellen und durchzuführen, bietet die englischsprachige Website *kahoot.com*. Nachdem man sich dort kostenlos registriert hat, kann man relativ einfach ein Quiz erstellen.

Über den Button „Create“ gelangt man zur Eingabemaske für das Erstellen von Fragen. Dort kann man neben den Frage- und den Antwortmöglichkeiten zusätzlich ein passendes Bild hochladen sowie die Zeit auswählen, die den Schüler\*innen zur Beantwortung der Frage gegeben werden soll. Zudem kann eine bestimmte Punktzahl angegeben werden, die man mit der richtigen Beantwortung der Frage erreichen kann. Somit kann beim Spielen des Quiz nach jedem Durchgang eine\*n Sieger\*in ermittelt werden. Bei Punktgleichheit ist die benötigte Zeit ausschlaggebend.

Welches dieser heutigen Länder gehörte nicht zum damaligen römischen Reich?



▲ Spanien                      ◆ Türkei  
● Dänemark                      ■ England

Des Weiteren kann die Art der Quizfragen variiert werden. In der kostenfreien Version steht neben dem angesprochenen „Wer wird Millionär“-Format ein „True or false“-Format zur Verfügung. In der kostenpflichtigen Version sind noch weitere Quiz-Arten auswählbar.

Unter „Settings“ kann eingestellt werden, ob das erstellte Quiz lediglich für sich selbst oder auch für andere Benutzer sichtbar sein soll. Man hat nämlich auch die Möglichkeit, ein von anderen Personen erstelltes und freigegebenes Quiz zu spielen. Gibt man in der Rubrik „Discover“ beispielsweise das Stichwort „Latein“ ein, bekommt man bereits im deutschsprachigen Bereich über 5.000 Quiz-Vorschläge.

Um ein Kahoot-Quiz mit Schüler\*innen zu spielen, braucht man natürlich die entsprechende technische Ausstattung, nämlich einen PC/Laptop oder ein Tablet in Verbindung mit

einem Beamer für die Spielleitung. Startet dieser das Quiz über den „Play“-Button, projiziert der Beamer für alle sichtbar die Webadresse (*kahoot.it*<sup>1</sup>) sowie den Zugangscode für die entsprechende Quizrunde. Den Schüler\*innen müssen entweder Laptops bzw. Tablets zur Verfügung stehen, oder sie benutzen ihr eigenes Smartphone. Wichtig ist in jedem Fall eine zuverlässige Internetverbindung.

Haben die Schüler\*innen auf ihrem Gerät auf der angegebenen Website den Zugangscode sowie einen Nickname eingegeben, kann das Quiz starten. Je nachdem, wie viele Schüler\*innen an der Quizrunde teilnehmen möchten, kann das Quiz solo oder auch in Zweier-Teams gespielt werden. Während auf dem Hauptbildschirm über den Beamer die Frage, die Antwortmöglichkeiten, ggf. das Bild zur Frage sowie die verbleibende Zeit angezeigt werden, sehen die Schüler\*innen auf ihrem Display lediglich die vier Symbole der Antwortmöglichkeiten.

Nach jeder Frage erscheinen auf dem Hauptbildschirm die richtige Antwort sowie die Punkteverteilung. Da der Spielleiter manuell zur nächsten Frage weiterleiten muss, gibt es genügend Zeit für Rückfragen und Erklärungen zur vorangegangenen Quizfrage. Am Ende jeder Quizrunde werden die drei besten Teilnehmer\*innen auf einem Podest angezeigt und die Gewinner\*innen können gekürt werden.

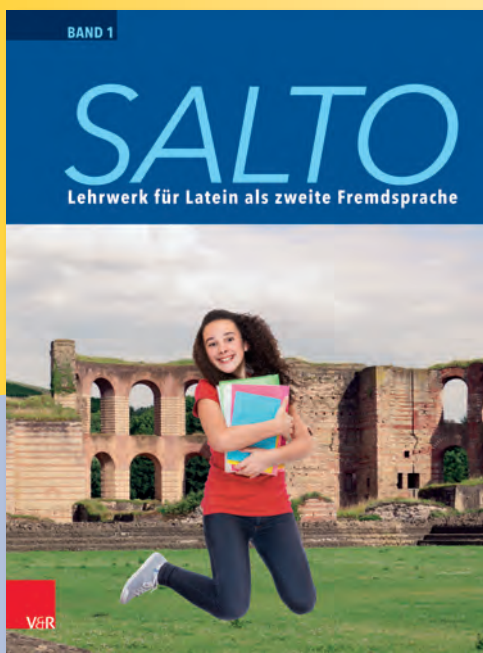
Ein solches Quiz kann übrigens auch vielfältig im regulären Lateinunterricht eingesetzt werden – sei es als Abschluss einer Lektion, um das Gelernte zu festigen, sei es als Einstieg und Wiederholung nach den Ferien.

Welcher bekannte Schokoriegel wurde nach dem römischen Kriegsgott benannt?



- ▲ Mars
- ◆ Snickers
- Milky Way
- Bounty

<sup>1</sup> Achten Sie auf die unterschiedlichen Endungen der Websites: kahoot.com für die Erstellung und die Spielleitung, kahoot.it für die Schüler\*innen zum Spielen des Quiz.



## »SALTO« IST FÜR DEN NEUEN KERNLEHRPLAN IN NORDRHEIN-WESTFALEN KOMPLETT NEU ENTWICKELT

### SALTO 1

Lehrwerk für Latein als zweite Fremdsprache

Von Henning Haselmann, Peter Jitschin, Francis Karas, Günter Laser, Sabine Lösch.

2020. 127 Seiten, Paperback

ca. € 12,00 D

ISBN 978-3-525-71780-6

Erscheint im Juni 2020

»Salto« ist für den neuen Kernlehrplan komplett neu entwickelt und setzt die Forderungen des Lehrplans zuverlässig um. Denn Latein heute ist anders, die Schülerschaft ist bunter und heterogener als früher. Die Lernvoraussetzungen haben sich geändert, was Lehrkräfte häufig vor Herausforderungen stellt. Der neue Lateinlehrgang »Salto« für Latein als 2. Fremdsprache trägt dem Rechnung und unterstützt Sie bestmöglich dabei, einen modernen Lateinunterricht zu gestalten.

Mehr dazu online:  
[vdr.hk/salto](https://vdr.hk/salto)

# Latein am Tag der offenen Tür

## Sich gut einordnen und die Stärken zeigen

von **Christian Reindl**

*Theodor-Heuss-Gymnasium Essen*  
cmreindl@gmx.de

Latein an einem „normalen“ Stadtteilgymnasium – wie kann man sich da am Tag der offenen Tür (TdoT) sinnvoll einbringen? Ganz einfach: Indem man sich zeigt und seine Stärken ausspielt! Ein Beispiel bietet das Theodor-Heuss-Gymnasium (THG), eine drei- bis vierzügige **Stadtteilschule** im Essener Süden, die aber auch von Schüler\*innen umliegender Städte besucht wird. Der TdoT ist im Laufe eines Schuljahres der einzige Anlass, an dem sich die ganze Schule der Öffentlichkeit, v. a. den Eltern der neuen Sextaner, öffnet. Daher werden die Vorbereitungen zum TdoT schon nach den Sommerferien aufgenommen und mit heißer Nadel im November abgeschlossen.

Wichtig für die neuen Schüler und Eltern ist die **Orientierung** in der für sie neuen Schule. Diese gibt es in Form von Schülerlotsen und eines Flyers, auf dem die konkrete Taktung des TdoT informativ dargelegt ist. Von der Begrüßung durch die Schulleitung um 9:30 Uhr bis zum Abschluss des Tages gegen 13:00 Uhr finden sich: Darlegung des Schulkonzepts, Prä-

sentationen, Workshops, Ausstellungen, außerschulische Partner, Verkaufsstellen von Schulartikeln und Verpflegung, Kletterparcours in der Turnhalle sowie Kinderbetreuung.

In weiteren Flyern und eigenen Ständen/Räumen wird das **Schulkonzept** dargelegt: offener Ganztag in G8, Bilingualität, MINT, Europa, Sprachzertifikate,

Klassenfahrten, Berufs-/Studienorientierung, Auslandspraktika, Förderverein, SV, AGs.

**Präsentationen** sind v. a. Schnupperstunden im Fachunterricht der Klassen 5 und 6, aber auch der 2. Fremdsprache und bilingualer Sachfächer in Klasse 7. Wichtig dabei ist, dass diese Schnupperstunden zeitversetzt stattfinden, so dass Interessierte den Latein- und

Französischunterricht gleichermaßen besuchen können. Die jüngsten Lateinschüler\*innen gewähren dabei einen Einblick in ihren aktuellen Unterricht. Der Fokus liegt dabei zumeist auf Wortschatzarbeit und Kulturwissen. Sinnvoll ist es, die Viertklässler\*innen und die anderen Gäste in den Probeunterricht aktiv einzubeziehen und zu Fragen aufzufordern.

Neben den Schnupperstunden gibt es noch Werkschauen im musisch-künstlerischen Bereich (z. B. Literaturkurs, Schülerkabarett, Orchester und Tanz-AG). **Workshops** gibt es z. B. beim personalisierten Bedrucken von Baumwolltragetaschen im Kunstraum, beim Selbstherstellen von Butter und Deo mit der Nachhaltigkeits-AG oder bei Experimenten in den MINT-Fächern. Möglich wären hier für Latein und Griechisch z. B. das Basteln von Wachstafeln oder die Papyrus-Herstellung. In den **Ausstellungen** können alle Fächer in einem Fachraum ihre Inhalte und Lehrmaterialien, aber auch Schülerprodukte als Auslage, an der Stellwand oder per Beamer präsentieren. Gerade hier kann sich die Lateinfachschaft zeigen und auch im persönlichen Gespräch mit den Besuchenden gute Gründe zur Wahl von Latein als 2. Fremdsprache vortragen. Römische Spiele und lateinische Rätsel laden die Jüngeren und auch Älteren zum kurzen Verweilen im Lateinraum ein.

Als **außerschulische Kooperationspartner** treten am THG der Lions Club (Programm „Erwachsen Werden“), die Johanniter (Schulsanitätsdienst) und der lokale Ruderverein (Schulrudern in Klasse 8) mit eigenen Ständen dazu. Die Nachhaltigkeits-AG verkauft Selbsthergestelltes (Tees, Kräuteröle und aus Milchtüten recycelte Portemonnaies), die SV den THG-Timer (Schulkalender), und an diversen Ständen gibt es Getränke, Kuchen, Crêpes und Paella. Für Latein bietet sich hier natürlich die Möglichkeit, echte römische Speisen anzubieten.



Abbildung 1: Latein ist integraler Bestandteil gymnasialer Bildung  
(Foto: Kosmas Lazaridis, [www.kettwig-intern.de](http://www.kettwig-intern.de))

Latein ist integraler Bestandteil gymnasialer Bildung



# Willkommen in der *Taberna Romana!*

## Den Lateinraum gut gestalten

von **Marina Keip**

Reinhard-und-Max-Mannesmann-  
Gymnasium Duisburg  
marina.keip@t-online.de

Wie setzt man einen Akzent gegen den verführerischen Duft von frisch gebackenen Crêpes der Fachschaft Französisch, mit der man sich am Tag der offenen Tür (TdoT) einen Raum teilt?

Mit Essen der Römer natürlich!

Am MMG besucht man also die eine römi-

über Latein verwickelt.

Neben römischen Spielen – die immer großes Interesse finden – wie das Deltaspiel, das Nüssespiel, Brettspiele – werden auch spielerische Einführungen in die lateinische Sprache angeboten. So gibt es einen Text, der viele lateinische Begriffe enthält, die mithilfe deutscher Lehnwörter entschlüsselt werden können. Auch ein Memoryspiel mit lateinischen Wörtern und Bildern, die sich sofort erschließen – wie *tabula*, *cista*, etc. –, liegt aus, denn dies bieten die modernen Fremdsprachen auch.

Quid faciendumst?	
4-5 römische Essen	Schüler- und Elternspende
Raum dekorieren	Lehrer*innen + Schüler*innen
Schüler*innen in römischer Toga	Schüler*innen + Eltern
Theateraufführungen	Lehrer*innen + Schüler*innen der Klasse 7
Plakate, Fotodokumentationen	Lateinkurs des Abschlussjahrganges
römische Spiele	Lateinkurs des aktuellen Jahrganges 6
Bereitschaft zu offenen Gesprächen	Lehrer*innen

sche Taverne. Dort werden Kostproben von *mustea* (Weinbrötchen), *moretum* (eine köstliche Schafskäsecreme), *globuli* (frittierte Sesamkugeln mit Honig) und natürlich *mulsum* („Honigwein“) angeboten. Die Köstlichkeiten werden morgens oder tags zuvor von Schüler\*innen und ihren Eltern auf Spendenbasis vorbereitet.

Das Auge isst mit, daher wird die Umgebung so römisch wie möglich gestaltet. Schüler\*innen haben Säulen gezeichnet, die den Raum dekorieren, die Verkäufer präsentieren das Essen gern in römischer Kleidung. Ebenso laden sie zur kleinen Theateraufführung ein. Zahlreiche Lernplakate sind ausgestellt, Informationen zum sprachbildenden Wert des Faches, dazu Fotoreportagen oder eine Präsentation der Exkursionen nach Xanten, Trier, Rom. Und natürlich alles, was im Unterricht verwendet wird: Lehrbücher, ein Hund, Wachs tafeln und, und, und ...

Das Alles hat mit Latein zunächst wenig zu tun, aber das Angebot lockt viele Neugierige in den Raum und einmal „gefangen“ werden sie gern von den Lateinlehrer\*innen in Gespräche

Schüler\*innen der vorhergehenden Jahrgänge haben selbst spielerische Übungen erstellt, die hier bearbeitet werden können.

Nicht fehlen dürfen „Showacts“: Halbstündig präsentieren Schüler\*innen der Jgst. 7 oder 8 ein kurzes szenisches Spiel. Dazu schreiben sie im Unterricht jeweils eine Lehrbuchlektion als Theaterstück in lateinischer Sprache. Insbesondere die Aussicht, Latein einmal zu „sehen“ und zu hören, lockt viele Interessierte an. Dies sind oft gar nicht die Schüler\*innen der Grundschule, sondern Geschwisterkinder oder die Mitwirkenden am TdoT, die die Wahl des Faches noch vor sich haben. Und ein „Fotoshooting“ mit römischer Kleidung ist einmal etwas anderes als das übliche Foto auf Instagram.

### Und nicht zuletzt:

Das Wichtigste ist das persönliche Gespräch, daher ist es günstig, wenn möglichst viele Lateinlehrer\*innen der Schule vertreten sind. Vielleicht auch, um zu zeigen, dass Lateinlehrer\*innen von heute nicht aussehen wie Lateinlehrer\*innen von damals ... ! Und der Lateinunterricht auch nicht!

# Der „Lateinstand“ und der Lateinraum – Ein Blickfang am Tag der offenen Tür

von Judith Riechert

Gymnasium Holthausen Hattingen

judithrieichert@gmx.de

Sie alle kennen die Problematik, man will werben und doch authentisch bleiben. Wir als Kollegium machen das so: Am Tag der offenen Tür (TdoT) werden nach einer offiziellen Begrüßung mit kurzem Begleitprogramm in der Aula Kleingruppen von Lehrer-Schüler-Tandems nach vorgefertigtem Plan durch die verschiedenen Räume und Angebote geführt.

Zunächst sehen die Besucher in der Schulstraße eine Art „Bazar“ – aneinandergereihte Informationsstände zu jedem Fach und zu den diversen zusätzlichen Angeboten der Schule: An unserem Stand legen wir unsere Lehrwerke aus. Zusätzlich versuchen wir, den Stand durch diverse kreative Schülerarbeiten wie erstellte Fotoromane zu lateinischen Texten, Bauwerke, Modelle von einer Villa, einer Therme etc., gebastelte *tabulae*, römische Haarkränze, Spiele usw. zu einem optischen Hingucker zu machen. Hinter dem Stand informiert ein Plakat mit einem Dialog zwischen Asterix und Obelix über die wesentlichen Inhalte und Vorteile des Fachs Latein. Getreu dem Spruch „Mit Speck fängt man Mäuse“ haben wir dort selbst gebackenen, in kleine Stücke geschnittenen *panis Romanus* mit *moretum* zum Probieren ausliegen, daneben das Rezept zum Mitnehmen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das ein guter Köder ist und man mit der Frage, ob die Eltern vielleicht probieren wollen, schnell ins Gespräch kommt. Betreut wird dieser Stand von einer Lehrkraft und zwei motivierten Oberstufenschüler\*innen (manchmal sogar in Toga). An dem Stand wird auf unseren Lateinraum mit Wegbeschreibung und Raumnummer verwiesen, in dem man tiefere Einblicke in das Fach erhalten kann.

Wir haben das Glück, einen Fach-Raum Latein an der Schule zu besitzen. Er ist ausgestattet mit einem riesigen Rom-Bild an der Wand, einer selbst nachgebauten *rostra*, einem Regal mit diversen Büchern rund um die Antike und überall ausliegenden Wettbewerbsgegenständen etc. Für den TdoT

dekoriert wir diesen zusätzlich mit diversen Plakaten und bezeichnen das Interieur des Raums mit Pfeilen aus bunter Pappe, auf denen die entsprechenden lateinischen Begriffe (z. B. *fenestra*, *mensa*, *tabula*, *porta*) vermerkt sind. Daneben sind dort unterschiedliche Stationen zum Anschauen und Mitmachen aufgebaut: *Spielestation* (antike und moderne, im Unterricht eingesetzte Vokabelwürfelspiele), *Infostation* (mit Lehrwerken, echten Klassenarbeiten, Flyern mit Schnupperunterricht), *Station „Latein lebt“* (Lieder, Comics, Nachrichten), *Medien- und Produktstation* (selbstgedrehte Filme, Wettbewerbsprodukte wie Kalender, Fotoromane, Peplos), *Mensastation* in der Mitte (Rezepte zum Mitnehmen, Datteln, Feigen, Traubensaft aus Amphoren, Infotext zur *cena*, römische *lecti*, dezente Lyramusik, Öllampen). Das Highlight unseres Lateinraums am TdoT ist eine Foto-Aktion für die Grundschüler\*innen. Sie können sich als echte Römer\*innen (Toga, Haarschmuck etc.) vor dem Rom-Plakat fotografieren lassen und das Polaroidfoto als Andenken mit nach Hause nehmen.

Schönheit  
und Kreativität  
lenken die  
Aufmerksamkeit

Der  
Fachraum  
– ein  
Highlight



# Buddybook Griechisch

## Schreibe Deinen Namen auf Griechisch!

Majuskel	Minuskel	Name	Transliteration	Majuskel	Minuskel	Name	Transliteration
A	α	Alpha	a	Ν	ν	Ny	n
B	β	Beta	b	Ξ	ξ	Xi	x
Γ	γ	Gamma	g	Ο	ο	Omikron	o
Δ	δ	Delta	d	Π	π	Pi	p
E	ε	Epsilon	e	Ρ	ρ	Rho	r (rh)
Z	ζ	Zeta	z	Σ	σ, ς	Sigma	s
H	η	Eta	ē	Τ	τ	Tau	t
Θ	θ	Theta	th	Υ	υ	Ypsilon	y
I	ι	Iota	i	Φ	φ	Phi	ph
K	κ	Kappa	k (c)	Χ	χ	Chi	ch (kh)
Λ	λ	Lambda	l	Ψ	ψ	Psi	ps
M	μ	My	m	Ω	ω	Omega	ō



1

## Mein kleiner Neugriechisch-Sprachführer!

<b>Kaliméra!</b>	Guten Tag!
<b>Ti kanis?</b>	Wie geht es Dir?
<b>Ime kalá!</b>	Mir geht es gut!
<b>Parakaló!</b>	Bitte!
<b>Efcharistó!</b>	Danke!
<b>Me iene...</b>	Ich heiße...
<b>Pos se iene?</b>	Wie heißt Du?
<b>Then katalava.</b>	Ich verstehe nicht.
<b>Pame!</b>	Lass uns gehen!
<b>Apo pou ise?</b>	Woher kommst Du?
<b>Pou ine i toaleta?</b>	Wo ist die Toilette?
<b>Poso kani afto?</b>	Was kostet das?
<b>Kali orexi!</b>	Guten Appetit!
<b>Jammas!</b>	Prost!
<b>Ti thelete?</b>	Was wollen Sie?
<b>Thelo...</b>	Ich will...

© [www.neues-gymnasium-bochum.de](http://www.neues-gymnasium-bochum.de) 2014

2

## Teste Dein Griechisch-Wissen und finde das Lösungswort!

- Wie heißt der oberste Gott?**  
Poseidon (A)    Zeus (G)    Hades (O)    Hermes (B)
- Wer blendete den Zyklopen?**  
Herakles (M)    Theseus (V)    Achill (T)    Odysseus (R)
- Wo war das wichtigste Orakel?**  
Olympia (K)    Athen (Z)    Delphi (I)    Sparta (W)
- Wer brachte seinen Vater um und heiratete seine Mutter?**  
Elektra (B)    Ódipus (E)    Medea (A)    Antigone (U)
- Wer sagte „Ich weiß, dass ich nicht(s) weiß“?**  
Aristoteles (D)    Sokrates (C)    Platon (M)    Pythagoras (V)
- Wie heißt der große griechische Eroberer?**  
Alexander (H)    Philipp (V)    Perikles (B)    Agamemnon (T)
- Wen entführte Paris?**  
Kassandra (L)    Eurydike (A)    Helena (I)    Andromache (Q)
- In welcher Sprache wurde das Neue Testament geschrieben?**  
Hebräisch (D)    Lateinisch (B)    Deutsch (J)    Griechisch (S)
- Welche Disziplin ist ursprünglich nicht olympisch?**  
Diskuswerfen (F)    Ringen (A)    Laufen (P)    Marathon (C)
- Welches Wort ist nicht griechischen Ursprungs?**  
Gymnasium (D)    Kiosk (H)    Disko (M)    Idiot (U)

1   2   3   4   5   6   7   8   9   10

5

## Rätsel

In einem antiken Drama wird eine Inschrift von einem Analphabeten beschrieben.

Versuche, den athenischen Helden zu finden, dessen Name gemeint ist!

„Ein Kreis wie mit dem Zirkel gezogen und mit einem Strich in der Mitte.  
Das zweite Zeichen hat zunächst zwei Linien, die aber in der Mitte eine andere, einzelne auseinander hält.  
Das dritte ist wie ein Blitz gekrümmt.  
Beim vierten steht eine Linie senkrecht, und drei weitere sind quer an sie angelehnt.  
Das fünfte ist nicht leicht zu beschreiben; denn da sind zwei Linien, die aus getrennten Richtungen in einen einzigen Fuß zusammenlaufen.  
Das letzte schließlich gleicht dem dritten.“

Lösung:



6

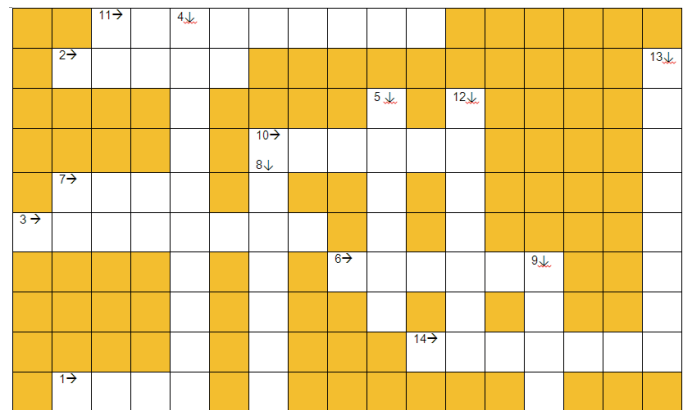


**Füge die Wortbestandteile zu sinnvollen Fremdwörtern zusammen!  
Zeichne Verbindungslinien!**

γυμνός nackt	Gymna-	-nomie	νόμος Gesetz
αὐτός selbst	Auto-	-gnose	γνώσις Erkenntnis
δεινός schrecklich	Dino-	-graphie	γράφειν schreiben
βίος Leben	Bio-	-poly	πόλις Stadt
μόνος allein	Mono-	-logie	λόγος Lehre
γῆ Erde	Geo-	-theke	θήκη Ablage
ἀπό weg	Apo-	-saurier	σαῦρος Echse
ἄστρον Stern	Astro-	-sophie	σοφία Weisheit
φίλος Freund	Philo-	-logie	λόγος Lehre
πρό: vor διά: durch	Pro- Dia-	-sium	-

3

**Wer ist wer?  
Die griechischen Götter!**



- 1. Herrscher der Götter.
- 2. Gott der Unterwelt.
- 3. Gott des Meeres.
- 4. Gott der Schmiedekunst.
- 5. Götterbote.
- 6. Göttin des Herdfeuers.
- 7. Frau des Göttervaters.
- 8. Gott der Künste.
- 9. Gott des Krieges.
- 10. Göttin Athens.
- 11. Göttin der Liebe.
- 12. Göttin der Fruchtbarkeit.
- 13. Gott des Weines.
- 14. Göttin der Jagd.

4

**Welche griechischen Helden und Ungeheuer kennst Du?  
Finde ihre Namen!**

B	H	Q	X	Z	T	R	L	M	F	X	W	J
Z	A	Q	C	H	I	M	A	I	R	A	V	A
U	I	L	M	I	N	O	T	A	U	R	U	S
A	S	P	H	Q	J	I	L	D	E	G	C	O
T	H	E	S	E	U	S	A	X	A	O	T	N
H	A	R	P	Y	I	E	S	J	E	S	O	L
R	I	S	A	J	O	R	D	R	A	F	G	A
U	M	E	D	U	S	A	L	G	H	O	K	M
H	L	U	S	S	D	I	O	M	E	D	E	S
H	Z	S	I	N	F	K	V	B	Q	Y	N	O
Y	C	B	N	O	R	P	H	E	U	S	T	P
D	L	O	H	E	R	A	K	L	E	S	A	I
R	T	I	J	A	C	H	I	L	L	E	U	S
A	J	A	X	Q	P	X	L	I	Z	U	R	F
D	T	E	K	E	R	B	E	R	O	S	N	O

7

**Was bedeuten die Vornamen?  
Verbinde Eigenname und Bedeutung!**

- 1. Peter  
Petra
- 2. Sophia
- 3. Christian  
Christiane
- 4. Katharina
- 5. Stephan  
Stephanie
- 6. Philipp
- 7. Georg  
Jörg
- 8. Christopher
- 9. Nikolaus  
Niklas
- 10. Melanie
- a. der Gesalbte (Χριστός)
- b. Pferdefreund (φίλος, ἵππος)
- c. der Sieg des Volkes (νίκη, λαός)
- d. Fels (πέτρα)
- e. der Christusträger (Χριστός, φέρω)
- f. die Schwarze (μέλαινα)
- g. Kranz (στέφανος)
- h. die Reine (καθαρά)
- i. Bauer (γεωργός)
- b. die Weise (σοφία Weisheit)

8

# Buddybook Latein

## Deine erste Lateinstunde am



© [www.neues-gymnasium-bochum.de](http://www.neues-gymnasium-bochum.de) 2020

1

## 10 gute Gründe für Latein

1. Du lernst eine neue Sprache kennen, die Du nicht sprechen musst.
2. Du entdeckst eine fremde und faszinierende Welt.
3. Du lernst früh das Lernen, d.h. Dich zu konzentrieren, Strukturen zu bilden, zu systematisieren, genau hinzusehen.
4. Du verbesserst Dein Deutsch, weil Du über Satzbau, Grammatik und Wortbedeutungen nachdenkst.
5. Du lernst, viele Fremdworte verstehen, z.B. Omnibus, Minister, Kur, Computer, Multiplikation usw.
6. Du kannst auch, da Latein die Mutter vieler europäischer Sprachen ist, Französisch, Italienisch, Spanisch usw. leichter lernen, z.B. lat. vivus, it. vivo, sp. vivo, franz. viv, vive, engl. vivid, dt. lebendig.
7. Du lernst die Grundlagen der europäischen Kultur kennen.
8. Du bekommst am Ende das Latinum, das auch heute noch Voraussetzung für viele Studiengänge sein kann und bei Bewerbungen gut aussieht.
9. Du wirst Spaß daran haben.
10. Die modernen Fremdsprachen kannst Du auch später und auch im Land selbst lernen.

2

## In schola:



Magister/ Magistra: Salvete discipuli discipulaeque!

Discipuli/ Discipulae: Salve, magister/ magistra!

Magister/ Magistra: Quod nomen tibi est?

Marcus: Ego Marcus sum. Quod nomen tibi est?

Claudia: Ego Claudia sum.

Magister/ Magistra: Et quot annos natus es?

Marcus: Ego \_\_\_\_ annos natus sum. Et quot annos nata es?

Claudia: Ego \_\_\_\_ annos nata sum.

Einige römische Zahlen:

VIII octo 8, IX novem 9, X decem 10, XI undecim 11

5



templum



villa



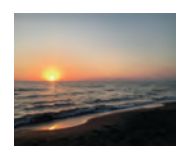
theatrum



colosseum



mare



sol



lupus



canis

6

**Wörter, die man besser nicht lernt!**

stultissimus      Blödmann  
 stolidus          Trottel  
 ganeo              Fresssack  
 vetula              alte Schachtel

**Auch Harry Potter konnte Latein:**

Fast alle Zaubersprüche kommen aus dem Lateinischen:

Crucio – Ich kreuzige (löst Schmerzen aus)

Exspecto patronum – Ich erwarte den Schutzherren (Hilfe gegen Dementoren)

Impedimenta – Hindernisse (Lähmzauber)

Reductio – Zurückführung (lässt Gegenstände verschwinden)

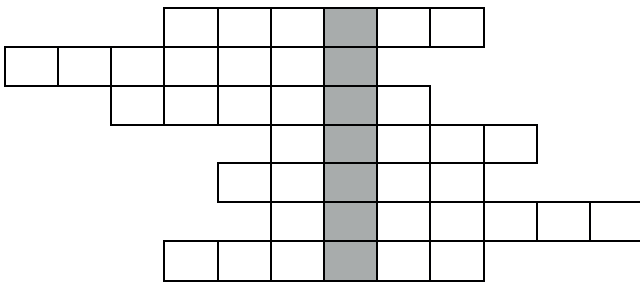
**Gryffindor-Passwörter:**

Fortuna maior – größeres Schicksal

Caput draconis – Drachenhaupt

Nimbus – Heiligenschein (Harrys Besen)

3



- 1) Unser Kontinent und sagenhafte Frau, die von Jupiter entführt wurde
- 2) Ausbildung an der Universität – lat. „Bemühung“
- 3) Vorweihnachtszeit – lat. „Ankunft“
- 4) Anderes Wort für „Film“ – lat. „ich sehe“
- 5) Büro für Forscher – lat. „Arbeit“
- 6) Größter Planet unseres Sonnensystems und höchster römischer Gott
- 7) Eroberer Galliens

Das Lösungswort ergibt ein Fahrzeug. Das Wort bedeutet auf Lateinisch „für alle“.

-----

7

**Ordne zu:**

Insel	speculum
Familie	nebula
Käse	cattus
Wein	murus
Kerker	insula
Nase	fenestra
Fenster	fructus
Mauer	familia
Spiegel	vinum
Nebel	carcer
Frucht	caseus
Katze	nasus

4

**Latein in der Werbung**



**Finde folgende lat. Wörter:** servus – Sklave, fortis – tapfer, actio – Handlung, inter – zwischen, cultus – Ackerbau, natura – Natur, aurora – Morgenröte, vita – Leben, humanus – menschlich, Mars – Kriegsgott, niveus – schneeweiß, hospis – Gast, signum – Zeichen, dictum – Gesagtes

8



# Information zu den Schnupperheften (Buddybooks)

von **Dr. Susanne Aretz**

Neues Gymnasium Bochum  
aretz@neues-gymnasium-bochum.de

Die Schnupperhefte im Buddybook-Format können an Tagen der offenen Tür (TdoT) oder vor der Wahl der neuen Fremdsprache in der Klasse 7 oder 9 mit Unterstützung von älteren Schüler\*innen eingesetzt werden. Von den Alten Sprachen begeisterte Schüler\*innen der Klassen 6 bzw. 7 oder 9 sind immer die beste Werbung. Indem sie in Kleingruppen mit den Anwärter\*innen die Hefte falten, bearbeiten und ihre Fragen beantworten, vermitteln sie am eindrücklichsten, wie viel Freude der Unterricht in den Alten Sprachen bereitet und welchen Nutzen er gleichzeitig einbringt.

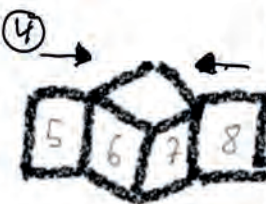
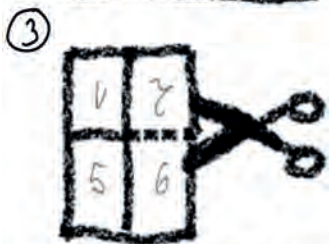
*Gebrauch am TdoT:* Bei Schulen mit Latein ab 5 kann neben dem Vorführunterricht in der Klasse 5 durch eine Lehrkraft auch Schnupperunterricht durch die von einer Lehrkraft begleiteten Schüler\*innen der Klasse 6 oder 7 angeboten werden. Ansonsten können die Hefte auf Informationstischen in einer größeren Zahl ausgelegt werden, damit die Grundschüler\*innen sie dort mit Hilfe älterer Schüler\*innen oder der Lehrkräfte falten und ausfüllen können.

*Gebrauch vor der Wahl der Fremdsprache in 5, 7 und 9:* Bei Schulen mit Latein plus Englisch ab der Jahrgangsstufe 5 können pädagogische Tage (z.B. direkt nach den Herbstferien) genutzt werden, um die Schüler\*innen der fünften Klassen mit den Buddybooks in ihre alten Grundschulen zu schicken. Sie melden sich dort – koordiniert durch die Fachschaft Latein – in Kleingruppen an und präsentieren den vierten Klassen Latein. Stehen die Kinder vor der Wahl der Alten Sprachen in 7 und 9, kann man sich – natürlich in kollegialer Absprache mit den anderen zur Wahl stehenden Fächern – Unterrichtsstunden von Kolleg\*innen borgen und mit den Schüler\*innen des ersten Lernjahres dieser Fremdsprachen durch die Klassen gehen.

Wer hatte die Idee, wer steht hinter den Schnupperheften?

Die Buddybooks sind in jahrelanger Zusammenarbeit mit Referendar\*innen entstanden. Inspirationen für das Griechischheft kommen außerdem aus einem Infoheft zu einer Griechisch-AG am Petrinum in Recklinghausen und aus einem Werbeheft meines verstorbenen Griechischlehrers Heribert Kullmann (Erasmus-Gymnasium Grevenbroich).

## Anleitung Buddybook:



1. Kopieren Sie die DIN A 4 Blätter. Schneiden Sie die einzelnen Felder aus und kleben Sie sie „Kopf an Kopf“ auf ein DIN A 3 Blatt.

2. Falten Sie das DIN A 3 Blatt bis auf ein DIN A 6 Format.

3. Falten Sie es wieder zu einem DIN A 4 Blatt auf. Schneiden Sie das Blatt von der geschlossenen Seite bis zur Hälfte/ Querfaltung ein.

4. Falten Sie es auseinander und stellen Sie das Blatt mit der Schnittkante nach oben auf und schieben es so zusammen, dass ein Kreuz bzw. Stern entsteht. Schieben Sie es weiter zusammen, bis ein Buch entsteht.

# Die Code-Knacker: Geheime Nachricht aus dem antiken Rom – eine Latein-Schnupperstunde zum Mitmachen

von **Jana Habig**

Schiller-Schule Bochum  
jana.habig@iserv-schiller-schule.de

Aufgeregt sitzen die angehenden Fünftklässler\*innen an Gruppentischen in dem unbekanntem Klassenraum. An den Wänden hängen farbig gestaltete Plakate mit zum Teil unverständlichen Wörtern und Bildern von antiken Kriegern, Sklaven und alten Gebäuden.

Da öffnet sich die Tür und herein kommt eine ein wenig geheimnisvoll lächelnde Lehrerin mit einer großen Kiste unter ihrem Arm, die mit mysteriösen Zeichen bedruckt ist. Nachdem die Lehrerin alle Kinder in einer fremden Sprache begrüßt und sich vorgestellt hat (sie heißt „Magistra Schneider“), erklärt sie auch schon, was es mit der rätselhaften Kiste auf sich hat: In der Kiste befindet sich eine geheime Botschaft aus der Antike. Regelmäßig erhielt sie solche in lateinischer Sprache verschlüsselten Botschaften aus dem alten Rom. Um die antiken Nachrichten zu entschlüsseln, bilde sie ihre Lateinschüler\*innen zu Code-Knackern aus. Die Kinder würden in ihrem Unterricht lernen, den lateinischen Code zu dekodieren und in die deutsche Sprache zu rekodieren. So könnten sie dann die geheimen Botschaften aus der Vergangenheit verstehen.

„Heute aber“, so sagt sie den anwesenden Kindern, „sind meine Lateinschüler\*innen nicht da und ich brauche eure Hilfe, um die neue Botschaft aus der Antike zu entschlüsseln.“ Spannungsvoll kommt eines der Kinder nach Aufforderung nach vorne und darf die geheimnisvolle Kiste öffnen und ihren Inhalt den anderen präsentieren. Die Kinder staunen über eine vergilbte Schriftrolle, die an die Tafel geheftet wird und auf der ein Text in unbekanntem Wörtern zu lesen ist.

*Roma in periculo est. Domini et dominae in forum Romanum veniunt. Servi et servae et liberi quoque veniunt. Quid est?*

„Nun müsst ihr mir als Codeknacker helfen, diese Nachricht zu entschlüsseln!“, sagt die Lehrerin zu den gespannt schauenden Kindern. „Dazu braucht ihr natürlich unseren „Code-Knacker-Werkzeugkasten“, und sie zeigt dabei in die hintere Ecke des Klassenraumes. Erst jetzt fällt den Kindern das kleine Regal auf, das dort steht und in dem sich unterschiedlich beschriftete Fächer befinden. In dem Fach „Bedeutungen der Wörter“ und in dem Fach „Bedeutungen der Endungen“ liegt jeweils ein Stapel von Zetteln. Die Lehrerin fordert die Schüler\*innen auf, sich aus jedem der beiden Fächer einen Zettel zu nehmen. Sollten doch mehr Kinder anwesend sein als Zettel vorhanden sind, ist es auch kein Problem, wenn zwei Code-Knacker sich einen Zettel teilen. „Auf den Zetteln ist erklärt, wofür die einzelnen Bestandteile des lateinischen Codes im Deutschen stehen; sie verraten euch die Muster und Regeln des geheimen Codes. Versucht, mit ihrer Hilfe, die Nachricht zu entschlüsseln!“ Nach diesen Worten der Lehrerin beginnt an den Tischgruppen ein aufgeregtes und angestregtes Rätseln. Bald haben die ersten Gruppen eine Lösung, die anschließend im Plenum vorgestellt und besprochen wird. Die nächste geheime Botschaft aus der Antike können die angehenden Lateinschüler\*innen kaum erwarten ...

Dieser Vorschlag für die Gestaltung einer Schnupperstunde im Fach Latein lehnt sich an das „Code-Knacker-Konzept“<sup>1</sup> an, das mit der Vorstellung arbeitet, dass ein lateinischer Text eine verschlüsselte Nachricht darstellt, und dabei in erster Linie spielerisch die Phase der Dekodierung im ersten Lernjahr in den Blick nimmt. Der Verschlüsselungscode, den es zu knacken gilt, ist die lateinische Sprache. Die Lehrperson wird zunächst einmal zu einem Übermittler geheimer Nachrichten, die aus der Antike stammen. Weiterhin ist es ihre Aufgabe, den Schüler\*innen Werkzeuge (grammatische Strukturen und Vokabeln, Dekodierungskriterien im „Code-Knacker-Werkzeugkasten“)

1 WEEBER 1998, 146-147.

zur Verfügung zu stellen, mit denen sie den Code des verschlüsselten Textes knacken und Angaben zur Sorte, Thematik, Gliederung und bzw. oder Inhalt des Textes machen können. Die Code-Knacker-Truppe muss dabei ihre Kompetenzen beständig weiter entwickeln, und ihre Werkzeuge müssen immer zahlreicher werden, da die Nachrichten und ihre Verschlüsselung stets komplexer werden.

Dieser Grundidee folgen alle Code-Knacker-Stunden, womit ihre grundlegende Phasierung festgelegt ist: Im Einstieg wird, nachdem die Lehrperson bekannt gegeben hat, eine neue Nachricht aus der Antike erhalten zu haben, die Textpräsentation erfolgen. Zu Beginn wird der Text zunächst aus einzelnen kurzen Sätzen bestehen und sich erst sukzessive zu einem geschlossenen Text entwickeln. Auf die Präsentation sollte eine Abfrage des ersten (Hör-)Verstehens erfolgen. In Stunden, in denen ein neues textgrammatisches Phänomen zur Dekodierung (zum Beispiel ein neues Tempus zur Erstellung eines Tempusprofils) eingeführt werden soll, wird nun eine Phase der Problematisierung folgen, in der die Lernenden auf das Phänomen aufmerksam werden und seine Funktion hinterfragen. Die Phase der metho-

dischen Planung der Erarbeitung wird im Laufe des Lernjahres immer mehr an Gewicht gewinnen, da die Lernenden immer besser dazu in der Lage sein werden, mögliche Kriterien der Dekodierung eines bestimmten Textes zu benennen und selbstständig mit ihrem Werkzeugkasten zu arbeiten. In der Phase der Erarbeitung werden die Lernenden den Text mit Hilfe von Aufgabenstellungen dekodieren, um Angaben zu seiner Gliederung, der Textsorte, der Thematik etc. machen zu können. Nach einer Präsentation der Arbeitsergebnisse durch die Lernenden sollten die gegebenenfalls neu eingeführten Phänomene in Form und Funktion und auch als Dekodierungskriterium gesichert werden. Ein neu eingeführtes Tempus sollte also zum Beispiel auch unter der Überschrift „Tempusprofil“ in dem Fach „Dekodierungskriterien“ festgehalten werden. In jedem Fall sollten die Ergebnisse der Dekodierung in schriftlicher oder bildlicher Form visualisiert und gesichert werden.

## Literatur

WEEBER, K.-W.: *Mit dem Latein am Ende?*  
Göttingen 1998.



## Odysseus-Verlag

CH-5023 Biberstein  
[www.odysseus-verlag.ch](http://www.odysseus-verlag.ch)

**Bonbons** (sugarless )  
mit 15 latein. Sprichwörtern  
(Übersetzungen auf Rückseite)

**500 Stück € 55 portofrei**  
Versand in Deutschland,  
deutsches Konto



# Digitale Präsentation – die Präsentation am Tag der offenen Tür

von **Christian Reindl**

*Theodor-Heuss-Gymnasium Essen*  
cmreindl@gmx.de

## Einleitung

Der Tag der offenen Tür (TdoT) bietet den Unterrichtenden des Fachs Latein an vielen Gymnasien und Gesamtschulen oftmals die

einzigste Möglichkeit im Laufe eines Schuljahres, ihr Fach dem schulischen und außerschulischen Publikum wirksam nach außen hin zu präsentieren.

Daher sollten im Rahmen eines TdoT alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um auf Latein aufmerksam zu machen und es wirksam zu positionieren. Neben einer (möglichst interaktiven) Schnupperstunde, den Lehrmaterialien, römischen Spielen, römischem Essen, römischer Kleidung, einer Werkstatt (zum Basteln von Wachstafeln) und einer Präsentation von Schülerprodukten (z. B. an Stellwänden) sollte eine überzeugende Präsentation fester Bestandteil sein.

## Inhaltliche Fokussierung

Die Präsentation sollte dem Publikum zwei Dimensionen aufzeigen: die Gleichrangigkeit Lateins mit den anderen Schulfächern sowie den besonderen Beitrag des Fachs im Vergleich zu den anderen Fächern.

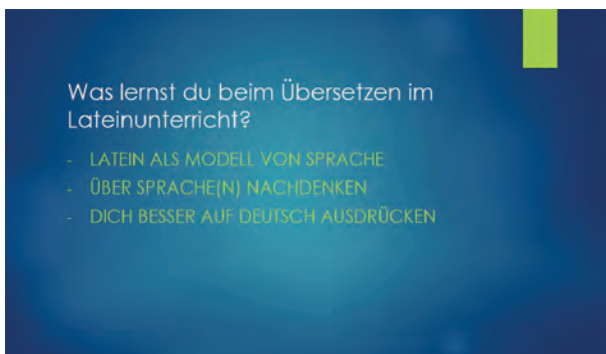
Die Gleichrangigkeit wird daran deutlich, dass kleine und große Besucher auf den durchlaufenden Bildern der Präsentation sehen, wie Lateinlerngruppen außerschulische Lernorte aufsuchen: Klassenfahrten/Studienfahrten nach Rom, Trier oder Griechenland, Exkursionen in die Römermuseen nach Köln, Xanten oder Haltern. Oder aber innerschulische Veranstaltungen: Römertag in der Schule (Klei-

dung, Kochen), Römer-AG für die 5./6. Jgst., Aufführungen lateinischer Theaterstücke, Besuch eines „echten“ römischen Legionärs etc.

In diesem Zusammenhang kann auch der Hinweis zur Teilnahmemöglichkeit an Sprachwettbewerben und ggf. deren erfolgreiche Teilnahme interessant sein (Aus der Welt der Griechen, Bundeswettbewerb Fremdsprachen, *Certamen Carolinum*).

Der besondere Beitrag des Faches Latein kulminiert laut KLP Latein G9 in historischer Kommunikation und Sprachbildung. Anders als die IKK (interkulturelle kommunikative Kompetenz) in den modernen Fremdsprachen fordert Latein im Rahmen der historischen Kommunikation zum permanenten Vergleich zwischen zwei Kulturen über die Distanz von 2000 Jahren auf und vermittelt den Lernenden dadurch nicht weniger als die Grundlagen der europäischen Kultur anhand von Originaltexten: lateinisch-griechische „Eurowörter“ und mythologische, geschichtliche, philosophische, kurz: anthropologische Grundthemen. Aufhänger könnten hier eine Präsentationsfolie mit der Frage: Wusstest du, dass in diesen Wörtern Latein steckt? (z. B. Lehnwörter: Fenster, Keller, Kirsche; Fremdwörter: Medizin, rustikal, Präsident) und eine weitere mit Bildern von Romulus und Remus, Hannibal, Alexander, Caesar und Kleopatra sein.

Die Sprachreflexion wird in Latein durch Texterschließungsmethoden und die Verlangsamung des Textverständnisprozesses durch (schriftliches) Übersetzen gefördert. Gerade zugewanderten Kindern mit nicht-deutscher Herkunftssprache kann dies eine Chance bieten, ihr Deutsch hin zur konzeptionellen Schriftlichkeit zu verbessern. Denn Latein zwingt zur Genauigkeit und erweitert das Wissen um sprachliche Strukturen und Ausdrucksmöglichkeiten (Folie: Durch das Übersetzen lernst Du Latein als ein Modell von Sprache kennen, genauer auf Sprachstrukturen zu achten und dein Ausdrucksvermögen im Deutschen zu vergrößern; Grundfrage: Wie kann man das auch auf Deutsch ausdrücken?). Grundsätzlich kann Latein auch als Basis dazu dienen, weitere



romanische Fremdsprachen zu lernen (Folie: Mutter Latein und ihre Töchter: z. B. *mater*, *amicus*, *facere*, *bonus* und ihre Entsprechungen in den romanischen Fremdsprachen).

Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass anders als in den modernen Fremdsprachen Sprachzertifikate (Cambridge, Delf, Dele) nicht am Nachmittag im Rahmen von AGs, sondern im Lateinunterricht integriert erworben werden: Kleines Latinum am Ende der Jgst. 10, Latinum am Ende der EF (G9). Diese sind weiterhin für einige Fachrichtungen Studiovoraussetzungen, ganz abgesehen von vielen Promotionsordnungen.

## Technische Gestaltung und Präsentationsort

Egal, welches Präsentationstool verwendet wird, sollte Folgendes bei der Gestaltung beachtet werden:

Je weniger, desto besser bleiben Folien im Gedächtnis haften. Weniger Text ist für die Leser einfacher zu konsumieren. 8-10 Folien können konzentriert die wichtigsten Botschaften von den Lateinunterrichtenden an die kleinen und großen Besucher vermitteln. Der Hintergrund muss auch nicht grau sein, sondern kann durchaus eine warme oder fröhliche Färbung haben. Die einzelnen Folien werden durch Bilder und ggf. durch Ton unterstützt. Reine Textfolien werden nicht mehr als 4-5 Zeilen in einer großen Schriftart haben. Schlagwörter sind ausformulierten Sätzen vorzuziehen. Ob die Folien nun langsam umblättern oder sich schlagartig ändern, mag Geschmackssache sein, aber unabdingbar ist es, den automatischen Folienübergang („Nächste Folie“/„Automatisch nach“) einzustellen: 10-12 Sekunden dürften zum Lesen einer Folie ausreichen.

Wichtig ist auch der Präsentationsort: Ungünstig ist ein Flur, auf dem Besucher eher dazu neigen, schnell durchzugehen, um nicht geblendet zu werden. Günstiger ist eine Ecke im Lateinraum, in die man sich stellen oder setzen kann, um die ganze Präsentation in Ruhe zu betrachten.

Wusstest du, dass in diesen Wörtern Latein steckt?

FENSTER - FENESTRA  
KELLER - CELLA (DIE VORRATSKAMMER)  
KIRSCHEN - CERASUM  
SOLARIUM - SOL (DIE SONNE)  
FILIALE - FILIA (DIE TOCHTER)

## Ausgewählte Literaturhinweise:

- BÄCKER, N.: *Motivation*. In: KEIP, M. / DOEPNER, T.: Interaktive Fachdidaktik. Göttingen <sup>4</sup>2019, 256-258 [Wettbewerbe, Exkursionen, „Latein zum Anfassen“, Ausstellungen von Schülerprodukten].
- DAV – Deutscher Altphilologenverband: *Latein für alle. Omnibus. Informationen zum Lateinunterricht für Schüler (und Eltern)*. Bamberg 2007.
- JESPER, U.: *Latein lernen – eine Welt entdecken*. Bamberg 2017.
- Ministerium für Schule und Bildung (Hrsg.): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Latein*. Düsseldorf 2019. Verfügbar unter: [https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/206/g9\\_1\\_klp\\_3402\\_2019\\_06\\_23.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/206/g9_1_klp_3402_2019_06_23.pdf) (Zugriff 26.04.2020), v. a. 8-17 [aktuelle Sichtweise des MSB auf Lateinunterricht].
- KUHLMANN, P.: *Fachdidaktik Latein kompakt*. Göttingen <sup>3</sup>2012, 15-18, 37-40 [Aufgabenfelder des modernen Lateinunterrichts, Gründe zum Lateinlernen].
- MAIER, F.: *Warum Latein? Zehn gute Gründe*. Stuttgart 2008.
- STROH, W.: *Latein ist tot, es lebe Latein. Kleine Geschichte einer großen Sprache*. Berlin 2007.
- WESTPHALEN, K.: *Basissprache Latein. Argumentationshilfen für Lateinlehrer und Freunde der Antike*. Bamberg 1992.

# Vorstellung des Faches Griechisch am Tag der offenen Tür im Neuen Gymnasium Bochum

von **Dr. Susanne Aretz**

Neues Gymnasium Bochum  
aretz@neues-gymnasium-bochum.de

Das Neue Gymnasium Bochum (NGB) verfügt über ein ausgeprägtes altsprachliches Profil. Die Lehrer\*innen für die Alten Sprachen arbeiten in einer Fachschaft zusammen. Den TdoT nutzen wir, die Fachschaft der Alten Sprachen am NGB, um unser gesamtes altsprachliches Profil (Latein plus, Griechisch, Hebräisch eingebettet in das Europaprofil) der Schulöffentlichkeit, den Eltern und den Schüler\*innen – und zwar auch den Klassen 5-8 des NGB – vorzustellen.

Jeweils ein bis zwei erfahrene Schüler\*innen und Lehrkräfte präsentieren Informationen und Material zu Griechisch (und auch Hebräisch) an einem gesonderten Infostand: Höhepunkt des Ganzen ist eine Buttonmaschine, mit der die Kinder selbstgemalte Buttons mit ihren Namen in griechischen oder hebräischen Buchstaben herstellen können. Dazu brauchen sie zusätzlich zu den Buttons und der Assistenz viele bunte Wachsmal- oder Filzstifte und Listen mit den Buchstaben (laminiert und aufgehängt oder als Kopien). Repräsentative Wettbewerbsprodukte des Wettbewerbs „Aus der Welt der Griechen“ (in diesem Heft), z. B.

Rätsel (<https://griechischlehrer-nrw.de>) ausgefüllt werden. Für die Eltern finden sich dort moderne Lehrwerke, die Heureka-Broschüre (in diesem Heft), die Elterninformation Griechisch (<https://griechischlehrer-nrw.de>) und die gesamte Präsentation, mit der Griechisch auf den Informationsveranstaltungen zum WP II-Bereich (<https://griechischlehrer-nrw.de>) vorgestellt wird.

Wir präsentieren,  
indem wir die  
Aufmerksamkeit  
wecken

## Immer ein Erfolg - unsere Präsentation

Die Präsentation startet mit einer provokanten Überschrift: „Altgriechisch – warum nicht gleich Keilschrift oder bellen?“ Im Folgenden wird mit den gesellschaftlichen Vorurteilen, dass Altgriechisch „zu nichts nutze, eine tote Sprache und zu schwer sei“, in umgekehrter Reihenfolge aufgeräumt:

## Nicht schwer, jedenfalls nicht schwerer als andere Sprachen

Die griechischen Buchstaben sind einem vielfach aus der Mathematik bekannt ( $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\gamma$ ,  $\delta$ ,  $\epsilon$ ,  $\omega$ ,  $\pi$  usw.), man lernt nur die Basisgrammatik und muss nicht so viel konstruieren wie im Lateinischen, das nicht vorausgesetzt wird. Viele Worte kennt man schon im Deutschen: Einen Lacherfolg erzielen wir mit dem „Gymnasium“ als Nacktenanstalt, in dem die „Schule“ die „Pause“ war, bzw. mit dem Text „*Ein typischer Pädagogentag*“, in dem fast ausschließlich griechische Worte vorkommen.

## Nicht tot

Die 3000jährige Sprachkontinuität des Griechischen betonte der Literaturnobelpreisträger Giorgios Seferis in seiner Nobelpreisrede 1963: „Die griechische Sprache hörte nie auf, gesprochen zu werden.“ Natürlich lernt man auch im Altgriechischunterricht einige Phrasen auf Neugriechisch, die man dann bei der Griechenlandfahrt in der Oberstufe einsetzen kann. Diese Fahrt und das gemeinsame Erleben des modernen Griechenlands ist tatsächlich die beste Werbung für das Fach.

Im Herzen  
des TdoT:  
ein gut  
gemachter  
Infostand

„IT'S ALL GREEK  
TO ME“ ODER  
EIN TYPISCHER  
PÄDAGOGENTAG

Morgens fahre ich mit dem Auto zum Gymnasium. Ich sehe die Mathematik-, Biologie-, Physik-, Geographie-, Technik- und Musiklehrer schon auf die Schule zuströmen. Alle freuen sich auf die Pause. Sie führen im chaotischen Lehrerzimmer skeptische Dialoge über Demokratie: Es geht um Danergeschenke und Katastrophen. Und dass man aus jeder Krise gestärkt herausgeht. Schließlich kann Angela mit den Barbaren umgehen. Da muss man kein Archäologe sein und alles systematisch analysieren, um zu begreifen, dass die meisten Politiker Idioten und Parasiten sind. Das Damoklasschwert des Unterrichts hängt über uns. Mit Argusaugen schaue ich auf die Uhr. Theoretisch und praktisch bedeutet Unterrichten Sisyphosarbeit oder Durchschlagen des Gordischen Knotens. Bei Peter, Sebastian und Juri muss ich drakonische Maßnahmen ergreifen, manchmal trage ich Eulen nach Athen, manchmal rufen Greta, Sophia, Alexandra und Philipp Heureka. Meine Achillesferse bleibt Niklas. Aber gut, wir bekommen ja einen Obulus dafür. Trotz des Essens aus dem Thermomix fühle ich mich krank. Muss ich zum Gastroenterologen, zum Kardiologen oder gleich zum Psychologen? Meine Diagnose lautet: Trauma. Was soll ich tun? Mich therapieren lassen, ein Glas an der Theke trinken, Pornoprogramme anschauen, in der Disko tanzen, mit Philosophen telefonieren oder in der Bibel lesen?

selbstgebaute Tempel, Spiele zur Unterwelt, oder Comics über Alexander den Großen, wecken das Interesse der Schüler\*innen, dort selbst mitzumachen. Zudem können die Buddybooks (in diesem Heft) und Percy-Jackson-



## Nicht unnütz

Griechisch bedeutet Persönlichkeitsbildung statt Berufsausbildung. Man hat wahrscheinlich nur einmal im Leben die Chance, die kulturellen Fundamente der europäischen Literatur, der Kunst, Architektur, Philosophie, Wissenschaft, Politik, Rhetorik, Mythologie, Religion und Geschichtsschreibung kennenzulernen. Man beschäftigt sich mit den existentiellen Fragen der Menschheit, wie z. B. „Was ist Glück?“ oder „Was ist Gerechtigkeit?“ Beim Studium 2500 Jahre alter Texte staunt man über die Aktualität der Antworten, übt genaues Lesen und erwirbt eine hohe Sprachsensibilität. Die Mythen um Achill, Odysseus, Medusa, Herakles oder das berühmte Rätsel der Sphinx sind der Zuhörerschaft aus Büchern und Filmen meistens genauso bekannt wie die Schlacht bei den Thermopylen oder die Philosophen aus Raffaels „Die Schule von Athen“, so dass man sie zu Bildern davon erzählen lassen oder die Antwort des Ödipus auf das Rätsel selbst geben lassen kann: „Der Mensch.“

Neben der Persönlichkeitsbildung hat man aber auch ganz praktisch etwas von der Wahl des Griechischen: Man kann folgende Griechisch-Laufbahnen einschlagen: In der Spracherwerbphase (9, 10) arbeiten wir mit einem modernen Lehrwerk, das meistens adaptierte Originaltexte einsetzt. Wenn man also danach das Griechische abwählt, hat man bereits ein Panoptikum griechischer Literatur und Kultur kennengelernt. Man kann Griechisch aber auch weiterwählen und erwirbt dann Ende der Q1 bei ausreichenden Leistungen das Graecum. Griechisch kann sogar Abiturfach sein. Das Graecum ist erforderlich für bestimmte Studiengänge und Abschlüsse, nützlich für viele Geistes- und Naturwissenschaften und hebt einen bei Bewerbungen sicherlich von anderen ab.

Für Auflockerung sorgt ein Spiegelinterview mit Günter Jauch (2006)<sup>1</sup>, der gefragt wurde, warum die Schüler Griechisch lernen sollen: „Sicherlich auch, weil die Schüler mit Griechisch noch andere Fächer kostenlos mitgelie-

fert bekommen - etwa Geschichte, Philosophie und Ethik.“ Spiegel: „Nützt eine humanistische Bildung auch, um in Ihrer Sendung bis zur Millionenfrage zu kommen?“ Jauch: „Gegenfrage – was ist ein Antipyretikum? Wirkt das ... a) fiebersenkend, b) stimmungsaufhellend, c) abführend oder d) einschläfernd?“

Bei Wettbewerben („Aus der Welt der Griechen“, Bundeswettbewerb Fremdsprachen, *Certamen Carolinum*), kann man mit Altgriechisch z.B. Griechenlandreisen oder einen Platz in der deutschen Studienstiftung erreichen.

Nach Entkräftung aller Vorurteile frage ich noch einmal, für wen Altgriechisch interessant sein könnte.

Die Präsentation endet mit „Du wählst Griechisch, weil der Mensch im Mittelpunkt steht“ (Sophokles, *Antigone*: „Ungeheuer ist viel, nichts ungeheurer als der Mensch.“) und weil es Spaß macht (Bild von Homer Simpson, der ein Schild hochhält: „Für mehr Homer“).



## Literatur zur Werbung für Griechisch:

### Der letzte AU zum Thema:

BODE, R.: *Griechisch auf neuen Wegen*. In: AU 45 (2002), Heft 5, 4-15 [Basisartikel mit Literaturempfehlungen].

### Zum Selbstverständnis des Faches:

GRETHLEIN, J.: *Die Antike – das nächste Fremde?* In: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Januar 2018, online: <https://www.zeit.de/kultur/2018-01/altertum-antike-naechste-fremde-uvo-hoel-scher>

### Folgende Monographien sind aus der Eurokrise heraus entstanden:

HIGGINS, C.: *It's All Greek to Me. From Homer to the Hippocratic Oath, How Ancient Greece Has Shaped Our World*. New York 2010.

SZLEZÁK, Th. A.: *Was Europa den Griechen verdankt. Von den Grundlagen unserer Kultur in der griechischen Antike*. Tübingen 2010.

WEEBER, K.-W.: *Hellas sei Dank! Was Europa den Griechen schuldet. Eine historische Abrechnung*. München 2012.

Griechisch -  
Bildung ohne  
Verfallsdatum

1 Alte Sprachen – tote Sprachen? In: Der Spiegel 14 (2006) vom 03.04.2006, 144, 146.

# Perspektiven für den Griechischunterricht?! – Ein Zwischenruf

von Prof. Dr. Stefan Kipf

*Professor für Didaktik der Alten Sprachen  
Institut für Klassische Philologie  
Humboldt-Universität zu Berlin  
stefan.kipf@staff.hu-berlin.de*

Wer spricht eigentlich noch über den Griechischunterricht? Die Öffentlichkeit tut es nur selten, während der Lateinunterricht mit schöner Regelmäßigkeit in den Medien Gegenstand kontroverser Debatten ist. Aber auch wir als Vertreter\*innen dieses wunderbaren Fachs üben uns zumeist in großer Zurückhaltung. So kann man fachdidaktische Publikationen zum Griechischunterricht beinahe mit der Lupe suchen. Beispielsweise sind im *Altsprachlichen Unterricht* seit der Jahrtausendwende nur zwei Hefte (2002, 2010)<sup>1</sup> erschienen, die sich ausschließlich dem Griechischunterricht widmen, von neueren Monographien ganz zu schweigen. Da darf es schon wie ein Wunder wirken, dass in den letzten Jahren immer noch neue Lehrbücher das Licht der Welt erblickten. Trotzdem muss man sich fragen: Lohnt der Griechischunterricht keine Debatte mehr? Existiert er nur noch im Verborgenen, zufrieden mit einer vielleicht sogar selbst auferlegten Verzweigung?

## 1. Griechische Fachdidaktik als akademische Leerstelle

Diese deplorable Situation ist natürlich kein Zufall, sondern hat ihre spezifischen Gründe. Bereits im Studium lernen die wenigen Lehramtsstudierenden, dass Griechisch als Lehramtsfach von nur geringer Bedeutung ist. Sie erleben griechische Fachdidaktik allzu oft als akademische Leerstelle, die zumeist in der Bereichsdidaktik Alte Sprachen aufgeht und im schlimmsten Falle aus Kapazitätsgründen nicht einmal spezielle fachdidaktische Lehrveranstaltungen kennt. Dementsprechend selten ist wissenschaftliches Personal vorhanden, fachdidaktische Forschung zum Griechischunterricht bleibt eine seltene Ausnahme. Somit ist Griechisch dann auch unter den Lehr-

amtsfächern kaum noch sichtbar.

Dass diese Bedingungen eine latente Gefahr für das Lehramtsfach Griechisch darstellen, dürfte allen klar sein. Der aktuelle skandalöse Versuch, an der Universität Hamburg die Fächerkombination Latein und Griechisch zu verbieten, wurde mit den (zweifellos lösba- ren) Problemen der fachdidaktischen Lehre im Fach Griechisch begründet. Griechisch erscheint immer wieder als natürlicher Appendix des Lateinunterrichts ohne Eigenleben, eine auch für Außenstehende sichtbare fachdidaktische Identität kann sich unter diesen Bedingungen kaum ausbilden. Zudem wirkt sich die mangelnde interne Kommunikation negativ aus: Im Gegensatz zum Lateinunterricht gibt es keine spürbare Diskussion darüber, wie das Fach, das als dritte Fremdsprache schon besonders unter den Folgen der Schulzeitverkürzung gelitten hatte und sich im Wahlpflichtbereich einer stetig steigenden Konkurrenz anderer Fächer ausgesetzt sieht, curricular sinnvoll aufgestellt und bildungstheoretisch überzeugend begründet werden könnte. Wir können nicht darauf hoffen, dass Griechischunterricht quasi unter Bestandschutz an wenigen altsprachlichen Reservaten überleben kann. Diese Reservate gibt es nicht mehr, wie man z. B. in Berlin in den letzten Jahren hautnah miterleben konnte. Selbst das Vorhandensein eines altsprachlichen Bildungsgangs garantiert keinen Bestandsschutz für Griechisch. Entwickeln sich Schülerzahlen im Laufe der Schulzeit schlecht, ist häufig der Griechischunterricht im Verdacht, hierfür verantwortlich zu sein. Man kann den Eindruck gewinnen, Schulentwicklung laufe häufig gegen den Griechischunterricht, nicht mit oder gar für ihn.

Um diese strategische Lücke zu schließen und den Griechischunterricht auch programmatisch in die Offensive zu bringen, ist es unerlässlich, sich über das didaktische Profil des Griechischen ernsthafte Gedanken zu machen. Zunächst muss man sich darüber bewusst werden, dass Griechischunterricht beileibe nicht so homogen ist, wie er auf den ersten Blick

<sup>1</sup> AU 45/5 (2002) Griechisch auf neuen Wegen, AU 53/6 (2010) Tragödie.

zu sein scheint. Zwar wird Griechisch ausschließlich als sog. Tertiärsprache gelernt, bis auf eine Ausnahme (am Gymnasium St. Afra in Meißen) stets nach Latein, jedoch mit einer erstaunlichen Spreizung: Griechischunterricht findet nicht nur in der 8. oder 9. Jahrgangsstufe, sondern in Niedersachsen und Berlin auch bereits in der 7. Klasse statt, wahlfrei oder in seltenen Fällen noch verpflichtend, im Spätbeginn als verkürzter Lehrgang oder auch als Arbeitsgemeinschaft. Dementsprechend unterschiedlich können dann auch die Kontingente in den Stundentafeln ausfallen. Es ist daher unerlässlich, bei der Schulentwicklung den Stellenwert des Griechischunterrichts für das jeweilige Schulprofil genau zu definieren. Hat der Griechischunterricht den Charakter eines Faches, das z. B. für das Profil einer an Sprachenvielfalt orientierten Schule wertvolle Ergänzungen bietet, oder stehen seine Fachleistungen im Zentrum der pädagogischen Bemühungen einer Schule mit einem altsprachlichen Bildungsgang? Oder fällt dem Griechischunterricht eine besondere Aufgabe zu, um besonders begabte Schüler\*innen zu fördern?

Entscheidend ist in beiden Fällen, dass der Griechischunterricht nicht als Anhängsel oder Doppelung des Lateinunterrichts begriffen wird, sondern einen eigenständigen didaktischen Ansatz verfolgt, der im Idealfall auch eine Existenz ohne einen vorangegangenen Lateinunterricht erlaubt. Gelingt dies nicht überzeugend, ist der Lateinunterricht tatsächlich der schärfste Konkurrent des Griechischen, worauf schon in der 80er Jahren von Rainer Nickel<sup>2</sup> hingewiesen wurde. Nur die Brosamen vom Tisch des erheblich dynamischeren Lateinunterrichts aufzuklauben, macht nicht satt noch froh. Wir sollten nicht vergessen, dass in der Geschichte des altsprachlichen Unterrichts das Griechische stets als das Bildungs-Kernfach begriffen wurde, obwohl es zahlenmäßig immer im Schatten des Lateinischen stand. Entscheidend ist, dass das Fach eine fachdidaktisch stimmige Identität erhält, die es erlaubt, seine Rolle im Kanon der Schulfächer zu sichern.

## 2. Wege zu einer fachdidaktischen Identität

Griechisch kann nur dann überleben, wenn es gelingt, den eigenständigen Beitrag des Griechischen für eine dezidiert gymnasiale Allgemeinbildung überzeugend nachzuweisen. Hierzu gehören die allgemeine Studierfähigkeit, eine philosophisch vertiefte Bildung am Beispiel komplexer Phänomene in Gesellschaft, Natur und Kultur sowie die Fähigkeit zum autonomen Handeln des Individuums in sozialer Verantwortung für seine Umwelt. Wenn wir uns klarmachen, dass Bildung, wie der Philosoph Konrad Paul Liessmann im Jahr 2006 in seiner *Theorie der Unbildung*<sup>3</sup> feststellte, verstanden werden kann als ein „Programm zur Selbstfindung des Menschen, eine Formung und Entfaltung von Körper, Geist und Seele, von Talenten und Begabungen, die den einzelnen zu einem selbstbewussten Teilnehmer am Gemeinwesen und seiner Kultur führen sollte“, dann sollten die spezifischen Leistungen des Griechischunterrichts darin leicht einzubetten sein. Hierfür bieten sich folgende grundlegende Aspekte an:

### a. Sprache als dynamisches System mit historischem Tiefgang

Die sprachliche Differenziertheit des Griechischen und sein im Deutschen und anderen Fremdsprachen stark verwendeter Wortschatz (Fremd- und Lehnwörter) sollten es ermöglichen, eine komplexe, über das Lateinische hinausgehende sprachbildende Wirkung zu entfalten – angesichts einer auch im Griechischunterricht zunehmend sprachlich diversen Schülerschaft eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Im Unterschied zum Lateinischen kann im Griechischunterricht eine Sprache in ihrer historischen Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart verfolgt und als dynamisches, historisch gewachsenes System erlebt werden. Hierzu bedarf es jedoch der Entwicklung eines fachdidaktischen Konzepts, das sich signifikant von Überlegungen zum Lateinunterricht unterscheidet. So gilt es, die bisher weitgehend ausgeblendeten vorgelesenen Fremdsprachen über das Lateinische hinaus viel stärker als bisher bereits in die Lehrbuchphase einzubinden. Durch seine spe-

2 NICKEL 1989, 88-89.

3 LIESSMANN 2006, 54.



zifische Gespanntheit zwischen historischer und moderner Sprache kann das Griechische einen wertvollen Beitrag zur Förderung reflexionsorientierter Mehrsprachigkeit leisten. Griechisch dürfte im Kanon der Schulfremdsprachen das Fach mit der intensivsten historischen Tiefenschärfe sein, in dem in besonderer Weise anschlussfähiges Wissen über Sprache erworben werden kann.

## b. Erlebnis von Ursprungsprozessen im Diskurs in Bewegung

Im Kanon der Schulfremdsprachen zeichnet sich der Griechischunterricht vor allem dadurch aus, dass er seine Schüler\*innen mit Ursprungsprozessen bekannt macht. Auch wenn die Griechen nicht voraussetzungslos waren, so bieten ihre Gedanken doch die unbestrittene Basis unserer Kultur. Hier muss nicht zum x-ten Mal die Fundierungsfunktion der Griechen für Literatur, Politik, Philosophie, Naturwissenschaft, Architektur und Kunst aufgezählt werden. Gleichwohl sollte jedoch die Anschlussfähigkeit der von den Griechen in die Welt gebrachten Diskurse noch mehr als bisher thematisiert werden. Dabei scheint mir der jüngst von Markus Schauer in die Diskussion eingebrachte Gedanke des „Diskurses auf Abstand und in Bewegung“<sup>4</sup> besonders ertragreich für den Griechischunterricht, um die von den Griechen inspirierten historischen und (inter)kulturellen Prozesse in den Blick zu nehmen. Der Griechischunterricht sollte sich daher nicht mehr als ein Raum verstehen, in dessen Zentrum die Behandlung kulturell präfigurierter Denkmodelle stehen, sondern stärker ein Ort sein, in dem Schüler\*innen mit ihren ganz eigenen Fragen und Vorstellungen in einen Dialog mit der griechischen Antike treten. Der griechischen Freude am Spekulativen und der Theoriebildung käme ein solcher Schwerpunkt ohnehin sehr entgegen. Hierfür bedarf es jedoch einer Flexibilisierung der Rahmenplanvorgaben vor allem für die Sekundarstufe II, die i. d. R. immer noch in der Tradition des Dritten Humanismus stehen und daher zu sehr von der Platonlektüre dominiert werden, während bedeutende Texte von Aristoteles, Lukian oder christlicher Provenienz in den seit über 200 Jahren weitgehend stabilen Schulkanones ein unverdientes Schattendasein

fristen. Diese Anschlussfähigkeit sollte auch im Bereich des fächerübergreifenden und projektorientierten Arbeitens besser genutzt werden. Griechisch kann hier sogar die Rolle eines Integrationsfachs von Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaft übernehmen.

Diese kurzen Andeutungen zeigen deutlich, dass es sich lohnen würde, wieder intensiver über den Griechischunterricht nachzudenken. Warum sollte es nicht möglich sein, ein neues Konzept für den Griechischunterricht zu erarbeiten, am besten im Verein von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis? Bleiben wir weiterhin sprach- und konzeptlos, werden wir das Fach verlieren. Einen Versuch ist es daher auf jeden Fall wert!

## Literaturverzeichnis

- AU 45/5 (2002): *Griechisch auf neuen Wegen*.  
 AU 53/6 (2010): *Tragödie*.  
 LIESSMANN, K. P.: *Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft*. Wien 2006.  
 NICKEL, R.: *Griechisch und Latein als konkurrierende Geschwister*. In: AU 32/4 (1989), 88-89.  
 SCHAUER, M.: *Altsprachlicher Unterricht und Interkulturalität: vom Modell zum Diskurs*. In: AU 63/1 (2020), 49-51.

4 SCHAUER 2020, 49-51.

# Präsentation des Profils *Latein plus* am Tag der offenen Tür

von **Ulrike Rink**

*Städtisches Marien-Gymnasium Werl*  
rink@mg-werl.de

## Das Grundkonzept

Das Fach Latein wird an einigen Schulen als neu einsetzende zweite Fremdsprache schon in der fünften Klasse unterrichtet – oft bezeichnet als *Latein plus*. Da das Fach den Schüler\*innen der Grundschulen wenig bekannt ist und häufig als Argument gegen die Wahl des Faches Latein das Schlagwort der „toten Sprache“ bemüht wird, liegt es in der Verantwortung der jeweiligen Schulen, dieses Fach den Schüler\*innen am Tag der offenen Tür (TdoT) näher zu bringen, um eine begründete Entscheidung bei der Wahl des Profils zu fördern. Neben ersten Erfahrungen mit der Sprache Latein wird den Schüler\*innen zudem die Möglichkeit gegeben, die Welt der Römer näher kennen zu lernen, wobei sowohl das „Fremde“ als auch das „Ähnliche“ bei beiden Ansätzen ihren Raum finden. Bei der Vorstellung des Faches hat sich in den letzten Jahren dementsprechend ein zweistufiges Konzept bewährt. Zum einen begegnen die Grundschüler\*innen der lateinischen Sprache bereits bei der allgemeinen Eröffnungsveranstaltung zum TdoT in der Aula. Zum anderen wird am selben Tag beim Rundgang durch die Schule ein vertiefender Einblick in die Lebenswelt der Römer und ihre Sprache im entsprechend gestalteten Lateinraum gewährt.

## Die Präsentation auf der Aulabühne

Die Präsentation der lateinischen Sprache auf der schuleigenen Aulabühne erfolgt durch Schüler\*innen der sechsten Klasse, die bereits im letzten Jahr das Profil *Latein plus* gewählt haben. In kleinen Sequenzen lassen diese die Sprache adressatengerecht lebendig werden. Die Grundschüler\*innen, die auf dem Bühnenboden Platz genommen haben, werden mit auf eine Zeitreise genommen, welche sie Sprachverwandtschaften entdecken lässt. Das szenische Spiel wird durch eine Lehrperson

unterstützt, indem diese moderierend mit den Grundschüler\*innen in Kontakt tritt und sie auffordert, ihre Beobachtungen zu beschreiben. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die jungen Gäste mit Spannung die überschaubaren Szenen verfolgen, um anschließend Ähnlichkeiten zu benennen. Als Ursache für die hohe Motivation können verschiedene Faktoren genannt werden. Die Szenen mit ihren einfachen Elementen und Begriffen, wie die namentliche Vorstellung und die Anbindung an das Schulleben, erzeugen ein Gefühl der Identifikation. In diesem Sinne ist auch der geringe Altersunterschied zu den präsentierenden Schüler\*innen von großer Bedeutung. Ungezwungene Spielfreude und eine flexible Moderation sind für eine lockere Atmosphäre ebenso unerlässlich. Eine Maus, welche am Ende der Präsentation verglichen mit einer *bestia* auf die Bühne geworfen wird, weckt mit ihrem Überraschungseffekt noch einmal die Aufmerksamkeit.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass dieser erste spielerische Zugang dem Vorurteil der „toten Sprache“ entgegenwirkt und Schüler\*innen sowie Eltern neue Perspektiven auf das Fach Latein eröffnet. Ein Hinweis auf den Lateinraum, in dem die Schüler\*innen unter anderem ein Arbeitsblatt zur Erinnerung an das „Event“ auf der Bühne erhalten, schließt diese erste Begegnung ab.

## Die Gestaltung des Lateinraums

Während den Eltern im Lateinraum zwei Lateinkolleg\*innen zur Beratung und Klärung von Sachfragen zur Verfügung stehen, können die Grundschüler\*innen unterstützt von Schüler\*innen der Klasse 5 aus dem Profil *Latein plus* verschiedene Erlebnisbereiche erkunden. Hier werden Realienkunde und Kognitives gleichermaßen angeboten. Man kann sich praktisch mit der römischen Kleidung auseinandersetzen, insbesondere auch mit dem Anlegen der Toga, das Schreiben auf Wachstafeln ausprobieren oder Spiele der Römer kennenlernen. Das Arbeitsblatt zur Erinnerung und Sicherung der lateinischen, englischen und deutschen Wörter, welche die Grundschü-

ler\*innen auf der Aulabühne kennengelernt haben, wird ergänzt durch die Präsentation weiterer Lehnwörter und dem Angebot, erste kleine Sätze ins Deutsche zu übertragen. Einen besonderen Eyecatcher stellen die Filme dar, welche während der gesamten Zeit das aktive Lateinleben an der Schule dokumentieren. Dazu zählen der Livemitschnitt des obligatorischen Lateintheaterabends sowie die Darbietung der lateinischen Theaterstücke, die beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen eingereicht wurden.

## Die Textgrundlage für das szenische Spiel

### LATEIN trifft ENGLISCH trifft DEUTSCH Eine interaktive Bühnenpräsentation

Die Grundschüler\*innen werden auf die Bühne gebeten, setzen sich auf den Boden, wobei der vordere Rand für die Akteure (drei Schüler\*innen als Engländer, Römer und Deutsche gestylt), welche sich noch hinter den Vorhängen befinden, frei bleibt.

#### I Erste Begegnung von Engländer und Römer

Ein „Engländer“ und ein „Römer“ betreten aus entgegengesetzten Richtungen die Bühne und mustern sich verwundert. Die Grundschüler\*innen werden aufgefordert, die Personen und ihre Merkmale zu beschreiben.

*Moderation: Zusammenfassung der beiden Länder und der unterschiedlichen Zeit, Überleitung zur Begrüßungsszene.*

#### II Begrüßung

Engländer „Hello!“

Der Römer schaut verwundert.

Engländer „Hello!“ Mit ausgestreckter Hand „Hello!“

Römer „Aaaah, salve“

Engländer/Römer „Hello“ und „Salve“ im Wechsel.

Engländer „My name is Julius.“

Der Römer zuckt mit den Schultern.

Engländer „My name is ... Julius. Name ... Ju-li-us“

Römer „AH! Nomen, Iulius! Mihi nomen est Iulius quoque.“

Während sich beide erfreut auf die Schulter klopfen, kommt die Deutsche hinzu.

Deutsche „Hallo, mein Name ist Julia.“

*Gegenseitige Begrüßung* („Hello“, „Hallo“, „Salve“, „My name is Julius“, „Mihi nomen est Iulius“, „Mein Name ist Julia“)

*Moderation: „Was ist passiert? Was ist euch aufgefallen?“ Anschließend Überleitung zur nächsten Szene.*

#### III Schulszene

*Der Römer zeigt in Richtung Aulafenster auf die Schule.*

Römer „Eamus ad scholam!“

*Die Deutsche und der Engländer verstehen nichts und zeigen das deutlich.*

Römer „Eamus ad scholam!“ -----

„scholam“

Engländer „Scholam?“

Römer „Scholam!“

Engländer „Yeah, I understand. School!“

Deutsche „Schule! In die Schule! Er will uns die Schule zeigen!“

*Moderation: Weiterführung der Beobachtung mit anschließender Überleitung zur Mausszene.*

#### IV Mausszene

Die Akteure gehen los und umkreisen dabei die Kindergruppe. Sobald sie wieder am Bühnenrand angekommen sind, fliegt eine große Plüschmaus auf die Bühne. Alle erschrecken sich.

Engländer „Oh, a beast! What a beast.“

Römer erschrocken „Vae, bestia est. Bestia terribilis!“

Deutsche besänftigend „Da ist doch keine Bestie, das ist doch nur eine Maus.“

Sie bückt sich und streichelt die Maus.

Engländer „Oh, a mouse!“

*Der Römer hebt die Maus auf und zeigt diese deutlich dem Publikum.*

Römer „Mus! Mus est!“

*Moderation: Weiterführung der Beobachtung.*

#### Mögliche Abmoderation:

Auch im Lateinunterricht widmen wir uns den Sprachverwandtschaften. Nun besteht die Möglichkeit, den Lateinraum zu besuchen, wo es noch mehr Einblicke in die Sprache sowie das Leben der Römer gibt. Zudem kann eine „Erinnerung“ an den Auftritt in der Aula mitgenommen werden.



# Caroline Lawrence – antike Detektivgeschichten für ein junges Publikum

von Dr. Anja Wieber

Westfalen-Kolleg Dortmund  
anja.wieber@wkdo.info

## „Auf den Floh gekommen“ – antike Sachkunde zum Schmökern

Vor etlichen Jahren wurde ich aufmerksam auf die britisch-amerikanische Autorin Caroline Lawrence, als ich eine Rezension zu einem Sammelband über Krimliteratur mit antikem Sujet schrieb. In diesem Band findet sich ein Aufsatz des Althistorikers Jörg Fündling, der an Lawrence ihre Treffsicherheit in Sachen antiker Alltagsgeschichte hervorhebt. Als Beleg nennt er eine Szene einer Kurzgeschichte, in der eine junge Römerin aus gutem Hause sich bei einem Gespräch ganz beiläufig an einem Flohstich kratzt.<sup>1</sup> Meine Neugier war geweckt und so beschäftigte ich mich näher mit dieser Autorin!

Caroline Lawrence hat eine breite Palette der Fächer aus dem Bereich der „classics“ in den USA und Großbritannien studiert und Erfahrung als Lateinlehrerin in der Unterstufe des englischen Schulwesens gesammelt, bevor sie die Schriftstellerei zu ihrem Hauptberuf machte. Den didaktischen Tenor ihrer Arbeit erkennt man an der Gesamtkonzeption der Bücher, an den erläuternden Anhängen,<sup>2</sup> dem ergänzenden nicht-fiktionalen Buchmaterial,<sup>3</sup> aber auch an ihren Netzauftritten.<sup>4</sup> Der Erzählmodus ihrer Bücher büßt aber trotz der Sachinformationen nicht seine Leichtigkeit ein. In Großbritannien erhielt Lawrence 2009 den „Classical Association Award“ für ihre

Verdienste um die öffentlichkeitswirksame Popularisierung der Antike und war 2013 Präsidentin des Verbands der Latein- und Griechischlehrkräfte.<sup>5</sup>

Sehr bekannt wurde die Autorin durch ihre 17-teilige Buchserie „The Roman Mysteries“ über die junge Römerin Flavia Gemina (jenes Opfer eines Flohstichs aus der oben erwähnten Kurzgeschichte) und ihre drei Freunde im ersten Jahrhundert n. Chr., die stets in rätselhafte Fälle verwickelt werden und gemeinsam an deren Lösung arbeiten. Dieser Plot ist gelegentlich als eine antike Variation der Fünf-Freunde-Geschichten bezeichnet worden: Neben den vier Jugendlichen gehören nämlich auch tierische Freunde (allerdings mehr als nur ein Hund) zum Stammpersonal der Detektivgeschichten.<sup>6</sup> Die vier Hauptfiguren bilden die Diversität römischer Gesellschaft und Kultur ab: Flavia ist die Tochter des römischen Kapitäns Marcus Flavius Geminus, der dem Ritterstand angehört und den paganen Kulturkreis repräsentiert. Jonathan, dessen Vater der jüdische Arzt Mordecai ben Ezra ist, entstammt einer christlichen Familie und der junge Bettler Lupus, der zudem durch Verstümmelung nicht sprechen kann (ihm wurde die Zunge herausgeschnitten), ist Grieche; beide Jungen dürften somit den Status von Peregrinen haben. Nubia hingegen gelangt als Sklavin aus Afrika nach Rom, wird aber im Laufe der Buchserie freigelassen.

Abgesehen von Flavia haben die anderen drei Hauptakteure einen Migrationshintergrund, und die Schicksalswege aller Beteiligten, die sie an verschiedene Orte des römischen Reiches bringen, stehen im Zusammenhang mit

1 FÜNDLING 2004, 79; meine Rezension zu dem Gesamtband Brodersens (2004) findet sich unter <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-6640>.

2 Die Bücher sind in Schriftrollen anstelle von Kapiteln unterteilt und enden immer mit einem erklärenden Verzeichnis der Eigennamen und Fachbegriffe („Aristos Schriftrolle“, so genannt nach dem griechischen Hauslehrer Flavius, einer der Hauptfiguren), darauf folgt noch eine Nachbemerkung der Autorin zu historischem Hintergrund und Fiktion im jeweiligen Roman („letzte Schriftrolle“). Außerdem finden sich zu Beginn der Bücher noch erklärende Karten; z. B. eine Karte des antiken Italiens und der Grundriss der Villa des Plinius in Laurentum in LAWRENCE 2008b und Schaubilder wie etwa der Sitzplan des flavischen Amphitheaters und dessen Gebäudequerschnitt in LAWRENCE 2009.

3 LAWRENCE 2007: Steckbriefe der Hauptfiguren der Roman Mysteries und damit verbundene Sachinformationen zu antiken Lebensbereichen; LAWRENCE 2008: Hintergrundinformationen zu den Schauplätzen aller Romane der Serie.

4 Ihr Auftritt bei Facebook: <https://www.facebook.com/The-Roman-Mysteries-10404675950/>; und ihr Blog, der – gerade auch wegen der Abbildungen antiker Überreste – eine Fundgrube für die antike Lebenswelt darstellt, z. B.: „Children in Pompeii & Herculaneum“ (unter: [http://flavias.blogspot.com/2013/06/children-in-pompeii-herculaneum\\_2.html](http://flavias.blogspot.com/2013/06/children-in-pompeii-herculaneum_2.html)). Die ursprüngliche Internetseite mit sehr vielen Sachinformationen ist einer kommerzielleren Version gewichen: <https://carolinelawrence.com/>.

5 Die „Joint Association of Classical Teachers“ vereinigte sich 2015 mit der „Classical Association“; Caroline Lawrences Antrittsrede findet sich hier: <http://flavias.blogspot.com/2013/05/the-four-humours-and-classical.html>.

6 It's the Famous Five in togas, so das Urteil in „The Sunday Times“ zu der Verfilmung, zit. n. <http://flavias.blogspot.com/2008/07/>; zu den Fünf-Freunde-Romanen Enid Blytons cf. BRUNKEN 1995 und [https://www.deutschlandfunk.de/75-jahre-fuenf-freunde-von-enid-blyton-abenteuer-im.1773.de.html?dram:article\\_id=395552](https://www.deutschlandfunk.de/75-jahre-fuenf-freunde-von-enid-blyton-abenteuer-im.1773.de.html?dram:article_id=395552).

der Suche nach Identität.<sup>7</sup> Ganz nebenbei führt die Lektüre umfassend in antike Lebensbereiche ein: vom Familienleben (und dessen Fragilität durch Trennung, Verschleppung, Tod etc.) über alle Facetten der antiken Sklaverei, die Bildung, die Rhetorik, das Gerichtswesen und antikes Recht, Gladiatorenspiele, antike Religionen und Mythen bis hin zu Ereignissen wie dem Vesuvausbruch, um nur ein paar Schlaglichter zu nennen. Da am Ende der Buchreihe die beiden weiblichen Hauptfiguren heiraten (Flavia mit 15 Jahren), kann man die Gesamterzählung dem Genre „Coming of Age“ zuordnen. Die Romane und ihre Personenkonstellationen halten somit vielfache Anknüpfungspunkte und Identifikationsangebote für heutige Kinder und Jugendliche bereit; insbesondere die beiden starken Mädchenpersönlichkeiten, Flavia und Nubia, dürften wohl junge Leserinnen eher ansprechen als die Jungenfiguren vergleichbarer aktueller Antikromane.<sup>8</sup> Zwölf der Bücher wurden mit den für den Medienwechsel üblichen Änderungen (Kondensierung von Handlung und Agierenden, Veränderungen in den Schwerpunkten und Schauplätzen) in zwei Staffeln von BBC verfilmt.<sup>9</sup> Leider ist in Deutschland von dieser wirklich gelungenen Produktion nur die Staffel 1 auf DVD erschienen („Geheimnis um Rom“).<sup>10</sup>

## Einsatz der Buchserie in der Schule

Wie kommen die Romane aber nun zu unseren Schüler\*innen und in die Klassenzimmer? In Deutschland sind die Romane (Band 1-12) bei zwei Verlagen unter verschiedenen Reihentiteln erschienen: Beim cbj-Verlag unter „Im Auftrag der Wölfin“ und beim Omnibus-Verlag unter „Vier für Rom“. Als Altersempfehlung wird meist 10+ oder 11-13 Jahre angegeben. Das Alter der Rezipient\*innen sollte man tatsächlich nicht

unberücksichtigt lassen, so lesen wir in einer Rezension zum ersten Band der Serie:

Caroline Lawrence scheut sich aber auch nicht davor, die grausamen Seiten des Lebens in ihrem Buch anzusprechen und auch die Schattenseiten des Römischen Reiches darzustellen. So gibt es einen Selbstmord, Sklaverei, schockierende Krankheiten, die bereits erwähnte herausgeschnittene Zunge bei Lupus und ähnliches. Deshalb ist das Buch sicher auch erst für etwas ältere Kinder zu empfehlen und es wäre sicher auch eine gute Idee, begleitend mit den Kindern über eventuell auftretende Fragen zu sprechen.<sup>11</sup>

Inzwischen sind nicht mehr alle Bände neu verfügbar. Es lohnt sich dennoch über das Portal Eurobuch<sup>12</sup>, eine Suchmaschine für Bücher, nach gebrauchten Exemplaren Ausschau zu halten. Eine gute Übersicht über die Reihenfolge der Romane kann man sich auf dem Büchernetzwerk „Büchertreff“ verschaffen.<sup>13</sup>

Die Romane lassen sich an verschiedenen Stellen im Schulalltag einsetzen. Als Lesefutter, auf das im Lateinunterricht hingewiesen wird, eignen sie sich (auch gebrauchte Exemplare) für die Schulbibliothek. Auf unterhaltsame Weise flankiert die Lektüre so den Aufbau eines Sachhorizontes zur antiken Lebenswelt.

Denkbar ist aber auch der Erwerb einiger Exemplare für die Handbibliothek der Fachschaft, um daraus Passagen aufzubereiten, die in der Lehrbuchphase spannende Informationen zu antiken Realien bieten. Ein Textauszug mag als Beispiel dienen; geschildert wird eine Szene, in der Flavia, Nubia, Lupus und Jonathan zusammen mit ihrem Hauslehrer Aristo zu Gast in der Villa des Plinius sind:

Flavia putzte sich mit ihrem aufgefäserten Holzstäbchen die Zähne und betrachtete dabei das Mosaikseepferdchen auf dem Fußboden. Sie und ihre Freunde hatten kleine, aber gemütliche Zimmer über einem begrünten Innenhof unweit des Trikliniums bekommen. In jedem Zimmer war ein anderes Meerestier auf dem schwarzweißen Mosaikfußboden zu sehen. Flavia nahm etwas Wasser aus einem kleinen Krug in den Mund, spülte und schluckte es hinunter. „Ich frage mich, ob es Seepferdchen wirklich gibt“, sagte sie zu Nubia, die mit Nipur (i.e. einer der Hunde; Anm.

<sup>7</sup> Siehe dazu LOVATT 2016.

<sup>8</sup> Z.B. die Serie um den jungen Marcus gladiator (SCARROW 2012); zu der Heldinnentypologie im Kinderfilm siehe LINDNER 2018.

<sup>9</sup> Zu der Verfilmung WIEBER 2016, 234-242, mit Fokus auf der Gegenüberstellung von Buch- und Filmversion und der Darstellung antiker Sklaverei; siehe auch LINDNER 2018, 28-31.

<sup>10</sup> Für eine Ausstrahlung im deutschen Kinderfernsehen („Tigerenten Club“) wurden tatsächlich die beiden englischen Staffeln auf Deutsch synchronisiert (<https://www.fernsehserien.de/geheimnis-um-rom/episodenguide>); während die deutsche Staffel 1 inzwischen teuer gehandelt wird, kann man die englischen Versionen mit (englischen) Untertiteln nun auf Streamingdiensten finden.

<sup>11</sup> Das Pseudonym des Autors/der Autorin (?) der Rezension lautet „Littera“ ([https://www.amazon.de/gp/customer-reviews/RXOH465J9HX5K/ref=cm\\_cr\\_dp\\_d\\_rvw\\_ttl?ie=UTF8&ASIN=B00NTPO7H0](https://www.amazon.de/gp/customer-reviews/RXOH465J9HX5K/ref=cm_cr_dp_d_rvw_ttl?ie=UTF8&ASIN=B00NTPO7H0)).

<sup>12</sup> <https://www.eurobuch.de/>.

<sup>13</sup> <https://www.buechertreff.de/buchreihe/111249-im-auftrag-der-woelfin-caroline-lawrence-reihenfolge/>; Inhaltsangaben der englischen Versionen lassen sich ansteuern über den Wikipedia-Artikel zu „The Roman Mysteries“ [https://en.wikipedia.org/wiki/The\\_Roman\\_Mysteries](https://en.wikipedia.org/wiki/The_Roman_Mysteries) und über den trefflichen Blog „Pop Classics“ der Althistorikerin und Altphilologin Juliette Harrison: <http://popclassicsjg.blogspot.com/2011/05/roman-mysteries.html>.

d. Verf.) auf dem Bett saß und sein Fell nach Zecken absuchte. „Wir haben einen Delfin auf unserem Boden“, sagte Jonathan, der mit Lupus in der Tür auftauchte. „Und Aristo hat eine Languste.“<sup>14</sup>

Solche Vignetten der antiken Lebenswelt führen ganz beiläufig in die Themen der Körperpflege und der Villenkultur ein und lassen sich an passender Stelle des Unterrichts auch einmal laut vorlesen. An anderer Stelle dieses Bandes, um ein weiteres Beispiel zu nennen, gibt der Hauslehrer Aristo eine Zusammenfassung der Geschichte Arions, die durchsetzt ist von Fragen und Kommentaren der Kinder, aber auch Dialoge der Akteure des antiken Mythos wiedergibt und so für jüngere Schüler\*innen sicherlich fassbarer ist als ein Lexikonartikel.<sup>15</sup>

Gut erhaltene Exemplare eignen sich außerdem als kleine Prämien für Lateinwettbewerbe, die innerhalb der Klasse oder Schule für die unteren Jahrgangsstufen ausgerichtet werden. Da seit 2012 die „Roman Mysteries Complete Collection“, die alle 17 Bände umfasst, für nur wenige Euros in digitalisierter Form vorliegt, wäre in Latein-plus-Schulen auch die unterrichtliche Nutzung kleinerer Ausschnitte auf Englisch denkbar. Caroline Lawrence hat allerdings mit dem Ende der „Roman Mysteries“ nicht ihren Stilus niedergelegt, sondern noch weitere Ableger aus ihrer Serie entwickelt und sogar Erzählungen aus dem Motivkanon Vergils für Jugendliche aufbereitet. Darüber



Abbildung 1: Ausschnitt der beiden Logos für die deutschen Versionen der „Roman Mysteries“

aber können geneigte Leser\*innen dann vielleicht in einer der nächsten Schriftrollen des Mitteilungsblattes Weiteres erfahren.

## Literatur

- BRODERSEN, K. (Hrsg.): *Crimina. Die Antike im modernen Kriminalroman*. Frankfurt a.M. 2004.
- BRUNKEN, O.: *Das Rätsel Blyton und die Lust an der Trivialität. Enid Blytons „Fünf Freunde“-Bücher*. In: HURRELMANN, B. (Hrsg.): *Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur*. Frankfurt a.M. 1995, 401-418.
- FÜNDLING, J.: *Perlen vor die Säue oder Einäugige unter Blinden? Was (Alt-)Historiker an historischen Krimis reizt*. In: BRODERSEN, K. (Hrsg.): *Crimina. Die Antike im modernen Kriminalroman*. Frankfurt a.M. 2004, 49-108.
- LAWRENCE, C.: *Die Diebe von Ostia*. München 2003 [Band 1 der Reihe; hier als Ausgangspunkt genannt, obwohl nicht daraus zitiert wurde.].
- LAWRENCE, C.: *The Roman Mysteries Treasury*. London 2007.
- LAWRENCE, C.: *From Ostia to Alexandria with Flavia Gemina*. London 2008.
- LAWRENCE, C.: *Der Schatz von Laurentum*. München 2008b [Band 5 der Reihe].
- LAWRENCE, C.: *Der Kampf der Gladiatoren*. München 2009 [Band 8 der Reihe].
- LINDNER, M.: *Mädchen versus Männerwelt? Junge Heldinnen und die narrativen Traditionen des Antikfilms*. In: Frankfurter elektronische Rundschau zur Altertumskunde 36 (2018), 24-40. Verfügbar unter: <http://www.fera-journal.eu/index.php/ojs-fera/article/view/248/223> (Zugriff am 2.4.2020).
- LOVATT, H.: *East, West and Finding Yourself in Caroline Lawrence's „Roman Mysteries“*. In: MARCINIAK, K. (Hrsg.): *Our Mythical Childhood*. Leiden / Boston 2016, 411-427.
- SCARROW, S.: *Marcus Gladiator*. München 2012 [Band 1 der vierteiligen Reihe].
- WIEBER, A.: *Sklaven von einst für die Jugend von heute? Zur Darstellung von antiker Sklaverei in Kinderfilmen*. In: SCHMITZ, W. (Hrsg.): *Antike Sklaverei zwischen Verdammung und Beschönigung: Zur Rezeption antiker Sklaverei vom 17. bis 20. Jahrhundert*. Stuttgart 2016, 225-243.

<sup>14</sup> LAWRENCE 2008b, 68.

<sup>15</sup> LAWRENCE 2008b, 94-97.



# Bundeswettbewerb Fremdsprachen Latein

von **Ulrike Rink**

Städtisches Marien-Gymnasium Werl  
rink@mg-werl.de

## Allgemeines zum Wettbewerb

Unterstützt durch die Kultusministerkonferenz der Länder und das Bundesministerium für Bildung und Forschung führt „Bildung und Begabung, das Zentrum für Begabtenförderung, jährlich den Bundeswettbewerb Fremdsprachen durch. In unterschiedlichen Kategorien (Hier seien unter anderem die Angebote *Klassen 8-10/ Solo*, *Klassen 10-13/ Solo plus* oder *Klassen 6-10/ Team Schule* erwähnt.) können Schüler\*innen ihr Sprachtalent und ihren kreativen Umgang mit Sprache unter Beweis stellen. Nachdem zunächst auf Länderebene die Sieger sowohl für die modernen als

*Res et Verba* unterschiedlichste inhaltsbezogene Aufgaben zu lösen. Die Vielfalt reicht von Wortergänzungen und ganzheitlichen Erschließungen bis hin zu Sprachbeobachtungen. Kenntnisse in der griechisch-römischen Mythologie werden obligatorisch vorausgesetzt. Eine Übung zum Hörverstehen rundet das Aufgabenspektrum ab. Neben der Herausforderung am Klausurtag ist von den Schüler\*innen zuvor eine kreative Aufgabe in Form eines kurzen Filmbeitrags zu lösen. In einer Rede, welche auch einige lateinische Sätze enthält, gilt es, ein Thema überzeugend zu präsentieren. Zur Vorbereitung hat es sich als sinnvoll erwiesen, die Teilnehmer\*innen mit den verschiedenen Aufgabentypen auf Basis vorangegangener Wettbewerbe vertraut zu machen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass auf Grund der Vielfalt der kreativen Übungen eine hohe Motivation geschaffen wird, sich den Herausforderungen des Wettbewerbs zu stellen.

Schüler\*innen der Sekundarstufe I haben darüber hinaus in der Kategorie *Klassen 6-10 Team Schule* die Möglichkeit, ohne thematische Bindung Inhalte der antiken Welt kreativ zu gestalten. Die Beiträge reichen von der Entwicklung eigener Spiele, über lateinische Raps bis hin zu zehnminütigen Film- oder Theaterbeiträgen, wobei die Freude am Gestalten und Präsentieren im Vordergrund steht. Die Möglichkeit, Elemente der Antike mit der Moderne zu verknüpfen, sowie das Bewusstsein, durch den individuellen Beitrag eine höhere Akzeptanz für die Sprache Latein zu leisten, machen den besonderen Reiz aus. Neben einem Video müssen die gemeldeten Kleingruppen begleitend ein Textheft, dessen Umfang bis zu 30 Seiten betragen darf, einreichen. Die auf dieser Basis ermittelten Sieger\*innen eines jeden Bundeslandes werden dann zum Sprachenfest weitergeleitet. Nachdem dort die Beiträge per Video oder live der Bundesjury präsentiert worden sind, müssen noch in der jeweiligen Wettbewerbssprache diverse Fragen der Jury beantwortet werden. Für die Alten Sprachen besteht insofern eine Sonderregelung, als die Fragen in der Wettbewerbssprache gestellt werden, die Antworten aber auf deutsch gegeben werden dürfen. Am nächsten Tag werden dann die Bundessieger\*innen Team in einem



auch für die Alten Sprachen ermittelt worden sind, werden die Besten der Besten noch zum Sprachenfest oder Sprachenturnier weitergeleitet, wo sich

die sprachbegeisterten Talente ohne eine Differenzierung der alten und modernen Sprachen auf Bundesebene noch einmal messen können. Neben drei spannenden Tagen am jährlich wechselnden Austragungsort winken den Bundessieger\*innen attraktive Preise, wie Sprachreisen und Stipendien. Hinzu kommen Sonderzuwendungen der einzelner Sprachverbände.

## Die verschiedenen Kategorien

Schüler\*innen der Sekundarstufe I stellen sich in der Kategorie *Klassen 8-10 Solo* an einem Klausurtag anspruchsvollen Aufgaben, die über die Anforderungen des Lateinunterrichts hinausgehen. Hier gilt es, auf Basis eines vorher benannten Hauptthemas unterschiedliche Kompetenzen nachzuweisen. Während in den ersten sechzig Minuten die klassische Übersetzung im Vordergrund steht, sind unter den Rubriken „Vom Wort zum Text“ sowie

abschließenden Festakt gekürt. Ab der Einführungsphase oder Klasse 10 ist eine Teilnahme in der Sparte Solo+ an die Voraussetzung gebunden, mit zwei Fremdsprachen anzutreten, wobei eine erfolgreich angefertigte Facharbeit den Zugang zu den weiteren Prüfungsteilen ermöglicht.

Der Anmeldeschluss für alle Kategorien ist obligatorisch der 6. Oktober. <https://www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de>

## Lateinische Theaterstücke als kreative Sprachbeiträge

Am Städtischen Marien-Gymnasium Werl werden begabte Lateinschüler\*innen bei der Vorbereitung auf den Bundeswettbewerb Fremdsprachen Latein in der Sekundarstufe I obligatorisch unterstützt. Hierbei hat die Teilnahme an der *Kategorie Solo* bereits eine langjährige Tradition. In den letzten Jahren wurden darüber hinaus in der *Kategorie Klassen 6-10 Team Schule* regelmäßig selbst geschriebene lateinische Theaterstücke als kreativer Sprachbeitrag eingereicht. In diesem Zusammenhang hat sich auch die Tradition des lateinischen Theaterabends im Dezember eines jeden Jahres entwickelt, bei dem neben anderen Beiträgen das jeweilige Wettbewerbsstück präsentiert wird.

Die Akteure überzeugen hier immer wieder auch das nicht Latein sprechende Publikum durch ihre Spielfreude und die kreative Inszenierung. Die im Unterricht

behandelten Themen dienen als Basis für eine freie Bearbeitung, welche bekannte Mythen, Inhalte aus Lektionstexten, Lektüreeinheiten oder weitere Kenntnisse über die antike Welt durchaus großzügig mit der Neuzeit verknüpft. Die Titel bzw. der Plot der Stücke, orientieren sich hierbei durchaus an der Lebenswelt der Schüler\*innen. So lehnte sich das erste Stück 2004 mit dem Titel *Europa virum fortissimum eligit* an das neue Fernsehformat „Deutschland sucht den Superstar“ an. 2019 stand für den Wettkampf der Götter gegen die Menschen die Spielshow „Klein gegen Groß“ Pate. Mit dem Stück *Orpheus et Eurydica – fa-*

*bula vera* (2017) wurde hingegen der Mythos quasi neu geschrieben.

In diesem Sinne finden sich auch sogenannte *cross-over* Elemente in der Gesamtinszenierung wieder: Sei es, dass neuzeitliche Begriffe ins Lateinische transferiert werden oder Schlagwörter aus modernen Fremdsprachen in den Text aufgenommen werden, sei es, dass Realien der modernen Welt von Menschen und Göttern der Antike genutzt werden. So trat zum Beispiel im Stück *Amor difficilis* Pluto als Gott der Unterwelt im langen schwarzen Ledermantel auf und telefonierte per Handy mit Jupiter, wobei auch Probleme mit dem WLAN nicht ausgeschlossen waren. Es darf darüber hinaus auch getanzt, gesungen und gerappt werden. All diese Elemente verknüpft mit entsprechender Gestik und Mimik, einer guten Aussprache und lebensnahen Dialogen lassen die römische Welt und die lateinische Sprache lebendig werden, ohne dabei am Schluss eine dem Stücke angemessene Botschaft zu vernachlässigen.

## Allgemeines zum Sprachenfest

Die Vereinigung „Bildung und Begabung“ bereitet nicht nur die Organisation des Wettbewerbs in hervorragender Weise vor, sondern

bietet den Landesieger\*innen beim Sprachenfest auch ein adäquates kulturelles Rahmenprogramm. Bei der Eröffnungsfeier wird neben der Bedeutung von Sprache immer wieder



hervorgehoben, welche Leistung die ausgewählten Gruppen im Vorfeld schon auf Landesebene erbracht haben. „Ihr alle, die ihr die dreitägige Fahrt gewonnen habt, seid bereits Sieger!“ betonen die Redner\*innen und ergänzen: „Es eine große Ehre, zu den 36 Gruppen zu gehören, die sich unter über 1000 eingereichten Beiträgen qualifiziert haben und sich dadurch auch noch im Bundesvergleich dem Wettbewerb stellen dürfen.“ Eine perfekte Planung hinsichtlich Logistik und korrekten zeitlichen Abläufen gibt den Teilnehmer\*innen die Möglichkeit, sich inspirieren zu lassen, indem sie auch anderen Beiträgen beiwohnen

können. Für die Gestaltung des Nachmittags liegen mehrere individuelle Angebote vor. Der Wettbewerbstag endet mit einem weiteren Höhepunkt, dem gemeinsamen Abendessen – in den letzten Jahren zum Beispiel in der Orangerie des Schweriner Schlosses oder während einer Bootsfahrt auf dem Starnberger See. Die mit Spannung erwartete und ungezwungene Abschlussveranstaltung beendet das Sprachenfest am Morgen des dritten Tages. Neben der Bundesjury und einer Schülerjury, bestehend aus den Sieger\*innen des Sprachenturniers aus dem Vorjahr,



würdigen auch Vertreter der Sprachverbände sowie des Ministeriums für Bildung als Laudatoren die hervorragenden Leistungen.

## Bericht zum Sprachenfest in Schwerin 2018

Zehn Schüler\*innen der Jahrgangsstufen 8 und 9 des Marien-Gymnasiums Werl nahmen am bundesweiten Sprachenfest 2018 in Schwerin teil und sicherten sich mit einem schwungvollen und originellen Theaterstück in lateinischer Sprache den ehrenwerten zweiten Platz.

Am frühen Donnerstagmorgen trat die Schülergruppe, welche in NRW den ersten Preis mit Weiterleitung zur Bundesauswahl ergattert hatte, gespannt und auf einen weite-



ren Erfolg hoffend die Reise in die Hauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns an. Dort traf sie auf weitere 228 Schüler\*innen aus allen Bundesländern, wobei die

weiteste Anreise eine Gruppe der German European School Singapore zu verzeichnen hatte. Entsprechend der bunten Zusammensetzung der sprachbegabten Gruppen gestalteten sich die Unterhaltungen drei Tage lang äußerst polyglott.

Unter 1000 kreativen Beiträgen gehörten die jungen Werler, welche das lateinische Theaterstück *Amor difficilis* selbst geschrieben und durch sprachliche und gestalterische Kreativität zu einer äußerst rasanten und amüsanten

Aufführung entwickelt hatten, zu den 36 ausgewählten Gruppen, die bei der Eröffnungsfeier mit Applaus empfangen und auf das Sprachenfest eingestimmt wurden.

Am Freitag ging es dann ums Ganze: Mit großen unförmigen Taschen, Rucksäcken und anderen Gebinden, in denen unzählige Requisiten transportiert wurden, begaben sich alle Angereisten zur Austragungsstätte, dem Gymnasium Fridericianum Schwerin, wo aus zeitökonomischen Gründen an mehreren Stätten simultan vor- und aufgeführt wurde. Im Anschluss an die Darbietungen mussten die Akteure zudem noch den aus ganz Deutschland angereisten Jurymitgliedern in der jeweiligen Wettbewerbssprache Frage und Antwort zur Genese des Stückes stehen. Der Schweiß auf der Stirn der Beteiligten war wohl nicht nur der großen Hitze geschuldet, und man konnte allen die Erleichterung förmlich ansehen, als der Wettbewerb gegen 14:30 Uhr beendet war.

Eine interessante Führung durch das Schloss, das außen noch Renaissancefassaden zeigt und innen einen hochmodernen Plenarsaal für die Landesregierung enthält, sowie ein feines Essen in der Orangerie des Schlosses setzten das Programm fort, welches in einer Bootstour auf dem Schweriner See mündete. Drei Schiffe, auf deren Decks sich alsbald der ein oder andere auch für die Söhne und Töchter anderer Bundesländer zu interessieren begann, stachen in See.

Am Samstag wurde es im Capitol-Kino bei der Preisverleihung noch einmal spannend. In einem Ambiente, das mit seinen roten Samtvorhängen an den berühmten roten Teppich erinnerte, ließ es sich die Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Birgit Hesse, nicht nehmen, persönlich zu gratulieren und den Wert des Fremdsprachenlernens in der modernen Welt hervorzuheben. Ausgezeichnet mit dem zweiten Platz schmiedete die Werler Gruppe bereits auf der Rückfahrt im Zug Ideen für das nächste Stück, um im kommenden Jahr hoffentlich wieder dabei zu sein.

## Literaturhinweis:

RABL, J.: *40 Jahre Begabungsförderung durch Certamina in den Alten Sprachen*. In: *Latein und Griechisch in Berlin-Brandenburg* 63 (2019), Heft 1, 3-27.



# Sieg beim Wettbewerb „Aus der Welt der Griechen“

von **Max Kramme**

Schüler der Klasse 6a

Ratsgymnasium Bielefeld

renzing@ratsgymnasium-bielefeld.de

Im September des letzten Jahres hängte meine Lateinlehrerin Lisa Renzing den Informationszettel zum Schülerwettbewerb „Aus der Welt der Griechen“ im Klassenraum aus. Der Wettbewerb wird jedes Jahr landesweit in NRW vom Neuen Gymnasium Bochum veranstaltet, unterstützt vom Landesverband Nordrhein-Westfalen des deutschen Altphilologenverbandes, dem Ministerium für Schule und Bildung in NRW, sowie dem Generalkonsulat von Griechenland in Düsseldorf. Bei diesem Wettbewerb kann man sich, wenn man in der sechsten oder siebten Klasse ist, mit der griechischen Mythologie und Geschichte befassen und eines von drei Themen bearbeiten. Zur Auswahl standen die Themen „Mythos modern“ (Video), „Achilleus‘ Zorn“ (Rap) und „Alexander der Große“ (Comic). Ich hatte Interesse und entschied mich für das Thema „Achilleus‘ Zorn“, welches man in Form eines Rap-Songs interpretieren sollte. Da mir das Komponieren und Produzieren von Musik Freude macht, sah ich diesen Anlass als gute Herausforderung.

In den Herbstferien machte ich mich an die Arbeit und las den ersten Gesang der Ilias von Homer. Ich suchte alle wichtigen Informationen zusammen und begann, den Songtext zu schreiben. Als ich diesen fertiggestellt hatte, setzte ich mich zu Hause in mein Musikzimmer und komponierte die Schlagzeug- und Klavierbegleitung. Anschließend nahm ich Musik und Text mittels Interface auf, bearbeitete alles am PC und gestaltete ein Cover für die CD. So wurde ich noch in den Herbstferien fertig und war gespannt, ob meine Arbeit sich gelohnt hätte.

Innerhalb der Schule hatte niemand sonst eine Arbeit für den Wettbewerb abgegeben, so dass meine Arbeit direkt in die landesweite Endrunde kam. Im Dezember benachrichtigte mich dann meine Lateinlehrerin, dass ich Sieger in meiner Kategorie sei. Ich freute mich sehr und war gespannt auf den Tag der Sieger-

ehrung in Bochum, wo ich auch die anderen Sieger\*innen kennenlernen würde.

Am Freitag, dem 24. Januar 2020, fand der Aktionstag für die Sieger\*innen des Wettbewerbs statt. Ich reiste, begleitet von meiner Lateinlehrerin, nach Bochum, wo die insgesamt sieben Sieger\*innen geehrt werden sollten. Zunächst aber nahmen wir am Vormittag an einer Führung durch das Bochumer Bergbaumuseum teil. Danach wurden wir zu einem zwar nicht sehr griechischen, aber trotzdem sehr leckeren Mittagessen in ein Burgerrestaurant eingeladen. Schließlich gingen wir zum Neuen Gymnasium Bochum. Dort waren die letzten Vorbereitungen zum alljährigen Römertag, im Rahmen dessen die Siegerehrung des Wettbewerbs stattfinden sollte, in vollem Gange. Endlich war es soweit: Der Römertag wurde eröffnet und die Siegerehrung fand statt. Alle Beiträge wurden vorgestellt und alle Sieger\*innen wurden auf die Bühne gerufen. Ich war aufgeregt, denn ich wusste, dass einer von uns den Hauptpreis bekommen würde. Zu meiner großen Überraschung wurde ich als Hauptsieger ausgerufen und freute mich riesig. Die Vertreter des griechischen Generalkonsulats in Düsseldorf überreichten mir den Preis, eine Flugreise nach Athen mit vier Übernachtungen in einem sehr schönen Hotel für zwei Personen! Mir wurde von allen zu meinem Sieg gratuliert und auch zu Hause war die Freude groß.

Nun bin ich gespannt auf die Reise nach Athen!



## Achilleus' Zorn (Max Kramme)

Achilleus war der tapferste Krieger im Trojanischen Krieg.  
 Auf der Seite der Griechen errang er Sieg um Sieg.  
 Doch die Kämpfe um Troja nahmen immer noch kein Ende.  
 Schon seit zehn Jahren lagerten die Griechen auf feindlichem Gelände.  
 Auf einmal starben viele Krieger des griechischen Heeres,  
 es verbreitete sich Angst im Lager am Ufer des Meeres.  
 Um Agamemnon, den Heeresführer, versammelten sich alle Könige,  
 auch Kalchas, der Seher, der ihnen die Situation erklärte:  
 Agamemnon hatte die Tochter des Chryses nicht zurückgeben wollen,  
 denn der Priester Chryses wollte seine Tochter zurückholen.  
 Der Priester bittet Apollon, für Rache zu sorgen,  
 Und dieser fing an, bei den Griechen als Rächung der Geisel zu morden.  
 Darum entschloss sich Agamemnon schweren Herzens, die Geisel zurückzubringen  
 und mit dieser im Gepäck die Segel zu schwingen.  
 Allerdings wollte Agamemnon dafür die Tochter des Brises, Achills Ehrengeschenk,  
 und dieser war deshalb sehr gekränkt.

### *Chorus:*

Geboren als Sohn einer Göttin,  
 die Leidenschaft gefunden auf dem Schlachtfeld,  
 schier unbesiegbar galt er,  
 doch jeder Mann fällt,  
 wenn er viel hält,  
 auf den Kampf.  
 Achilleus, Achilleus.

Geboren als Sohn einer Göttin,  
 die Leidenschaft gefunden auf dem Schlachtfeld,  
 schier unbesiegbar galt er,  
 doch jeder Mann fällt,  
 wenn er viel hält,  
 auf den Kampf.  
 Achilleus, Achilleus

Achilleus zog wütend sein Schwert mit der langen Klinge.  
 Er dachte: „Agamemnon wird schauen, wenn ich es vor seiner Nase rumschwinge!“  
 Athene vom Himmel rief: „Lass das Schwert stecken,  
 sei klug und verbreite nicht noch mehr Angst und Schrecken!“  
 Achilleus wandte sich zornig von den Griechen ab,  
 und ging voll Greuel zu seinen Schiffen zum Strand hinab.  
 Seine Mutter, die Nymphe Thetis, lebte im Meer  
 und bei dieser beklagte er sich sehr.  
 Sie versprach Achill, die Troer solange siegen zu lassen,  
 bis die Griechen ihm die Ehre erwiesen,  
 und kriegte seinen Willen bei Gott Zeus, dem Riesen.  
 Schließlich, als die Troer die Schiffe der Griechen abbrannten,  
 besannen sich die Griechen und flehten Achilleus an, der stürmisch losrannte.

### *Chorus*

# Intention und Reflexion eines Neapel-fahrtberichtes: Schülerinnen schreiben für die Schulhomepage

von **Anna Katharina Busch**  
und **Julia Lemke**

*Schülerinnen des Immanuel-Kant-  
Gymnasiums Dortmund-Asseln*  
*matthias.laarmann@web.de*

Gezielt, aber unaufdringlich Werbung für das Fach Latein zu machen – wie kann man das? Was haben wir beide, Schülerinnen des Q1-GK Lateinkurses des Immanuel-Kant-Gymnasiums (IKG) Dortmund-Asseln, für wichtig gehalten, um einen umfangreicheren Schülerbericht über eine Neapelexkursion (10. bis 15. Oktober 2019) von 27 Schüler\*innen der EF und der Q1 zu verfassen? Dieses möchten wir den Leser\*innen dieses Artikels an ausgewählten Aspekten darlegen. Denn durch diese Neapelexkursion (die erste Oberstufenfahrt, die an unserer Schule im Fach Latein angeboten worden ist!) konnte unser Fach nun mit den modernen Fremdsprachen am IKG gewissermaßen gleichziehen. Unser Original findet man am Schluss unserer Bemerkungen.

## Struktur und Vorgehen

Wichtig und hilfreich für unseren geplanten Schülerreisebericht war die schon vor Fahrtantritt getroffene Verabredung, uns bereits vorab Gedanken über die Strukturierung dieses Schülerberichtes zu machen. So legten wir beide zunächst das Augenmerk darauf, den (womöglich jüngeren) Leser\*innen einen geordneten Überblick über den Rahmen der Neapeelfahrt zu bieten. Dabei wurden die



grundlegenden Fragen nach Personen, Ort und Zeitraum beantwortet. Fortführend gliederten wir den Bericht chronologisch, so dass sich die Leser\*innen den Ablauf der einzelnen

Tage besser vor Augen führen können.

Wir haben außerdem versucht, eine Balance zwischen einem bloßen abbildenden Bericht und einer kritischen Informationsvermittlung zu finden. Diese Informationen bestehen hauptsächlich aus markanten Fakten über besondere Orte Neapels. Hierbei war unsere Intention, dass die Leser\*innen mit für sie neuen Informationen aus dem Text herausgehen können und etwas für sich selbst mitnehmen. Wir haben für jeden Tag Bilder eingefügt, um unseren Bericht anschaulich zu untermauern und um den Charakter Neapels zu präsentieren. Selbstverständlich hatten wir im Vorfeld die Zustimmung der Abgebildeten zu einer späteren Bildveröffentlichung eingeholt. Für einen heiteren Lesefluss wählten wir zwar eine sachliche, dennoch lockere Wortwahl „Der Nachmittag gehörte ganz der Antike“ oder „Das Foto schoss übrigens [...]“.

## Bedeutsame Aspekte

„[...] zu den verschiedenen Ausflugszielen, die man gut mit Bus und Bahn erreichen konnte.“ Warum entschieden wir uns für derartige Aussagen? Uns war besonders wichtig zu betonen, dass es in Neapel eine gut ausgebaute Infrastruktur gibt, die Touristen eine enorme Bequemlichkeit bietet. Beispielsweise war es

uns möglich, den Vesuv und Pompeji zunächst mit der Bahn und anschließend mit dem Bus zu erreichen. Die Ausgrabungen stellten für uns ein absolutes Highlight der Reise dar, weil

uns diese Orte aus dem Unterricht besonders präsent waren. Ebenso wollten wir hervorheben, dass wir zwar nicht direkt in Neapel untergekommen sind, unsere Unterkunft in Sorrent



aber keineswegs Nachteile mit sich brachte, was man allein an dem folgenden Abendbild von unserem Ausblick erkennen kann.

Nicht unwichtig war es uns zu zeigen, dass wir Schüler\*innen bei der Gestaltung des Programms Freiräume bekamen und selbst mitwirken konnten. So war es uns z. B. freigestellt, ob wir am Sonntagvormittag in Sorrent am Tyrrhenischen Meer bleiben wollten oder mit dem Boot nach Neapel zum Grab Vergils fahren.



## Gesamtintention

Letztendlich soll unser Bericht einen Anreiz für die (jungen) Leser\*innen bieten, die wunderschöne und interessante Stadt Neapel zu besichtigen. Dabei sollte das von uns detailliert vorgestellte Tagesprogramm zur Orientierung dienen. Wir würden uns für nachfolgende Jahrgänge freuen, wenn diesen ebenfalls die Möglichkeit zur Teilnahme an dieser Exkursion der besonderen Art geboten wird.



## Unser Homepage-Bericht

Original-URL:

<https://www.ikg-dortmund.de/index.php/personen/105-kontent/1265-neapel-exkursion-2019>.

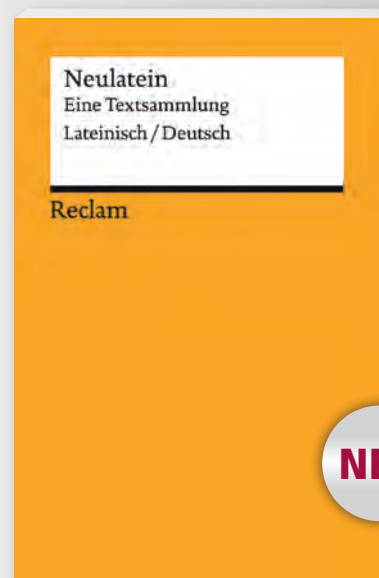


# Neue zweisprachige Ausgaben in Reclams Universal-Bibliothek

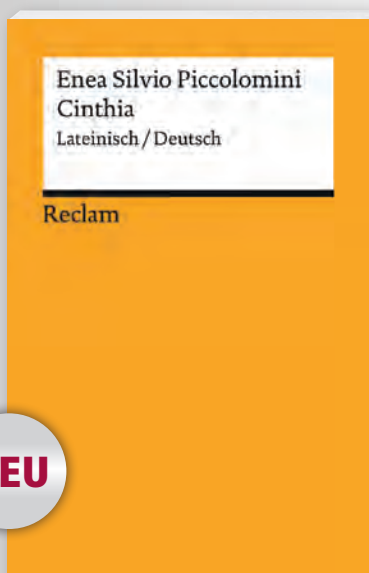
## Neulatein – Prosa und Dichtung von Petrarca bis Benedikt XVI.

Ein Großteil der erhaltenen lateinischen Texte entstand erst nach der Antike. Martin Korenjak, Professor für Neulatein, hat für diesen Reader eine repräsentative Auswahl mit Texten von 1350 bis ins 20. Jahrhundert zusammengestellt samt Einführung und Erläuterungen.

444 S. · € 15,00  
ISBN 978-3-15-019610-6



NEU



NEU

Die Cinthia-Gedichte von Piccolomini, dem späteren Papst Pius II., geben nicht nur einen Eindruck von seiner wilden Studentenzeit, sie zeigen auch eindrucksvoll, wie sich die Renaissance-Dichter mit dem Erbe der Antike – Ovid, Vergil, Martial, Homer & Co. – auseinandersetzten.

112 S. · € 4,40  
ISBN 978-3-15-019687-8



NEU

Die altgriechischen »Carmina Anacreontea«, entstanden zwischen dem 2. Jahrhundert v. Chr. und dem 6. Jahrhundert n. Chr., wurden gern bei feuchtfröhlichen Gastmählern rezitiert. Klopstock, Lessing, Goethe, Schiller – die Größen der deutschen Literatur – ließen sich von diesen Gedichten inspirieren: Wein, Liebe, Erotik sind ihre bevorzugten Themen.

164 S. · € 6,80  
ISBN 978-3-15-019668-7

## Digitalisierung im Lateinunterricht – contra

von **Andreas Augsburger**

*Gymnasium Waldstraße Hattingen  
a.augsburger@gywa.de*



Um es vorneweg zu sagen: Ich benutze schon seit vielen Jahren ein Tablet mit einer Software zur Schüler- und Notenverwaltung, früher als meine sämtlichen Kollegen, und ich erlebe dieses Medium als Erleichterung im Alltag. Und da ich nicht nur Lehrer, sondern auch berufsverbandsgeprüfter PR-Berater bin, ist Kommunikation, auch elektronische, ohnehin mein Fachgebiet. Dennoch: Was für Lehrer in manchen Kontexten sinnvoll ist, muss es für Schüler\*innen noch lange nicht sein. Den immer stärker forcierten Zwang, auch den letzten Lernwinkel zu digitalisieren (zumindest als Ziel), erlebe ich als ideologische Setzung, die nicht mehr nach dem „Wozu“ fragt, nicht nach dem didaktischen Mehrwert, nach Gesundheitsaspekten, nach ökologischen Auswirkungen, nach Verortung in einem humanistischen Weltbild. Können wir – als Vertreter der „klassischen“ Fächer – es wagen, die Besoffenheit der Zeit an den vermeintlichen Wundern der Digitalisierung kritisch zu hinterfragen?

Bei der Digitalisierung im altsprachlichen Unterricht geht es nicht um völlig wesensverschiedene Dinge als in anderen, verwandten Fächern, z.B. modernen Fremdsprachen oder auch Geschichte. Wirklich Unterstützung können digitale Medien bei einigen sprachlichen Übungsformen geben oder wenn es um die Veranschaulichung sonst eher abstrakter Sachverhalte geht: Natürlich ist eine digitale Rekonstruktion des Forum Romanum interessant. Indes liegt der Fokus des Latein- und auch Griechischlernens doch zunächst auf dem Erlernen der Sprache, und es ist doch illusorisch zu glauben, dass man – bei unserer Wochenstundenzahl und nun auch noch nach den Vorgaben des neuen Kernlehrplans (Spracherwerbsphase auf zweieinhalb Jahre verkürzt) – im Unterricht ständig ein mediales Unterhaltungsfeuerwerk zünden kann, zumal sich die Schüler mehr denn je die Fähigkeit er-

schließen müssen, Texte zu verstehen, wiederzugeben, zu reflektieren und auch selbst lesbare und sprachlich korrekte zu produzieren. Anreicherung des Lernstoffs mit bunten Filmchen und Videos wird da nicht helfen, auch nicht Tippen von Texten ins Tablet, was auf Kosten der Ausbildung einer lesbaren Handschrift geht. Unsere Schüler\*innen schauen ohnehin den ganzen Tag aufs Smartphone und andere Bildschirme, meist ohne etwas zu lernen (Wer wird in der stundenlangen Beschäftigung mit Influencern auf Instagram oder in dem ständigen Gezocke in jeder 5-Minuten-Pause etwas Positives sehen wollen?). Es ist erwiesen, dass das Leseverständnis messbar abnimmt, wenn Texte von Bildschirmen gelesen werden statt von analogen Medien (vgl. die von über hundert Wissenschaftlern unterzeichnete „Stavanger Declaration“<sup>1</sup>), ganz abgesehen davon, dass die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft davor warnt, dass mit steigender Bildschirmexposition Kurzsichtigkeit und degenerative Augenerkrankungen drastisch zunehmen. Von der Strahlungsexposition, die nach Angaben des Bundesamtes für Strahlungsschutz bei elektronischen Medien so niedrig wie möglich zu halten ist, ganz abgesehen. Als weitere Negative sind zu werten, dass Tablets, Computer und Active Boards sehr viel Strom verbrauchen – in Zeiten der Klimakrise sollten wir darauf achten, weniger Ressourcen zu verbrauchen und nicht mehr. Und natürlich ist die flächendeckende Versorgung aller Schüler mit zusätzlichen elektronischen Endgeräten von geringer Lebensdauer vom ökologisch-sozialen Gesichtspunkt her eigentlich nicht zu verantworten.

Was spricht dagegen, dass es noch Inseln im Lehrbetrieb gibt, wo das Lernen entschleunigt vonstatten geht, down-to-earth, ohne Ablenkung durch ständigen medialen Zauber, und wo die Freude an der vertieften, konzentrierten Aneignung zeitlosen Wissens und an gehaltvollen Texten im Vordergrund steht? Bieten nicht gerade unsere „klassischen“ Fächer dafür eine Chance?

<sup>1</sup> Eine Zusammenfassung mit Verweis auf das englische Original findet sich unter: <https://www.buchreport.de/news/warum-der-bildschirm-beim-lesen-dem-papier-unterlegen-ist/>.



## Digitalisierung im Lateinunterricht – pro

von **Jana Habig**

*Schiller-Schule Bochum*

*jana.habig@iserv-schiller-schule.de*

Wenn wir über digitale Medien im Lateinunterricht diskutieren, kann die eigentliche Frage m. E. nicht sein, *ob* wir diese Medien in unserem Unterricht einsetzen, sondern *wie* wir dies tun. Dass digitale Medien selbstverständlich auch in den Alten Sprachen verwendet werden sollten und müssen, geben nicht nur die ministerialen Vorgaben vor. Sie auszuschließen, hieße gleichsam, die heutige und zukünftige Lebenswelt der Schüler\*innen zu verkennen und damit der Schülerorientierung keineswegs gerecht zu werden.

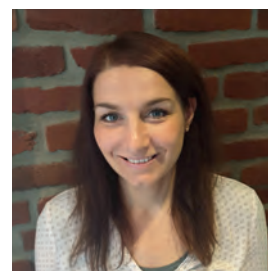
Entscheidend bleibt hingegen, wie diese Medien eingesetzt werden. Es wird die Aufgabe der Lehrkraft sein, sie überlegt und mit einem fachdidaktischen Mehrwert zu verwenden: Wird z. B. den Schüler\*innen ein kollaboratives Ringen um eine angemessene Rekodierung in einem Etherpad ermöglicht (Anm.: In einem EP können mehrere Personen gleichzeitig einen Text bearbeiten, wobei jede Änderung sofort sichtbar wird.)? Wird an anderer Stelle die von einem/einer Lernenden moderierte Besprechung der Rekodierung durch eine unkomplizierte digitale Präsentation unterstützt, bei der die/der Moderierende seine Ergebnisse selbstständig verbessern und den Anderen zeitgleich sichtbar machen kann? Oder wird der Dekodierungsvorgang durch ausgewählte Visualisierungsmöglichkeiten digitaler Werkzeuge erleichtert und damit eingänglicher gestaltet? Und ebenso wichtig, wenn auch nicht unmittelbar auf den Einsatz dieser Medien bezogen: Werden in der digitalen Welt vorherrschende Antikebilder (z. B. in Computerspielen oder in sozialen Netzwerken) im Unterricht thematisiert, dekonstruiert

und damit ihre aktuelle mitunter missbräuchliche Funktionalisierung aufgezeigt?

Demgegenüber steht ein unreflektierter Einsatz dieser Medien um ihrer selbst willen oder als bloßes Spielzeug, der zu einer Toolisierung des Unterrichts führen wird. Wenn jede Stunde eine neue App verwendet, ihr (fach-)didaktischer Mehrwert nicht überlegt und ihr Einsatz nicht evaluiert wird (wozu systemische Strukturen notwendig erscheinen), dann behindern digitale Medien den individuellen Lernerfolg einer/s jeden Schülerin/s. Auf diese Weise würden sie nämlich nicht dazu verwendet, die „Langsamkeit“ unseres Faches zu unterstreichen, in dem es nicht nur erlaubt, sondern gewünscht ist, sich mitunter 45 Minuten mit der Übersetzung eines einzelnen Satzes zu beschäftigen. Eine „Langsamkeit“, die digitale Medien durch ihre Möglichkeiten, den Lernprozess sichtbar zu machen und festzuhalten, in besonderem Maße unterstützen können; eine Langsamkeit, die für ein Leben in einer komplexen und sich schnell wandelnden digitalen Welt so wichtige (und vernachlässigte) Fähigkeiten schult.

Um das Potential abzurufen, das digitale Medien m. E. für jeden Unterricht, jeden Lernenden und jede Lehrkraft bereithalten (und hier sind selbstverständlich nur einige wenige Aspekte genannt worden), bedarf es aber weit mehr, als einer motivierten und kompetenten Fachkraft. Es ist eine innovative, nachhaltige und mit Kosten verbundene Zusammenarbeit auf allen Ebenen und aller Akteure des Systems Schule notwendig.

So werden reflektiert eingesetzte digitale Medien die tragende Rolle unterstützen, die der Lateinunterricht bei der Entwicklung unserer Schüler\*innen zu selbstbestimmten, kompetenten und kritischen Persönlichkeiten haben kann und sollte.



## Rezensionen

Christine Schmitz: *Juvenal (Studienbücher Antike 16)*, Hildesheim/Zürich/New York, Georg Olms 2019, 248 Seiten, EUR 22,00, ISBN: 978-3-487-15741-2.

von Heiko Ullrich

Bereits das Vorwort des von Christine Schmitz vorgelegten Studienbuchs zu Juvenal formuliert das selbstgesteckte Ziel als Herkulesaufgabe: Hier solle „ein anspruchsvoller und hintergründiger Autor, der sich erst langsamem und geduldigem Lesen erschließt“, in einer Einführung vorgestellt werden. Diese richte sich nicht nur „an Studierende und Lehrende der Altertumswissenschaft sowie der Literaturwissenschaft anderer Disziplinen“, sondern wolle „auch einem allgemeinen Interesse zugänglich sein“ (9). Dabei bestehe die größte Herausforderung darin, „genügend Raum für eigene Entdeckungen zu lassen, ohne aber auf die Genauigkeit im Detail zu verzichten“ (9); ein ehrgeiziges Unterfangen, das S. als ausgewiesene Juvenalexpertin – so viel sei vorweggenommen – in souveräner Manier bewältigt hat.

Dass es S. gelingt, dem Leser ihrer Einführung verlässliche Orientierung zu bieten, ohne den Blickwinkel auf eine einzige der vielen möglichen Perspektiven zu verengen, liegt in allererster Linie in der ausgewogenen Haltung zur sogenannten *persona*-Theorie begründet, die im Studienbuch *Juvenal* vertreten wird. Zunächst nimmt S. in wünschenswerter Klarheit Stellung zu der ebenso prominenten wie verfehlten Haltung W. S. Andersons, der „misogyne, xenophobe und andere Äußerungen“ des Sprechers in Juvenals Satiren mit Unbehagen betrachtet und durch eine – freilich nur in diesen Fällen vollzogene – Trennung zwischen der *persona* und dem Verfasser der Texte „diese unliebsamen Züge vom historischen Autor absondern möchte“ (31).

Zwar hält S. die Haltung S. M. Braunds, „die alles Biographische *a limine* aus dem Text ausklammern will“, völlig zu Recht für „methodisch sauberer“ (32), will aber die zentralen aus den Satiren gewonnenen Erkenntnisse zur Vita Juvenals nicht restlos preisgeben. Allerdings unterläuft S. dabei derselbe Subjektivismus, den sie Anderson vorwirft, wenn auch in weniger ausge-

prägter Form: So wird an der durch eine (freilich nicht sicher auf den Dichter zu beziehende) Inschrift gestützte Herkunft aus Aquinum (36-38) ebenso festgehalten wie an der Annahme, Juvenal habe ein vom Vater ererbtes Stadthaus sowie ein Landgut bei Tibur besessen (38-39). Dagegen lehnt S. die ebenfalls sowohl durch interne wie externe (Mart. 12,18,1-6) Zeugnisse belegte (vgl. 38, Anm. 96) Vorstellung, es „handle sich beim Satirendichter um einen armen Klienten“ vielleicht etwas vorschnell als „Klischee“ ab (38).

Folgt man S. nämlich in der Annahme, „dass autobiographisches Material in die vom Dichter konstruierte *persona* eingeflossen sein kann“ (38), so könnte man den scheinbaren Widerspruch zwischen dem „armen Klienten“ und dem vermögenden, dem „Ritterstand“ angehörenden Dichter der Satiren 11 und 12 (38) vielleicht dahingehend auflösen, dass hier „autobiographisches Material“ aus verschiedenen Lebensphasen des historischen Autors verarbeitet worden ist. Freilich soll mit dieser Vermutung nicht der von S. mit Recht zurückgewiesenen 17-18), in der älteren Forschung häufig vertretenen These einer Entwicklung der satirischen Haltung Juvenals weg von einer anfänglichen aggressiven *indignatio* hin zu einer gemäßigt-ironischen, an Horaz gemahnenden Haltung das Wort geredet werden. Jedenfalls bleibt als entscheidendes Verdienst der Ausführungen, die S. der Vita Juvenals widmet, weniger die Zurückweisung verbreiteter Mythen wie desjenigen um „Juvenals angebliche Verbannung“ (39-41) als vielmehr die Schärfung des Bewusstseins für die zahlreichen Unwägbarkeiten, die mit der Rekonstruktion einer Biographie des Satirendichters verbunden sind und die teilweise auch die Chronologie der Gedichte betreffen, der S. sich am Ende dieses Abschnitts widmet (41-43).

Bei der Einordnung in den Gattungskontext verzichtet S. zugunsten einer Konzentration auf Juvenals Selbstverortung innerhalb desselben auf einen ausführlichen literarhistorischen Exkurs; stattdessen wird unter dem Stichwort „Generische Polyphonie“ (ab 57) ausführlich und überzeugend dargestellt, wie Juvenal Elemente insbesondere der erhaben-pathetischen Gattungen Epos und Tragödie aufgreift und bei der Verwendung im Kontext des eigenen Werkes in den Dienst der satirischen Aussage stellt: S. verwen-

det hierfür den prägnanten Begriff der „transformierende[n] Adaption“ (67). Dass bei der Erläuterung der Funktionsweise dieser Adaption fundierte und substantielle Aussagen über den Stil Juvenals geradezu unvermeidlich sind, versteht sich von selbst, sorgt allerdings für manche unschöne Redundanz, die sich der linearen Lektüre freilich erst im entsprechenden Abschnitt (178-202) erschließt. Die Interpretation der einzelnen Satiren beginnt mit einem kurzen Referat der Aufbauprinzipien, denen die Anordnung in fünf Bücher folgt (72-74), bevor jede einzelne der sechzehn Satiren in einer konzisen Gesamtdeutung vorgestellt wird. Hier arbeitet S. durchweg überzeugend die für das Verständnis unerlässlichen Leitlinien einer literaturwissenschaftlichen Analyse heraus, indem sie wichtige außerliterarische sowie intertextuelle Bezüge erläutert und eher die zentralen Stellen des jeweiligen Gedichtes bespricht, als dessen Inhalt zu paraphrasieren. Dass jede Einzelinterpretation – ebenso wie die übrigen Abschnitte des Studienbuches – auch für sich gelesen werden kann, stellt die Verwendung zahlreicher Querverweise in den Fußnoten sicher; dieses Vorgehen führt freilich erneut zu unvermeidlichen Wiederholungen, über die man sich beispielsweise im Stellenregister informieren kann: So werden etwa die Verse 11,65-66 auf den Seiten 14 (hier in Anm. 15), 39, 136 und 173 besprochen.

Neben der Darstellung von grundlegenden Hinweisen zum Verständnis der einzelnen Texte werden ausgewählte Passagen der Satiren 2, 3, 6, 8, 10 und 14 in detaillierteren Analysen (sog. „Einzelinterpretationen“) beleuchtet; hier gelingt es S. durchweg, die Schwerpunkte und Tendenzen ihrer Lesart durch kenntnisreich begründete und nachvollziehbar dargelegte Schlussfolgerungen wie die Epenparodie (83-86, 92-94), die satirische Pauschalisierung (108-110), die primär gegen die Spitzen der Gesellschaft gerichtete Kritik (120-122), das pointierte Moralisieren (130-132) sowie die *laus temporis acti* (151-153) plausibel zu machen. Immer wieder werden zudem die intratextuellen Bezüge zwischen den Motiven der einzelnen Satiren betont und ausgeführt, sodass auf diesem Wege nicht nur eine Deutung des isolierten Textes, sondern auch eine Darstellung des Gesamtwerks erreicht wird.

S. selbst fasst die Tendenzen der Satiren im nächsten Abschnitt unter folgenden Aspekten zusammen: Kritik am unangemessenen öffentlichen Auftritt der Nobilität (etwa in Zirkus,

Arena oder Bordell), am Zusammenbruch der Symbiose von Klient und Patron (die überwiegend dem letzteren angelastet wird), am Tafel-luxus (als Prototyp der Verschwendungssucht), am geschlechtsspezifischen Rollenverhalten der Matronen (insbesondere in sexueller Hinsicht) und am allgemeinen Hang zur Gewaltausübung (meist gegen Schwächere). Hier suggerieren die Überschriften teilweise eine Einseitigkeit, die tatsächlich jedoch immer wieder durch zahlreiche Blicke über den Tellerrand des Themas hinaus vermieden wird: So wird beispielsweise der Kritik an den Frauen, die Juvenal den Ruf eines primär misogynen Autors eingetragen hat, die kaum minder scharfe Zurechtweisung der gegen ihr Rollenbild verstoßenden Männer gegenübergestellt.

Die Ausführungen zu Juvenals Stil weisen, wie bereits angedeutet, manche Wiederholung bereits in vorangegangenen Abschnitten dargelegter Beobachtungen auf, sind aber im Zusammenhang dennoch äußerst lesenswert; auch die knappe Darstellung der Überlieferung führt mit ausreichender Gründlichkeit in das bei Juvenal bekanntlich besonders virulente Problem der Interpolationen ein. Im Rahmen der Rezeption liegen die Schwerpunkte auf der christlichen Spätantike, dem Mittelalter, dem Renaissance-Humanismus, Luther, dem England der Frühen Neuzeit, Victor Hugo und Durs Grünbein; das separat aufgeführte Nachleben in einzelnen Sentenzen schert aus dieser Systematik schon deshalb aus, weil sich beispielsweise auch Luthers Juvenalnachfolge beinahe ausschließlich auf ein einzelnes Zitat beschränkt.

Ausführliche, aber nicht ausufernde Literaturverweise, die sich in der Regel auf die aktuelleren Beiträge beschränken (über die dann ja auch die ältere Literatur problemlos aufgefunden werden kann), ergänzen das Studienbuch, das seinen fremd- wie selbstgestellten Zielen mehr als gerecht wird: Hier findet der Lehrende übersichtlich aufbereitetes Material für die Vorbereitung des akademischen wie schulischen Unterrichts, der Lernende die Möglichkeit zur schnellen Information wie zur vertiefenden Prüfungsvorbereitung, der Literaturwissenschaftler die kritische Wiedergabe des aktuellen Forschungsstandes wie die wichtigsten Ansätze zu weiteren Überlegungen aus der Sicht einer der profiliertesten Expertinnen auf dem Gebiet der römischen Verssatire.



*Hellmut Flashar: Hellenistische Philosophie. Wien: Passagen Verlag 2020, 144 Seiten, EUR 16,00, ISBN 978-3-7092-0407-8.*

von Dr. Susanne Aretz

Nach „Lust und Pflicht. Wege zum gegliederten Leben.“ ist die „Hellenistische Philosophie“ das zweite Buch über Philosophie, das der Passagen Verlag von Hellmut Flashar veröffentlicht.

In knapp über 100 Seiten wird auch Nicht-Experten, d.h. vor allem an Philosophie interessierten Laien, ein verständlicher Überblick über diese Epoche geboten. Dazu gehören auch Endnoten, die den Lesefluss nicht stören, und eine kurze Literaturliste, die der Autor selbst als „Arbeitsinstrumente“ (133) versteht. Hellmut Flashar ist es hier mehr denn je ein Anliegen, die griechische Antike populär zu machen.

Der Leser kann sich schnell über die epikureische Lust, die stoische Pflicht, die kynische Bedürfnislosigkeit, den akademischen Skeptizismus nach Platon bis zur römischen Kaiserzeit und darüber hinaus gezielt orientieren und wird mit interessanten Details und Querverbindungen belohnt. Da F. selbst „das Innovative der hellenistischen Philosophie in den Konzeptionen von Stoa und Epikur und nicht in den hellenistischen Positionen von Akademie und Peripatos“ (123) sieht, liegt auch dort der Schwerpunkt der Darstellung.

Das Buch stellt das Wesentliche zu den philosophischen Richtungen vor, ihre Vertreter, die oft schwierige Quellenlage, die Ansichten zu den Teilbereichen Logik – Physik – Ethik und ihre Ursachen und Wirkungen. Auf die Einführung in die Genese des Begriffs „hellenistische Philosophie“ und die historischen Voraussetzungen für die Bindung der Schulen an Athen folgen Einzelkapitel über die Philosophen und ihre Schulen in chronologischer Reihenfolge: Ziel des strengen Ethikers Epikur ist es, den Menschen von Todesfurcht, von Determination und von Erschütterungen zu befreien. Die mal mehr, mal weniger rigorose Stoa will in Übereinstimmung mit dem die Welt durchwaltenden Logos leben und durch aktives Handeln glücklich machen. Die Kyniker predigen Bedürfnislosigkeit, die Skeptiker, die die platonische Akademie zeitweise prägten, jegliche Zurückhaltung im Urteil. Der Peripatos kümmert sich nach Aristote-

les dagegen weniger um die Philosophie und mehr um die Einzelwissenschaften. Langsam zieht die hellenistische Philosophie nach Rom um: Lukrez übernimmt Epikur, Ciceros Sympathien liegen bei Platon und den Stoikern. Bleibt letzterer eher deskriptiv, wendet Seneca die stoische – und manchmal auch die epikureische – Philosophie als Heilmittel an. Insgesamt dominieren in der römischen Kaiserzeit Stoa (bei Epiktet und Marc Aurel) und Platon (bei Diogenes Laertios). Das Christentum verurteilt zwar die epikureische Lust und die stoische Rationalität des Menschen, aber die Innovationen der hellenistischen Philosophie leben weiter: „der stoische Pflichtbegriff vor allem bei Kant... und die epikureische Lustkonzeption in allen Varianten eines seit dem 19. Jahrhundert ausgebildeten Hedonismus“. (123)

Neben diesem dichten Überblick über die drei Jahrhunderte der hellenistischen Philosophie mit Blicken zurück und voraus bietet F. dem Leser außerdem interessante Exkurse oder vorsichtige Deutungen, von denen hier vier exemplarisch vorgestellt werden sollen:

Ausführlich setzt sich F. mit der Dissertation von Karl Marx „Über die Differenz der demokritischen und epikureischen Naturphilosophie“ auseinander: Nach Marx, der die Originalquellen souverän studierte und keine Fragmentsammlungen zur Hand hatte, unterscheidet sich Epikur von Demokrit durch die Annahme der Abweichung der Atome vom senkrechten Fall und befreit den Menschen so von einem strengen Determinismus. F. betont in diesem Zusammenhang, dass neben dieser Abweichung auch die senkrechte Fallbewegung der sich im Gewicht unterscheidenden Atome wohl von Epikur stamme. Zum Verständnis des höchsten Lebensziels der epikureischen Philosophie, der Lust als Schmerzfreiheit, zeigt F. zum einen die Genese des philosophischen Lustbegriffs und zum anderen die Vorstellung von der Schmerzfreiheit als Meeresstille auf.

Bei der Stoa würdigt F. ausführlich neben Pannaitios, der mit seiner „undogmatischen Art“ die römische Philosophie, den Scipionenkreis und Cicero nachhaltig beeinflusst hat, Poseidonios' Verdienste: Ausgehend von Poseidonios' These, dass der aufrechte Gang des Menschen Voraussetzung für die Betrachtung des Göttlichen sei, zeigt F., wie schon Platon den nach oben blickenden Philosophen in den Brunnen

fallen lässt bzw. falsch ἄνθρωπος von „nach oben blicken“ ableitet. Und er bemerkt nebenbei sehr aufschlussreich, dass der aufrechte Gang heutzutage metaphorisch für „aufrechte Gesinnung“ verwendet wird, wenn z.B. Ernst Bloch sagt, „dass es den aufrechten Gang noch nicht gibt, noch nicht recht gibt“. (54)

Bei der Darstellung der Kyniker durch F. sind folgende Punkte bemerkenswert: Ihre Bewunderung des naturgemäßen Lebens der Tiere als Ursprung für das stoische Lebensziel, die literarische Darstellung des Peregrinus durch Lukian und Wieland und der fast christlich anmutende Monotheismus einiger Kyniker.

Das Ende des Lehrgedichts von Lukrez wird so gedeutet: Lukrez' – leider äußerst aktuelle, für viele Forscher aber merkwürdige – drastische Schilderung der Seuche in Athen am Ende seines Lehrgedichts symbolisiert für F. das Ende der griechischen Philosophie in Athen: „Der zeitgenössische Leser dieses Lehrgedichts musste spüren, dass der Glanz Athens Vergangenheit war.“ (82).

Fazit: Wer einen handhabbaren, schnellen Überblick mit vielen Hintergründen und beispielhaften Details und Ausblicken vor allem in der griechischen Philosophie lesen möchte, findet ihn in diesem lesenswerten Buch. Da sind kleine Fehlerleutchen des Endlektorats irrelevant, die vor allem die Syntax und die Verwechslung von Namen und Vokabeln betreffen und dem Autor bzw. dem Verlag bereits gemeldet wurden.

*Beate Bossmanns (Hrsg.): Ovid. ars amatoria. explicata! binnendifferenzierte Lektüre zum Falten. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020, 32 Seiten, EUR 12,00, ISBN 978-3-525-70289-5 (Ebook).*

*von Sebastian Wendt*

Die digitale Schülersausgabe „Ovid, ars amatoria“ von B. Bossmanns ist adressiert an die Schüler\*innen, die sich bereits in der Lektürephase des Lateinunterrichts befinden. Die ausgewählten Textstellen bieten Raum zu einer multiperspektivischen Auseinandersetzung mit einem gerade für Schüler\*innen präsenten und brisanten Thema: eine Person als Liebe zu finden, diese für sich zu gewinnen und eine entstandene Leidenschaft aufrecht zu erhalten. Nach einer Einführung zu Autor und Werk

geht es bei Bossmanns' Zusammenstellung von Ovids Texten zunächst um das Rollenverständnis von Frauen und Männern, Ratschläge zu Annäherungsversuchen, ein gepflegtes Erscheinungsbild, einen positiven Umgang mit den eigenen körperlichen Schwächen und schließlich um den Erhalt von bestehenden Beziehungen.

Die Schülersausgabe wirkt übersichtlich und aufgrund zahlreicher farbiger Bilder ansprechend. Diese unterstützen zum einen funktional als Anleitung die Handhabung der Ausgabe (3) und ermöglichen zum anderen den inhaltlichen Zugang, etwa einleitend über die Erarbeitung einer Visitenkarte zu Autor und Werk oder bei der Verzahnung von lateinischem Originaltext und Bild (4-7).

Die ausgewählten Textpassagen sind für die Adressat\*innen altersgerecht und sinnstiftend, da sie über deren persönlichen Erfahrungsschatz zugänglich und alltagstauglich sind. Sie bedienen den gesellschaftlichen Diskurs um die Gender-Thematik mit den Perspektiven von Mann und Frau. Im Sinne der historischen Kommunikation erhalten die Schüler\*innen einen Einblick in die „Flirt-Hotspots“ des antiken Rom – exemplarisch dienen dazu das Theater oder der Circus Maximus – sowie Anweisungen, um einen Flirtversuch zu unternehmen. Die in der ersten Hälfte auf Charme und Humor setzende Ausrichtung der Ausgabe geht über zu einer ernsten Thematik: der Unterscheidung des Flirtens und einer sexuellen Belästigung. Relevant für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler\*innen werden das eigene äußere Erscheinungsbild und der selbstbewusste Umgang mit vermeintlichen körperlichen Schwächen thematisiert.

Die Länge der Textpassagen ist geeignet, um das Interesse aufrecht zu erhalten und die Inhalte sachlich richtig zu vermitteln. Das jeweilige Anspruchsniveau in der Gesamtauswahl wird nicht kenntlich gemacht, wohingegen jeder Übersetzungstext zur Binnendifferenzierung in drei Varianten, die durch Knicken und Umblättern leicht einsehbar sind, vorliegt: Der Basistext mit wenigen Angaben ermöglicht einen ersten ganzheitlichen Kontakt mit dem lateinischen Original, ohne Lernpotential zu verschenken. Für den Fall, dass zusätzliche Wortschatz- und Grammatikhilfen nicht ausreichen, finden sich umfassende Hilfen auf der nächsten Seite, wie die Hervorhebung einzel-

ner Satzglieder, etwa durch die farbige Hervorhebung von Subjekt und Prädikat.

Die textbezogenen Aufgabenstellungen dienen der Vorerschließung und der Interpretation. Sie sind operationalisiert, verständlich und bieten die Möglichkeit verschiedener Sozialformen. Von Vorneherein fordern die Aufgaben zur Textvorerschließung eine Öffnung der Schüler\*innen und wirken motivierend, etwa durch eine große Variation. Die Interpretationsaufgaben greifen die Zwischenergebnisse der Texterschließung auf, bieten weitergehende Informationen und regen durch den Gegenwartsbezug zu einer kreativen Beschäftigung mit dem lateinischen Originaltext an. Sie veranlassen einerseits zu einer textimmanenten Analyse, andererseits textüberschreitend zu einer operativen und produktionsorientierten Interpretation. Exemplarisch soll an dieser Stelle auf den durch die Aufgaben angeregten reflektierten Umgang mit sozialen

Plattformen (Instagram, Facebook, YouTube) verwiesen werden. Im Zuge dessen wird ein bekannter Influencer als Exemplan für einen positiven Umgang mit vermeintlichen körperlichen Mängeln thematisiert und um die Perspektive Ovids erweitert.

Für die Ratgeberliteratur typische sprachliche Besonderheiten, etwa die Erwähnung von Vorschlägen oder Verpflichtungen (durch Konjunktiv im Hauptsatz oder prädikatives Gerundivum) werden wiederholt. Grundlagen der metrischen Analyse werden weder eingeführt noch eingefordert, wohl um dem insgesamt produktionsorientierten Schwerpunkt der Ausgabe treu zu bleiben.

Die Schülers Ausgabe dient als vielversprechende Grundlage für ein Unterrichtsvorhaben zur ovidischen „Liebeskunst“. Sie ermöglicht den Schüler\*innen eine lebensnahe und erfrischende Auseinandersetzung mit einem antiken Klassiker

## Gedankensplitter

*In der Rubrik „Gedankensplitter“ sollen von nun an in jedem Mitteilungsheft kurz skizzierte Ideen, Anregungen und Gedanken von Ihnen zum jeweiligen Themenschwerpunkt des letzten Heftes erscheinen. Wir freuen uns über Ihre Mitwirkung, schicken Sie uns Ihre „Gedankensplitter“! Außerdem suchen wir für diese Seite „Gedankensplitter“ ein von Schüler\*innen gezeichnetes Bild, das wir prämiieren.*

## Verbündete suchen: mit dem Fach Geschichte zusammengehen!

Für den „Tag der offenen Tür“ (TdoT) lässt sich ein **Raum zur Antike** (*conclave antiquum*) dekorieren. Dazu verbündet man sich mit Kolleg\*innen aus der Fachschaft Geschichte. In dem betreffenden Raum lässt sich ein Büchertisch zur Antike arrangieren, der ‚buntes‘ und kindgerechtes Material enthalten sollte; es kommen nämlich häufig jüngere Geschwisterkinder mit zum TdoT. Überdies werden besonders gelungene Produkte aus der Arbeit beider Fächer ausgestellt. Am besten wirken bei der Dekoration Schüler\*innen aus dem Latein- und Geschichtsunterricht mit; sie können dann als Botschafter\*innen der Fächer am TdoT interessierte Eltern und Kinder in den Raum einladen und auch die Führung an den jeweiligen Stationen übernehmen. Als Lehrerin an der Tagesschule (nun bin ich in der Erwachsenenbildung eingesetzt) habe ich gute Erfahrungen damit gemacht, Ergebnisse kreativer Arbeitsphasen auszustellen: Bastelar-

beiten aus dem Geschichtsunterricht, z. B. einen Tapetenfries mit den Namen einer Klasse in Pseudoägyptisch und Griechisch, ferner ein riesiges trojanisches Pferd, das wir für einen hausinternen Lateinwettbewerb gebastelt hatten, und Aushänge entsprechend aufbereiteter, gelungener deutscher Texte der Lernenden oder auch Präsentationen von der Teilnahme an Wettbewerben. Über das Jahr verstaubt man die Produkte gut, denn manches lässt sich mehrfach verwenden und die beteiligten Schüler\*innen zeigen mit Stolz ihre Arbeiten, wenn es wieder heißt: Die Antike öffnet ihre Pforten!

*Dr. Anja Wieber*

## Oder mit dem Fach Musik!

In der Kooperation mit dem Chorleitung singen Schüler\*innen der Unterstufe **moderne Popsongs auf Lateinisch** und bringen so die Antike zum Klingen.

*Dr. Susanne Aretz*



# Impressum

Die Zeitschrift „Latein und Griechisch in Nordrhein-Westfalen“ (LGNRW) ist das Mitteilungsblatt des Landesverbandes NRW des Deutschen Altphilologenverbandes und setzt das seit 1952 erschienene „Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologen-Verbandes, Landesverband Nordrhein-Westfalen“ fort. Die in „Latein und Griechisch in Nordrhein-Westfalen“ veröffentlichten Beiträge sind im Internet unter folgender Adresse abrufbar <https://www.davnrw.de/>

**Herausgeberin:** Die Vorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes in Nordrhein-Westfalen <https://www.davnrw.de/>, StD' Dr. Susanne Aretz, Zu den Kämpfen 12d, 44791 Bochum, [aretzsusanne@gmail.com](mailto:aretzsusanne@gmail.com).

Die Redaktion von „Latein und Griechisch in Nordrhein-Westfalen“ gliedert sich in folgende Bereiche:

1. **Schriftleitung, Anzeigenverwaltung, Rezensionsexemplare:** StR i.R. Heinz-Jürgen Schulz-Koppe, [schulzkoppe@gmail.com](mailto:schulzkoppe@gmail.com),
2. **Beiträge Nordrhein:** StR Johannes Maximilian Nießen, M.Ed., [niessen@ph-heidelberg.de](mailto:niessen@ph-heidelberg.de),
3. **Beiträge Westfalen:** StD Dr. Matthias Laarmann, [matthias.laarmann@web.de](mailto:matthias.laarmann@web.de),
4. **Hochschule:** StR i.H. Dr. Jochen Sauer, [jochen.sauer@uni-bielefeld.de](mailto:jochen.sauer@uni-bielefeld.de),
5. **Didaktik:** StD' Marina Keip, [Marina.Keip@t-online.de](mailto:Marina.Keip@t-online.de),
6. **Latein außerhalb des Gymnasiums:** OStR' Dr. Anja Wieber, [anja.wieber@wkdo.info](mailto:anja.wieber@wkdo.info),
7. **Lehrerbildung und „Gedankensplitter“:** StD' Dr. Stephanie Kurczyk, [kurczyk@posteo.de](mailto:kurczyk@posteo.de),
8. **Schulpolitik:** LRSD Dr. Thomas Doepner, [th.doepner@t-online.de](mailto:th.doepner@t-online.de).

**Themenheft-Redaktionsteam:** StD' Dr. Susanne Aretz, StD Dr. Matthias Laarmann, OStR' Dr. Anja Wieber.

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die des DAV-NRW-Vorstandes wieder. © Die Artikel dieser Ausgabe sind freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

Bezugsgebühr: Von den Mitgliedern des DAV-NRW wird eine Bezugsgebühr nicht entboren.

Zuschriften und Beiträge sind zu richten an: [vorstand@davnrw.de](mailto:vorstand@davnrw.de)

**Layout und Satz:** Clemens Liedtke, M.A., [mail@clemensliedtke.de](mailto:mail@clemensliedtke.de); **Titelfoto:** Funke Foto Services, Dietmar Wäsche.

ISSN: 44791 Bochum, NRW, Deutschland/Germany

Latein und Griechisch in Nordrhein-Westfalen ISSN (Print) 2700-3531

Latein und Griechisch in Nordrhein-Westfalen ISSN (Online) 2700-3566

**Kassenwarte (zuständig für Ein- und Austritte, Adressänderungen sowie Anmeldungen zur DAV-NRW-Tagung):**

**Kassenwart Nordrhein:**  
Dipl.-Theol. Oliver Klewer, OStR  
[vorstand@davnrw.de](mailto:vorstand@davnrw.de)  
[oliver.klewer@googlemail.com](mailto:oliver.klewer@googlemail.com)  
Am Strasserfeld 35  
40627 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 21024996  
**Bankverbindung DAV-NRW:**  
Sparkasse Sprockhövel  
Konto-Nr. 1012541  
BLZ 45251515

**Kassenwart Westfalen:**  
Dr. Jochen Sauer, StR i.H.  
[vorstand@davnrw.de](mailto:vorstand@davnrw.de)  
[jochen.sauer@uni-bielefeld.de](mailto:jochen.sauer@uni-bielefeld.de)  
Auf der Feldbreite 60  
33611 Bielefeld

**Bankverbindung DAV-NRW:**  
Volksbank Gelsenkirchen-Buer eG  
Konto-Nr. 123164400  
BLZ 42260001

**Folgende Rezensionsexemplare können bei der Redaktion von LGNRW ([vorstand@davnrw.de](mailto:vorstand@davnrw.de)) gegen Zusage einer Besprechung angefordert werden:**

Aaron Ammann (Hrsg.), *Enea Silvio Piccolomini, Cinthia. Lat./dt.*, Stuttgart, Reclam, 2020, 112 Seiten, EUR 4,40, ISBN 978-3-15-019687-8.

Gerhard Binder (Hrsg.), *P. Vergilius Maro: Aeneis. Ein Kommentar (3 Bde.)*, Trier, Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2020, zusammen 1760 Seiten, EUR 180,00, ISBN 978-3-86821-801-5.

Silvio Bär u. a. (Hrsg.), *Carmina Anacreontea. Griech./dt.*, Stuttgart, Reclam, 2020, 164 Seiten, EUR 6,80, ISBN 978-3-15-019668-7.

Beate Bossmanns (Hrsg.), *Ovid. ars amatoria. explicata! binnendifferenzierte Lektüre zum Falten*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2020, 32 Seiten, EUR 12,00, ISBN 978-3-525-70289-5.



# Ihr neues Lehrwerk für NRW

Bei C.C.Buchner haben Sie die Wahl:



## prima.

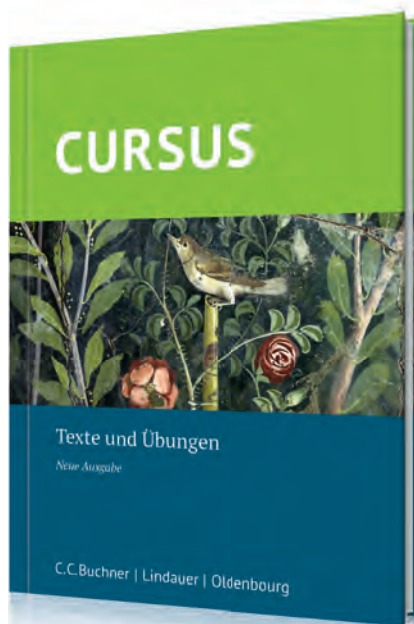
### Band 1

Lektionen 1-14  
ISBN 978-3-661-40501-8,  
208 Seiten, € 24,80

QR-Code scannen  
und im Livebook  
blättern!



**Band 2 (Lektionen 15-28)  
sowie eine Gesamtausgabe  
erscheinen noch 2020!**

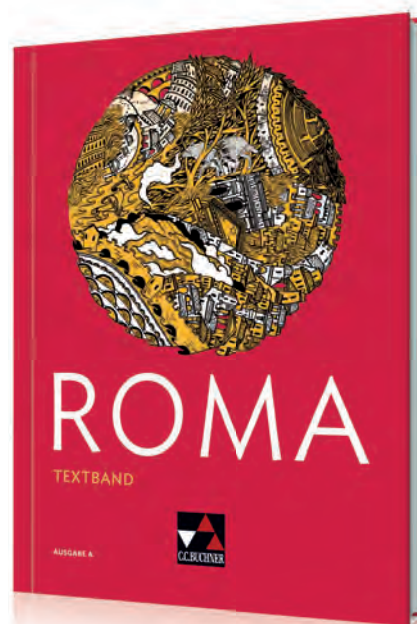


## CURSUS

### Neue Ausgabe

**Texte und Übungen**  
ISBN 978-3-661-40200-0  
(C.C.Buchner),  
ISBN 978-3-637-02850-0  
(Oldenbourg),  
ca. € 31,-  
*Erscheint im 2. Quartal 2020*

QR-Code scannen  
und im Livebook  
blättern!



## ROMA

### Textband

ISBN 978-3-661-40000-6,  
240 Seiten, € 29,90

QR-Code scannen  
und im Livebook  
blättern!



C.C.Buchner Verlag GmbH & Co. KG  
[www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de) • [www.facebook.com/ccbuchner](https://www.facebook.com/ccbuchner)  
[www.instagram.com/ccbuchnerverlag](https://www.instagram.com/ccbuchnerverlag)

C.C.Buchner für  
 **NRW**